MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 50. Dinstag den 29. Februar 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 17 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Humanismus und Realismus. 2) Sitzung der Stadtverordneten am 24. Februar. 3) Die Hirschberger Bäcker und der Brotverein. 4) Communalberichte aus Breslau, Neumarkt, Reichenbach. 5) Correspondenz aus Breslau. 6) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 27. Febr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Ober-Pfarrer Wisdorf an der katholischen Pfarrkirche zum h. Paul in Aachen den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer Hirt in Treffurt, Regierungs-Bezirk Erfurt, und dem katholischen Organisten und Schullehrer Ignaz Galla in Groß-Schimnitz, Regierungs-Bezirk Oppeln, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Die Allg. Pr. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Indem ich den in der heutigen General-Versammlung der Meistbetheiligten vorgelegten Verwaltungsbericht der preußischen Bank für das Jahr 1847 nebst der Vermögens-Bilanz vom 31. Dezember 1847, mit Ausschluß jedoch der übrigen Anlagen in Gemäßheit des § 97 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringe *), bestimme ich zugleich, daß die Zahlung der für den Dividendenschein Nr. 2 festgesetzten Dividende im Betrage von 33 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. bei der Hauptbank hierselbst, bei den Provinzial-Comptoiren zu Breslau, Köln, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Stettin, so wie bei den Kommanditen, zu Elberfeld, Elbing, Memel, Posen und Stolpe, erfolgt. — Der vollständige Verwaltungsbericht wird den Bank-Antheils-Eignern in Berlin bei der Hauptbank, in den Provinzen bei den Comptoiren auf Verlangen verabfolgt werden. — Berlin, den 25. Febr. 1848. — Der Chef der Bank, geheime Staats-Minister v. Rother.“

Berlin, 28. Februar. Dem Tapezirer Christoph Piehler zu Berlin ist unter dem 24. Februar 1848 ein Patent auf eine für neu und eigenthümlich erachtete, durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Konstruktion einer Feder-Matratze auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem wirklichen geheimen Legationsrath Freiherrn von Patow die Annahme des von dem Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Commandeurkreuzes erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu gestatten.

Berlin, 26. Febr. Ein Korrespondent der Augsburger Allg. Zeitung von der Spree (s. Nr. 48 d. Bresl. Z.) meldet aus eigener Anschauung von der „auffallenden Thätigkeit im Kriegsministerium, er möge fast behaupten: Preußen rüste.“ — Wenn der alt Satz: si vis pacem para bellum noch Gültigkeit hat, so möchte diese Nachricht an sich nicht unglaublich klingen. Aber welches sind die Indizien des Beobachters an der Spree, welche ihn zu seiner „Fast-Behauptung“ führen? Er sagt:

1) „Die Grenzfestungen und andere, deren Lage es nothwendig macht, sollen unverzüglich retablirt werden.“ Der Ausdrück „retablirt“ ist uns als ein fortifikatorischer nicht bekannt. — Nach der Etymologie werden wir annehmen müssen, die Festungen hätten ihr Bestehen (établissement) verloren, und solle dies hergestellt werden. Dann aber können wir unseren Lesern zurufen: gehet hin, sehet, ob unsere Festungen solcher Herstellung bedürfen.

2) „Der Bau der Swinemünder Forts soll ohne Zögern in Angriff genommen werden, und seien dazn vorläufig 30,000 Rthlr. ausgesetzt.“ — Bekanntlich ist Swinemünde der Vorhafen Stettins. Durch einen Molenbau, welcher mehr als 1 Million Rtlr. gekostet, hat sein Eingangs-Fahrwasser eine Tiefe von mehr als 20 Fuß erhalten; die Fahrt nach Stettin wird durch Baggern auf eine Tiefe von 16 Fuß gebracht. Damit wird die Möglichkeit gegeben, mit einer Kriegsflotte kleiner Schiffe bis vor Stettin zu gelangen, und war daher längst die Nothwendigkeit erkannt, den Hafen-Eingang zu Swindemünde durch ein Fort zu vertheidigen. Nachdem die Pläne festgestellt worden, soll mit diesem Bau in diesem Sommer begonnen werden.

3) „Eine andere Summe von 170 Rthlr. solle im laufenden Jahre zu Festungs-Neubauten in Stettin verwandt werden.“

Stettin hat durch die Verbesserung seiner See-Communication in den letzten 25 Jahren einen Aufschwung erfahren, wie verhältnißmäßig kaum ein anderer Handelsplatz der Welt. So kam es, daß es seinen Bewohnern innerhalb der Festungswerke zu enge wurde; sie mußten sich über einander bauen und fanden doch nicht Raum, weshalb Se. Majestät der König, auf vielfältiges Anliegen der Bürgerschaft, eine Erweiterung der Stadt auf dem linken Oder-Ufer gestatteten, die natürlich eine Befestignngslinie erforderte, während die alten Werke zu Baustellen verwendet werden sollen. Mit diesem Bau, der an 700,000 Rthlr. kosten wird, und dessen Kosten man aus den zu verkaufenden Baustellen vollständig zu decken glaubte, ist vor zwei Jahren begonnen; man wird ihn in diesem Jahre größtentheils vollenden.

Das sind also die kriegdrohenden Rüstungen in Stettin und in seinem Hafen!

4) „Es sind an die General-Kommando's der verschiedenen Armee-Corps Befehle ergangen, die auf eine Mobilmachung der Landwehr ersten Aufgebots schließen lassen oder mindestens darauf hindeuten, daß man an eine solche denkt.“

Wir unsererseits wagen nicht, in die Gedanken des Kriegsministeriums einzudringen und noch weniger zu behaupten, daß man an eine Mobilmachung nicht „denke.“ — Das wäre wirkliche Gedankenlosigkeit, wohl nur derjenigen vergleichlich, welche einen solchen „hingedeuteten Gedanken“ eine Rüstung nennt. Sollten wir wirklich „rüsten“ müssen, so werden handgreiflichere Beweise nicht fehlen! (Allg. Preuß. Z.)

Mehrere Zeitungen haben das Gerücht verbreitet, daß Se. Excellenz der Herr geheime Staatsminister Graf zu Stolberg sehr leidend nach Berlin zurückgekehrt sei. Einer Berichtigung der Allg. Pr. Zeitg. zu Folge beruht diese Nachricht auf einem Irrthum, da Se. Excellenz sich der besten Gesundheit erfreut.

♁ **Berlin**, 27. Feb. Die Nachrichten aus Paris, die man jetzt hier auf direktem Wege bis zum 23. Abends hat, absorbiren jede Aufmerksamkeit. Der Eindruck, den sie hier in fast allen Kreisen der Gesellschaft hervorgebracht, erinnert nur zu sehr an die stürmischen Zeiten im Juli 1830. Aber zwei wichtige Momente drängen sich dem Beobachter auf. Erstens: die Mittelklassen begrüßen die wieder emporlodernde Revolution nicht mehr mit derselben Naivetät der Hingebung wie 1830; sie sind mißtrauisch, gewitzigt worden; eine düstere Ahnung überkommt sie, daß der Gewitterschlag, der jetzt über Europa brütet, die Bourgeoisie bedroht, das Eigenthum, vielleicht die Sozietät. Zweitens: Dank sei es namentlich der Presse, der Patriotismus, das deutsche Nationalbewußtsein ist jetzt geweckter wie 1830, man denkt daran, daß die Gährungen in Frankreich zuletzt doch abgeleitet werden müßten durch einen Krieg gegen das Ausland, und dieser Gesichtspunkt, vielleicht der praktischeste für uns, macht die Menschen gesammelt. Ueber das Gewicht der Ereignisse in Paris muß man sich nicht täuschen; ihr Impuls für die beginnende Anarchie in Frankreich, für den Sieg der revolutionären Leidenschaften ist ein ungeheurer, ein über das Maaß jeder Berechnung hinwegstürmender. Das Julikönigthum hat zum ersten Male mit dem Tumulte unterhandelt, und als Sühne hat es der wüthigen Straßen-Emeute sein Rüstzeug vorgeworfen, seinen Schild: Herrn Guizot. Die Gamins haben über Herrn Guizot triumphirt, und die Gamins in Paris bleiben nicht stehen, wenn man sie triumphiren zu lassen genöthigt wurde. Wir haben in Deutschland gar sehr auf der Huth zu sein, wir haben uns über die Bedeutung der kommenden Ereignisse nicht zu täuschen, wir haben Ursache, uns immer inniger, gesammelter und vorbereiteter an unsere Fürsten anzuschließen. Uebrigens lauten die Berichte aus den französischen Departements nichts weniger als beruhigend. — Hier soll die Nachricht angekommen sein, daß die Kaiserin von Rußland, behufs einer Badereise, bereits im Mai Berlin passiren und daß sie sich hier 4 Tage aufhalten werde. — Man spricht von einem dieser Tage vorgefallenen blutigen Duell in Erfurt zwischen 2 Offizieren, von denen der eine erschossen ist. — Aus dem Oesterreichischen wird das Gerücht verbreitet, daß ein dortiger großer Staatsmann, der sich in seinen Ansichten durch hohe Personen überflügelt sieht, von den Geschäften zurückzutreten beabsichtigt.

♁ **Berlin**, 27. Febr. Nachmittags. Ihr Correspondent hält es für Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß folgendes Gerücht in den verschiedensten Kreisen der Stadt zirkulirt. Die Emeute oder — wenn man will — die Revolte in Paris verlange ein Ministerium Thiers, Molé genüge ihr nicht. Soweit die Gerüchte. Ich mache übrigens auf einen Artikel aus Nizza vom 14. Febr. in der neuesten Augsburger Zeitung aufmerksam, worin erzählt wird, das italienische Volk fraternisire mit dem französischen, weil Guizot gestürzt sei und Thiers wieder Minister werde *). Erinnere man sich ferner daran, daß der österreichische Beobachter neulich einen halboffiziellen Artikel brachte, aus dem hervorging, daß man in den höhern Regionen Wiens die bevorstehende Möglichkeit von Thiers vermuthete oder berechnete. Uebrigens ist das Wetter hier den ganzen Tag trübe, und erschwert die telegraphische Communication. Offizielle Börse hatten wir heute nicht; in der Ressource, dem Geschäftslokale für Sonntag, waren die Fonds weniger gedrückt, als man anzunehmen berechtigt gewesen.

Posen, 20. Febr. In der vorgestrigen und gestrigen Nacht fand hier die gewöhnliche allgemeine Landesvisitation statt. Ungeachtet dies eine, um diese Zeit regelmäßig wiederkehrende Maßregel zur Aufgreifung der Vagabonden ist, so entstanden dadurch dennoch die wunderlichsten Gerüchte von abermaligen politischen Verhaftungen, die in den Augen des Publikums an Wahrscheinlichkeit gewannen, weil wirklich zu gleicher Zeit die Verhaftung des Polen K. aus Samter oder dessen Umgegend auf Requisition der dortigen Polizeibehörde erfolgt war, sonst aber durchaus ungegründet sind.

*) Nr. 59 der Allg. Pr. Ztg. enthält denselben in extenso. Red.

*) Wir theilen diesen Artikel der Allgem. Ztg. hier mit: „Nizza, 14. Febr. Heute wogte das Volk in großen Massen nach dem Pont de Var, um mit den französischen Brüdern neues Freudschaftsbündniß zu schließen und sich vereint mit ihnen über den Sturz Guizots und die Ernennung von Thiers zu freuen. (Das Gerücht vom Sturze des französischen Ministeriums war in ganz Piemont verbreitet).“

Mit der Verhaftung des K. hatte es folgendes Bewandniß. Ein Jude, der auf dem israelitischen Kirchhofe am Grabe seiner Frau gebetet, hörte — oder versichert es wenigstens so — mehrere Personen an der äußeren Kirchhofmauer im vertrauten Gespräche vorüber gehen, von denen die eine äußerte, daß, im Falle auch nur Einer der zum Tode verurtheilten Polen hingerichtet werden sollte, er Rache üben werde, und zwar durch Ermordung einer hohen Person. Der Verdacht, diese Aeußerung gethan zu haben, fiel, wir wissen nicht aus welchen besonderen Gründen, auf den gerade hier in Posen anwesenden K., und die Polizeibehörde in Samter requirirte deshalb die hiesige, um denselben sofort zu verhaften und nach Samter abzuliefern, was auch geschah; allein bei der sofort erfolgten Confrontation erklärte der Denunziant, daß dies nicht die Person sei, welche er gehört, weshalb der K. wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. — Nach den neuesten Nachrichten aus dem Königreich Polen haben in letzter Zeit wiederum starke Truppenbewegungen nach der österreichischen Grenze hin stattgefunden; auch sollen mehrere neue Regimenter aus dem Kaiserreich eingerückt sein. Doch wollen wir diese Nachrichten nicht unbedingt verbürgen, und eben so wenig die verschiedenen Gerüchte, welche sich über den Zweck der Reise des Fürsten-Statthalters nach Petersburg verbreiten und die mit diesen Truppen-Bewegungen in enger Verbindung stehen. Wir wollen daher, bevor wir uns näher darüber aussprechen, genauere Nachrichten abwarten. (Z. f. Pr.)

Oesterreich.

* **Wien**, 25. Febr. Die aus Venedig gekommene Deputation, an deren Spitze Fürst Giovanelli und der Podesta Graf Correr steht, ist hier von Seite des Hofs und Ministeriums mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden. Fürst G. hatte sogleich nach seiner Ankunft eine lange Unterredung mit dem Fürsten Metternich. Dinstag begab er sich zu Sr. Maj. dem Kaiser und den Erzherzogen, und es heißt, Mittwoch und Donnerstag hätten bereits die Schluß-Konferenzen über die Adresse der venetianischen Congregation stattgefunden. Die Gerüchte über Concessionen dauern indessen fort und setzen jeden Vaterlandsfreund in die freudigste Aufregung. — Gestern Abend war Hofball, wobei das ganze diplomatische Corps erschien. Die Gesandten von Neapel, Sardinien und Toskana haben seit einigen Tagen veränderte Instruktionen erhalten. Es ist interessant, wie diese Herren sich jetzt als feste Stützen des Constitutionalismus ansehen, während sie ihn noch vor Kurzem verabscheuten. — In Mailand wird die Gährung und der politische Fanatismus nur durch Waffengewalt niedergehalten. Der Feldmarschall Graf Radetzky steht in Feindes Land, ohne den Feind erreichen zu können. Meuchelmord und alle frevelhaften Versuche der Empörung sind an der Tagesordnung.

* **Wien**, 26. Febr. Se. kais. H. der Erzherzog Johann ist nach Gratz abgegangen. Er hatte den Staats-Conferenzen, wegen der italienischen Angelegenheiten, beigewohnt. Neuerdings sind Verstärkungen nach der Lombardei beordert. Das ganze Regiment Kaiser Jäger soll nach Venedig kommen. Auch steht eine große Rekrutirung, welche für die Erbstaaten 80,000 Mann betragen soll, bevor. — Se. k. H. der Infant Erbprinz von Parma ist gestern aus Parma hier eingetroffen und in der Villa Este abgestiegen. Es verbreiteten sich gestern allerlei Gerüchte über Unruhen in Parma und Mailand, die heutigen Berichte aus Mailand melden, daß man in Folge der steigenden Aufregung im Laufe des 23. die Publikation des Standrechts erwartete.

Am 23. Februar verschied hier, nach einer sehr kurzen Krankheit, die Frau Fürstin Josephine Sophie von Liechtenstein, geb. Landgräfin zu Fürstenberg, Wwe. des souverainen Fürsten Johann von Liechtenstein, k. k. Feldmarschalls, im 72. Jahre ihres Alters. (O. B.)

Der Stadtrath von Mailand hat unterm 9. Februar an den Gouverneur eine Vorstellung gegen die in neuerer Zeit vorgekommenen plötzlichen Deportationen gerichtet. Dieses Verfahren, heißt es darin, gründe sich auf kein Gesetz; wenn die Bürger sich ein Vergehen zu Schulden kommen ließen, so möge man sie den Gerichten überliefern und sie nach dem gewöhnlichen Verfahren aburtheilen lassen. Wenn dann die allerhöchste Gnade statt strenger Gefängnißstrafe die Deportation eintreten lasse, so werde man für einen solchen Akt als für eine Gnade dankbar sein, während er jetzt als Willkürhandlung betrachtet und beurtheilt werde. Die Proklamation des Vicekönigs vom 9. Januar habe einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und wäre man auf diesem Wege fortgeschritten, so hätte man eine allmählige Beschwichtigung der öffentlichen Stimmung erwarten können. Allein das kaiserliche Proklam vom 17. Januar und das System der Deportationen hätten diesen Eindruck gänzlich wieder aufgehoben. Der Stadtrath mache sich, indem er so spreche, zum Organ einer Bürgerschaft, die der Behörde stets gehorsam gewesen und niemals gegen dieselbe sich aufgelehnt habe. Welcherlei Demonstrationen auch stattgefunden haben möchten, so sei ihr Zweck nur der gewesen, den Wunsch nach Verbesserungen auszudrücken, auf welche dem Publikum „gegründete Hoffnung" eröffnet worden sei. So möge denn die öffentliche und Privatsicherheit geschützt werden und die Individuen nicht mehr in der Furcht schweben müssen, ihren Familien entrissen und ohne einen ihnen bekannten Grund, nach fernen Gegenden abgeführt zu werden.

Die Allg. Ztg. meldet aus Mailand vom 19. Februar: Ein Polizeierlaß hat am 15. d. den Kalabreser-Hüten das Verschwinden geboten, aber in Bergamo und Cremona bedeckten sich damit noch trotzig die Köpfe. Als in Bergamo am 15ten Abends der Zapfenstreich geschlagen wurde, versammelte sich eine Schaar mit solchen Hüten Bedeckter und begleitete den Schall der Trommeln mit einem schrillen Pfeifenchorus. Einige Soldaten straften diesen Spott, indem sie mit geschwungener Waffe, ohne sonstige Gewalt, die Ruhestörer zersprengten und ihnen die Hüte wegnahmen. Ein Kadett, ein geborener Bergamasker, war bei dieser Exekution besonders thätig. Am 16ten um Mittagszeit fand sich deshalb ein Schwarm der Hutberaubten und Anderer auf einem Platze ein, über welchen der genannte Kadett kommen mußte, und bedrohte ihn mit Stöcken und Fäusten. Da erschien das Feuerpiket aus einer nahen Kaserne und lud im Angesicht der zusammengerotteten Menge die Gewehre, worauf sich diese zerstreute. In Cremona fanden am 15ten mehrere Verhaftungen solcher statt, welche sich der Polizei-Ordnung wegen der Hüte nicht fügten. Am 16ten erschien man dann mit weißen Hüten, welche mit Bändern in den päpstlichen Farben geschmückt waren, im Theater. Dies machte großes Aufsehen im Publikum, und die Polizei wurde thätig. Da legte Einer den weißen Hut ab und setzte sich zum lauten Gelächter Aller eine Narrenkappe, ein Anderer eine Jakobinermütze auf. Kurz darfauf erschollen aus einer Loge die Worte: „Jeder gute Italiener verläßt augenblicklich das Theater!" Alles entfernte sich, nur ein Paar Beamte und die Offiziere blieben. Nach einer Weile erfolgten aus einer verhängten Loge zwei Steinwürfe gegen eine Gruppe von Offizieren. Sogleich wurden die Logen untersucht, es war aber Niemand zu finden.

Die neueste Post aus dem lombardisch-venetianischen Königreich (Mailand 20., Venedig 19. Februar) bringt abermalige Meldungen von bedenklichen Auftritten. Wie neulich in Pavia (das so nahe bei Mailand liegt) die Unruhen drei Tage dauerten, so erneuerten sich in Bergamo am 16. und 17. die blutigen Raufereien vom 15. Selbst in Venedig — dessen Bevölkerung, gegenüber der lombardischen, sonst so geschmeidig ist — hegte man ernsthafte Besorgnisse vor Ausbrüchen des allwärts waltenden Geistes. (A. Z.)

Die Allg. Pr. Ztg. bestätigt, daß am 19. Februar von Wien der Befehl zur Verkündigung des Standrechts nach Mailand abgegangen sei.

Prag, 13. Febr. Der Andrang von Personen, die, durch falsche Gerüchte beunruhigt, ihre Einlagen aus der Sparkasse zurücknehmen, ist so groß, daß schon mehrmals militärischer Beistand, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, geholt werden mußte. Die Sparkasse sieht sich bereits genöthigt, sich Geld durch Cessionen von Kapitalien und durch Verkauf von Papieren, mit welchen sie sonst Geschäfte machte, zu verschaffen. (A. Z.)

Deutschland.

München, 23. Febr. Wie man sich heute hier erzählt, sollen aus Anlaß der Auflösung der Redemtoristen in Altötting einige Ruhestörungen stattgefunden haben; wir konnten jedoch hierüber bis jetzt nichts Näheres erfahren. — Man vernimmt, daß einem hochstehenden Adeligen dahier, der sich jüngst durch ein Geschenk von 5000 Fl. an die Armen bemerkbar machte, der Zutritt zu Hof entzogen worden sei. *)

Die Augsb. Abdztg. erzählt aus München: Diesen Morgen (22sten) begegnete Se. Majestät der König auf der Straße dem zweiten Bürgermeister, Dr. von Steinsdorf, und redete denselben in nicht ungnädigen Ausdrücken an, äußerte sich jedoch über das viele Große und Gute, das unter seiner Regierung für die Hauptstadt geschehen, was erst in ferner Zukunft recht klar werde erkannt werden.

Die Allg. Ztg. schreibt: „Wir werden aus höherer amtlicher Quelle um Aufnahme folgender Mittheilung ersucht: München, 22. Febr. Die in mehrere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, daß die Gräfin v. Landsfeld in Folge eines allerhöchsten „Befehls" München verlassen habe, ja sogar aus dem Lande verwiesen worden sei, ist bereits der Gegenstand legislativer Erörterungen geworden. Während ein Theil diesen Befehl als eine Thatsache annimmt, wird von dem andern Theil mit vollem Recht geltend gemacht, daß in Baiern die gesetzliche Unstatthaftigkeit der Landesverweisung als politische oder polizeiliche Maßregel wohl nicht bezweifelt werden könne; denn jeder Einwohner, resp. Indigena, habe nach dem Gesetz vom 11ten September 1825 eine Heimath in einer bestimmten Gemeinde, und diese Heimath gewähre nach den §§ 5 und 6 des erwähnten Gesetzes den Rechtsanspruch auf den bleibenden Wohnsitz in der Gemeinde. Die Verfassungsurkunde garantire im Tit. IV. jedem baierischen Staatsangehörigen Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seiner Rechte (also auch der Heimathsrechte) und bestimme insbesondere im Tit. IV. § 8, daß Niemand seinem ordentlichen Richter entzogen, verfolgt oder verhaftet werden dürfe, als in den durch die Gesetze bestimmten Fällen und in der gesetzlichen Form. Ein allerhöchster „Befehl" an die Gräfin von Landsfeld, München oder sogar Baiern zu verlassen, wie derselbe in mehreren Blättern behauptet wird, ließe sich daher in keiner gesetzlichen Beziehung rechtfertigen und müßte sogar als eine Verfassungsverletzung erscheinen. Ein solcher allerhöchster Befehl ist der Gräfin Landsfeld aber auch nicht gegeben, wohl aber ihr von dem König schriftlich der dringende Wunsch ausgesprochen worden, München schleunigst zu verlassen, um ihr Leben zu retten." **)

München, 24. Febr. Wie die Augsb. Abendztg. meldet, sollen zwei von München gebürtige Alemannen auf Vermittlung des Rektors Hofrath Thiersch und nach geleistetem feierlichen Versprechen, sich ganz dem Ernste der Wissenschaften hinzugeben, an der Münchener Universität wieder zugelassen werden, nachdem sie in jeder Hinsicht sich von der ehemaligen Verbindung „Alemannia" gänzlich losgesagt.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehende, von dem Rektor der Münchener Universität, Hofrath Thiersch, von den Senioren der 5 Studentenverbindungen und mehreren andern Studirenden (wie es scheint, Beauftragten der keinem Korps angehörigen Studirenden) unterzeichnete Erklärung: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß unter der Benennung von Ehrenmitgliedern der „Alemannia" Listen von Anhängern und Schützlingen jener Gesellschaft verbreitet werden, in denen Namen von Professoren sich finden, welche wegen ihrer Ehrenhaftigkeit und ihres europäischen Rufes zu den Zierden unserer Hochschule gehören — ja daß man wagt, die Verfassung und Verbreitung solcher Listen den Studenten beizulegen. Das ist ein Frevel gegen die Würde der Universität. Die Studirenden erklären, daß die Ehre ihrer Lehrer ihnen so heilig ist, wie ihre eigene, daß sie jene Anschuldigung mit Entrüstung von sich stoßen und daß die Urheber derselben Ehrenräuber und Verleumder sind. Das Rektorat tritt dieser Erklärung bei, und wir werden ihr gegen Jedermann, der sich an solcher Schlechtigkeit betheiligen würde, eine jede durch das Gesetz zulässige oder gebotne Folge zu geben wissen. München, am 21. Februar 1848."

Karlsruhe, 23. Febr. In der heutigen Sitzung nahm die Kammer den Kommissionsautrag auf Ersatz der Censurkosten aus den Jahren 1844 und 1845 durch den früheren Minister mit großer Mehrheit an. (Deutsche Z.)

Mannheim, 22. Febr. Abermals eine Ausgeburt unseres nimmerruhenden Umwälzungsgeistes. In den Wirthshäusern und auf den Straßen fand man gestern eine Flugschrift in vielen Exemplaren ausgestreut; sie scheint der Sprache und dem Inhalt nach aus derselben Fabrik zu kommen, in welcher die früheren: „Der deutsche Hunger und die deutschen Fürsten" ꝛc. gefertigt wurden. Das Proletariat und der Stand der wandernden Handwerksgesellen sind es, für welche das triviale Pamphlet bestimmt ist: „Das Jahr 1848 sei auch ein Jahr der höchsten Bedeutung", heißt es unter Anderm, „alle Wünsche und Pläne der Radikalismus müssen in diesem Jahre zum Durchbruch kommen. **Tod den Tyrannen! Krieg den Reichen! Aufrichtung des Prinzips der Gleichheit! Fluch einer friedenspredigenden Religion! Zertrümmerung der angebornen Gewalt! — Wo immer fünf von euch beisammen sitzen, sei euer Gespräch kein anderes, als wie ist es möglich, eine Revolution zu Stande zu bringen! ꝛc."** sind Hauptphrasen dieses Machwerks. Mit Ekel wendet sich der besonnenere Theil der hiesigen Einwohner von diesem Ausfluß eines giftigen Zerstörungssinnes. Ein junger Kommis auf dem Büreau der Mannheimer Abendztg., gebürtig aus Halle und gebildet in der politischen Schwindelschule der hiesigen radikalen Koryphäen, welcher der Verbreitung dieser Schrift stark verdächtig ist, hat sich dem Arm des Gesetzes durch die Flucht entzogen.

Der Schleswig-Holsteiner-Verein hat sich wieder versammelt. Eine neue Adresse und Aufforderung an die Regierung, daß sie beim deutschen Bund dahin wirke, daß die Rechte der Herzogthümer geschützt und vertreten werden, waren die Tagesfragen, welche man zuletzt als Petition unterzeichnete. — Die Untersuchung wegen des Offenburger Meetings ist noch nicht beendigt. Durch die Zeugenaussagen sind die Advokaten Hecker und Eller sehr gravirt, weniger Hofrath Kapp und von Struve. Man ist hier höchst gespannt auf das Resultat dieser Untersuchung, um so mehr, da ein zweiter Prozeß, den die Angeklagten gegen den Verfasser mehrerer diese Versammlung betreffenden Artikel im hiesigen Morgenblatte, F. Adrian, anhängig gemacht haben, bis zur Beendigung des ersten ad acta gelegt wurde. (Rhein. Beob.)

Rußland.

Nach einer Mittheilung von der russisch-polnischen Grenze vom 17. Februar, im „Hamb. Corr.", soll das russische Kabinet eine in sehr kräftigen Aus-

---

*) Diese Angabe ist vollkommen begründet. Die neueste Nummer der Allg. Ztg. enthält folgende, von ihr selbst als offiziell bezeichnete Einsendung: „Von Sr. Maj. dem König ist dem Grafen Arco auf Valley der Hof verboten worden."

**) Die Gräfin Landsfeld verweilte, wie die Augsb. Postz. meldet, am 21sten noch in Gesellschaft der drei „Alemannen" in Lindau.

drücken abgefaßte Note an die österreichische Regierung erlassen haben, des Inhalts, Oesterreich möge unverzüglich auf das Energischste zur **Niederkämpfung** des in Italien immer mehr sich geltend machenden **radikalen Elementes** auftreten, bevor solches von dort aus moralisch und materiell die Ruhe der übrigen Staaten Europas gefährdend sich verbreite.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Das „M. Chronicle" bedauert, daß **Guizot** sich in eine solche Lage gebracht hat. „Unter allen Staatsmännern Frankreichs," sagt es, „ist er der einzige, auf dessen **friedliche Politik** wir uns mit einiger Sicherheit verlassen können. Herr Guizot hat überdies von dem ersten Augenblicke an, wo er noch ein unbekannter armer Student war und als Schüler von Royer Collard und Benjamin Constant seine edle Laufbahn als Schriftsteller betrat, sich stets als treuen und muthigen Anhänger der Schule gezeigt, welche man in Frankreich die englische nennt, und also auch des englischen Bündnisses. Und unser Wunsch, daß er die Gefahren der gegenwärtigen Krisis überwinden möge, ist zweifelsohne erhöht durch die Gewißheit, daß kein Anderer als Herr Thiers sein Nachfolger werden wird." Ein Ministerium Molé erklärt das „Chronicle" für unmöglich. Il ne faut pas dire: Jamais!

Die Sitzung des **Unterhauses** ward durch die **Rede des Schatzkanzlers** eröffnet. Er trug darauf an, zwei Ausschüsse niederzusetzen, den einen, um die Kosten für Heer und Flotte, den anderen, um die vermischten Ausgaben zu prüfen. Diese Ausschüsse sollen nicht, wie er früher angetragen, geheim, sondern nur besondere (select) Ausschüsse sein. (Solche Select Committees haben übrigens das Recht, Zuhörer von ihren Sitzungen auszuschließen und ungedruckt zu lassen, was sie für die Oeffentlichkeit nicht geeignet erachten.) Ein solches Verfahren sei nicht ungewöhnlich, und die Regierung habe gleich nach ihrem Antritte daran gedacht, die Einnahmen und Ausgaben des Staates durch Ausschüsse untersuchen zu lassen. Er gestehe, daß er selbst, als er auf den Bänken gegenüber gesessen, das Anschwellen der Ausgaben nicht ohne Bedenken angesehen habe. Von 11,700,000 Pf. St., welche Heer, Flotte und Zeugamt (Ordnance, eine abgesonderte Behörde) im Jahre 1835 gekostet, sei man jetzt bis zu 17,100,300 Pf. St. in die Höhe gegangen. Er halte diesen Zuwachs zwar für zu rechtfertigen; indessen sei eine genaue Untersuchung wünschenswerth. Eben so müßten die vermischten Ausgaben geprüft werden, deren Vermehrung größtentheils daraus entstanden sei, daß der Staat Ausgaben übernommen habe, welche früher einzelnen Ortschaften obgelegen. Sir R. **Peel** sprach sich für das Ministerium aus. Er sei erfreut, daß es nach einer solchen Heimsuchung keine große Vermehrung der Ausgaben für Heer und Flotte vorgeschlagen. Indeß könne er augenblicklich auch für keine Verminderung stimmen. Die Lage der Welt sei nicht der Art. Die Flotte müsse sogar noch etwas verstärkt werden, sie möge bald in China wieder nöthig sein. Die Rede Peel's berührte auch die Besorgnisse vor einer möglichen **Landung** und sprach sich gegen den Brief des Lord Ellesmere so aus: „Ich glaube, dieses Schreiben faßte den Geist der Engländer sehr unvollkommen auf." (Beifall.) „Nicht blos den Geist ihrer Soldaten und das prächtige Corps der Garden, sondern auch die Macht des Landes und den Geist der Erwachsenen, ja, den der ältesten Männer und der ältesten Weiber!" (Lachen und Beifall.) „Wenn ein Versuch gemacht würde, dieses Land anzugreifen, oder zu beleidigen — es ist schwierig zu sagen, was für ein Geist erwachen möchte, um einen solchen Versuch zurück zu schlagen." (Großer Beifall.) „Doch obgleich ich vollkommen weiß, was der endliche Erfolg einer Landung sein würde, so könnte er doch viel Unheil verursachen, und ich billige, daß man sich dagegen möglichst zu wahren sucht." Der Antrag ward genehmigt. (Kolner Zeit.)

Frankreich.

§ § **Paris**, 23. Febr. (Die Emeute.) Die traurigen Vorzeichen ernster Unruhen, welche ich gestern nur in Eile ansehn und mittheilen konnte, haben nur allzurichtig verkündet, was zu erwarten war: von Stunde zu Stunde nahm die Aufregung in den verschiedenen Theilen der Hauptstadt einen bedenklichern Charakter an und nach und nach wurde sie zu einer ordentlichen Emeute mit Barricaden und allem Zubehör, was man aus den hier so schnell und vollständig als möglich zu sammelnden Nachrichten ersehen wird. Bis **gestern** Morgens gegen 10 Uhr war die ganze Stadt ruhig und kein äußeres Anzeichen ließ einen schweren Tag vermuthen, um so weniger als am Morgen ein starker Regen fiel. Bis 11 Uhr wurde die Umgebung der Madeleine, wo die Gäste für das Banquet sich hatten versammeln sollen, nur von wenigen Neugierigen besucht, nur kleine Gruppen standen auf dem Trottoir und vor dem zur Versammlung bestimmten Hause, darunter kaum fünf bis sechs Nationalgardisten. Um Mittag hatte die Menge schon zugenommen, besonders durch die Ankunft vieler Arbeiter in Blousen; bald darauf kamen die Studenten in Reihe und Glied an. Es waren ungefähr 1200 und so wie sie auf dem Place de la Madeleine angekommen waren, hielten sie eine Prozession um die Kirche herum unter dem Gesang der Marseillaise. Sie gingen darauf nach der Rue royale, von wo aus sie sich später nach mehrfach erneutem Gesang bei der Kammer vorbei nach der Vorstadt St. Germain zerstreuten. Von dem Erscheinen der studirenden Jugend an, welcher eine große Masse von Menschen des drohendsten Aussehens folgten, waren alle Läden in den umliegenden Stadttheilen geschlossen worden. Bald darauf zog eine Truppe, vorzüglich aus jungen Leuten und Knaben bestehend, vor das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und warf Steine nach den Fenstern, wobei zwei Beamte verwundet wurden. Bis dahin hatten sich auf keinem Punkt Soldaten gezeigt: nach jenem Angriff aber besetzte ein Piquet reitender Municipalgarde den Garten des Ministeriums und starke Abtheilungen Infanterie und Kavallerie alle übrigen Zugänge. Den ganzen Tag über hörten aber der Schrei: à bas Guizot, à bas le Ministre nicht auf! Zu derselben Zeit, wie am Ministerium, versammelte sich eine compacte Volksmasse auf dem Place de le Concorde und vor der Kammer. Um Mittag stürzte sich ein großer Haufe auf den Garten der Kammer, kletterte über die Mauern und Gitter und in wenigen Minuten standen mehr als 150 Individuen am Vorsaal und schrieen: à bas Guizot, à bas Barrot! Vive la Réforme! Der erste Huissier bemühte sich mit dem ganzen Dienstpersonal der Kammer den Peristyl von diesen gefährlichen Gästen zu befreien, man brauchte freundliche Worte und alle Mittel der Ueberredung, um die noch draußen stehende Menge zu besänftigen, aber das Geschrei nahm immer zu und die Dazwischenkunft mehrerer Deputirten brachte ihnen nur persönliche Beleidigungen. Endlich als die Haltung der Menge schon einen sehr gefährlichen Charakter angenommen hatte, kam von der Madeleine her eine Abtheilung reitender Municipalgarde und Chausseurs, und es gelang ihnen, das Volk zu vertreiben. Von jenem Augenblicke an lagerte sich eine nach und nach immer wachsende Truppenmasse rings um die Kammer, besonders nach dem Place de la Concorde zu: ein Regiment Dragoner und eine Schwadron Kürassiere besetzten diesen Platz. Unterdeß war nahe an der Madeleine ein Auftritt vor sich gegangen, welcher leicht hätte traurig enden können. Als die Truppe dort einen Auflauf zerstreuen wollte, antwortete man ihr mit Schimpfworten und Steinwürfen: ein einziges Café war bis dahin in jener Gegend offen geblieben, man wollte es in jenem Augenblicke schließen, aber als die Kavallerie Ernst machte, die Masse zu sprengen, stürzten sich einige Männer vom Volk mit Gewalt in das Café und schickten sich an, allerlei Excesse zu begehen, woran sie jedoch durch die Intervention der Truppe verhindert wurden. Ein Theil der dort zerstreuten Arbeiter versammelte sich an einem andern Punkte von Neuem, und es erscholl der Ruf: „laßt uns zu Barrot gehn." Bei diesem angekommen, riefen sie: Barrot! Barrot! heraus mit Barrot! Vive la Réforme! Nachdem sie einige Scheiben eingeworfen, zogen sie wieder ab. Um ½ 12 Uhr war der Tuileriengarten in Folge eines Mißverständnisses geräumt und geschlossen worden; wenige Minuten darauf wurde er aber wieder geöffnet und blieb offen, ja selbst ohne sichtbare Truppenbesetzung, bis spätere Auftritte in der Rue de Rivoli ihn definitiv schließen ließen. Nämlich ein Haufen von Blousenleuten und vielen Knaben riß das Straßenpflaster vor dem Finanzministerium auf und schickte sich an, eine Barrikade zu bauen; eine Abtheilung Reiterei kam aber in schnellem Trabe herbei und trieb die Menge auseinander. Die Cirkulation wurde fast alsobald wiederhergestellt. Später warf man in derselben Straße einen Omnibus um und wollte daraus eine Barrikade machen, aber auch hier kam die Munizipalgarde rechtzeitig herbei, und der Wagen wurde hinweggeräumt. Unterdeß war die Rue Royale und der Pont Royal, welcher nach der Deputirtenkammer führt, von der Menge wieder eingenommeu worden, aber ein geschickt und vorsichtig ausgeführtes Kavaleriemanöver drängte das Volk nach den elysäischen Feldern, wo es sich bald mit einer andern Truppe zusammenfand. Es waren nämlich 5—600 Individuen, die dreifarbige Fahne voran, und unter dem Gesange der Marseillaise, die Boulevards hinabgekommen, und ließ unaufhörlich den Ruf ertönen: „**Nieder mit den Aristokraten!**" Durch die Truppen auseinander gesprengt, fanden sie sich in den elysäischen Feldern wieder zusammen und vereinigten sich mit den vorher dorthin Gedrängten. Dort fanden nun mehrere Kavalerievolutionen gegen die immer drohender werdende Menge statt; die Emeutiers warfen mit Sand und Steinen nach den Truppen, flohen aber bei jedem Anlauf derselben, obgleich die Soldaten nur flach oder gar nicht um sich schlugen. Ein sehr zahlreicher Haufen bemächtigte sich der vielen Stühle in den elysäischen Feldern, spannte mehrere Wagen aus und baute quer über die Hauptstellen eine Barrikade. Die herbeigekommenen Truppen wurden heftig angegriffen, nach einem kleinen Gefecht, in welchem von beiden Seiten Mehrere verwundet wurden, zerstreuten sich die Emeutiers; kamen aber bald von einer andern Seite wieder und fielen den Truppen mit heftigen Steinwürfen in den Rücken, bis sie definitiv verjagt wurden. Sie begaben sich darauf nach der Vorstadt St. Honoré, griffen die Wache am Elysée Bourbou an, schlossen sie ein und wollten das Wachthaus in Brand stekken, als sie von herbeigekommener Infanterie zerstreut wurden. — Eine andere Bande riß zu derselben Zeit das Pflaster vor dem Marineministerium am Concordienplatz auf, brach die Eisenstangen des Gitters der dortigen Arkaden aus und baute eine Barrikade; in einem dadurch hervorgerufenen Handgemenge wurden mehrere Soldaten schwer verwundet, ohne daß die Truppen dennoch von ihren Waffen ernsten Gebrauch machten. Die Emeute sammelte nun ihre Kräfte und richtete ihre Anstrengungen nach dem Quartier St. Honoré hin, wo man an der Straße du 29 Juillet mit umgeworfenen Wagen, Wasserträgerkarren rc. eine Barrikade baute; zum Vortheil der Emeutiers fanden sie einen mit Steinen und Sand angefüllten Wagen, den sie umstürzten und dadurch die Straße ungangbar machten, während zugleich die Steine zur Wehr gegen die Soldaten dienten. Einen Straßentheil weiter am Markte St. Honoré wurde eine zweite Barrikade errichtet, indem man die Buden jenes Marktes zerstörte und die Bretter zum Bau benutzte. Es waren mehrere Kavaleriangriffe nothwendig, um diese Haufen zu zersteuen. — Während sich dies in dem schönsten Theile von Paris, in der Nähe des Concordienplatzes, zutrug, waren andere Theile der Stadt nicht weniger bewegt und geängstigt. Ein Posten, nahe bei der Bank, war angegriffen worden und für einen Augenblick in die Hände der Aufrührer gefallen, die ihn jedoch bald darauf wieder räumen mußten. Ein anderer Haufen war nach der polytechnischen Schule gezogen, um die Zöglinge derselben zur Theilnahme an der Emeute aufzufordern; noch ein anderer, aus etwa 200 Menschen bestehend, hatte einen Laden des Boulevard Poissonière angegriffen, aus dem dort genommenen rothen Stoffe viele Fahnen gemacht und zog mit großem Geschrei und Lärmen nach der Bastille, wo man sie endlich auseinandersprengte. Kleinere Haufen fielen in einzelne Läden ein, um sie zu plündern, wurden aber meistens zur Zeit abgewehrt; besonders heftig war ein Angriff bei dem Waffenschmied Devisne, welcher übrigens schon Tags vorher, gemäß der Aufforderuug der Regierung, alle Gewehre auseinander genommen hatte. Ein Kaufmann der Vorstadt St. Honoré hat die Plünderung seines Ladens durch die baare Zahlung einer gewissen Summe abgekauft. Unterdeß war die noch immer auf dem Concordienplatze versammelte Menge, wie es schien, vorzüglich Willens, **Guizot bei seiner Rückkehr aus der Kammer festzunehmen und zu ermorden**; mehrere Wagen wurden angehalten, unter Anderen der eines jungen Deputirten, der sich nur mit Mühe aus den Händen der Menge befreit sah, die ihm zurief: Du, du bist ein Deputirter, ein Aristokrat! Ein andrer Wagen wurde mit verdoppelter Wuth angegriffen, indem der Ruf erscholl: „Es ist Guizot, ins Wasser mit ihm!" Es war der Wagen eines Wechselagenten. — Bis gegen 5 Uhr hatten die Truppen nur dann von der Vollmacht zur Zerstreuung des Auflaufs Gebrauch gemacht, wenn derselbe einen aggressiven Charakter angenommen hatte, zu jener Stunde aber trieben sie alle Attroupements im Madeleinenquartier auseinander, und gegen sechs konnte man dort fast ganz frei cirkuliren. Erst gegen Abend wurde auch der Appel für die Nationalgarde geschlagen, und dieselbe vertheilte sich in zahlreiche Patrouillen und zog in den erwähnten Stadttheilen auf und ab, ohne irgend wo noch ernsten Widerstand zu finden; so oft sie übrigens bei einem öffentlichen Gebäude, zumal am Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorbeikam, brach sie in den wiederholten Ruf aus: Vive la Réforme! Die einzigen Excesse, die noch in jenem Quartier vorgegangen, waren der Brand der Stühle in den elyseischen Feldern und des Wachthauses am Platz Beaufau. — Die Emeute hatte sich nach anderen Stadttheilen verzogen; eine mit Säbeln, Stökken und einigen Gewehren bewaffnete Bande durchlief die Vorstadt Poissonnière, zerbrach die Laternen und ging dann nach der Vorstadt St. Martin. Um 9 Uhr ließ sich eine überaus finster aussehende Bande mit Gewehren bewaffnet, im Quartier des Temple und auf den Boulevards sehen, gegen sie mußte zum ersten Male Feuer gegeben werden. Andere Haufen zogen in den Quartieren St. Denis, St. Martin und St. Honoré umher und versuchten, meist vergeblich, Läden zu plündern. Ein neuer Appell der Nationalgarde verstärkte die Patrouillen in allen Stadttheilen; dennoch nahmen die Plünderungsversuche zwischen 9 und 10 Uhr so zu, daß man endlich das ganze Quartier St. Denis sehr stark besetzen ließ, aber erst um 11 Uhr schien in den meisten Stadttheilen die Ruhe gesichert zu sein. Die Truppen durchzogen aber nach wie vor alle Straßen. — Um **Mitternacht** zeigte sich tief im Marais, in der durch frühere Insurrektionen schon bekannten engen Straße Transnonsin eine sehr gefährliche Bande und richtete in kürzester Zeit eine tüchtige Barrikade auf, welche sie mit Gewehrfeuer vertheidigte. Erst nach einem zweifachen starken Anlauf konnte sich die Truppe derselben bemeistern. Die Emeutiers versammelten sich aber in einem Hause und gaben von da aus dem Militair

schweres Spiel; nach langem mörderischen Widerstande konnte man das Haus einnehmen und die Emeutiers ergreifen. Das war der letzte Zwischenfall der gestrigen Emeute, zu deren schnellen Erstickung ein um 11 Uhr mit neuer Heftigkeit ausgebrochener Regen gewiß viel beigetragen hat. Die Zahl der arretirten Personen wird von 150 bis auf 300 angegeben. Jedesmal, wenn ein Truppentheil vor dem Volke erschien, suchte man ihn erst durch freundlichen Zuruf: Vive la ligne, Vivent les chasseurs, Vivent les dragons! zu verführen. Daneben aber blieb der Ruf für die Reform unabänderlich, und alle Theile der Nationalgarde stimmten in denselben mit ein, indem sie ihrer doppelten Devise: liberté, ordre public, treu blieben. — Heute, am frühen Morgen, gab man sich der Hoffnung hin, daß die Emeute ganz beendigt sei und vertraute den gestern Abend genommenen energischen Maßregeln; aber vor Kurzem ist von Neuem der Appel für die Nationalgarde geschlagen worden, und wenn auch ihre Zusammenberufung heute mehr eine Vorsichtsmaßregel sein kann, so ist man doch darüber sehr beunruhigt. Andererseits wird bestimmt versichert, daß man sich in den zuletzt besprochenen Quartieren schon wieder schlägt. Ich hoffe bald Nachrichten darüber einzuziehen. — Wahrscheinlich wird noch heute das Ministerium beseitigt sein. (s. ** Paris, 23. Febr.) Alle wahren Conservativen wünschen es im Interesse der conservativen Politik und der Dynastie, welchen das Ministerium vom 29. Oktober nicht mehr mit Ehren und Nutzen dienen kann. — Der König hat gestern im Hofe der Tuilerien eine Revue der Truppen und der Nationalgarde gehalten. — Guizots Familie hat gestern in aller Frühe das Ministerium verlassen, sie schwebt fortwährend in der größten Angst und Verzweiflung.

Mittag. Die Emeute ist wieder in vollem Gange. Der gestern zuerst angegriffene Theil der Stadt, das Quartier der Madeleine ist heute ganz frei, auch die Boulevards bis zur Vorstadt Montmartre hinauf werden blos von Neugierigen und ohne Ueberfülle durchlaufen, die Läden sind bis zu jenem Punkte bis jetzt großentheils geöffnet. Weiter hinauf aber, von der Vorstadt Poissonnière an werden die Massen dichter und drohender. Männer und Knaben mit Knüppeln, Stangen und Eisenstäben, hier und da mit ordentlichen Waffen, gehen übermüthigen Blicks einher und schreien jedem vorüberziehenden Truppentheile ein verführerisches Vivat zu. Noch weiter ist es gefährlich vorzudringen, in den Quartieren St. Denis und St. Martin hört man Pelotonfeuer. Ebenso soll es im Marais und nach der Vorstadt St. Antoine böse zugehen; die Emeutiers sind heute später erschienen, sollen sich aber über Nacht einmüthiger verständigt haben, bis jetzt gehören sie nur der allerniedrigsten Volksklasse an und unter den Festgenommenen sollen besonders viele alte Gäste der Gefängnisse sein. Die Behörden haben heute von vornherein kräftigere Maßregeln ergriffen als gestern und in keinem Theile der Stadt wird, wie gestern bis Nachmittags, ein Auflauf gelitten. Man sagt, wenn die Emeute in einigen Stunden nicht beendigt sei, so solle ihr der Marschall Bugeaud mit einigen energischen Streichen ein Ende machen; trotz der früheren Gerüchte ist er bis jetzt noch nicht Gouverneur, wohnte vielmehr gestern von Anfang bis zu Ende der Kammersitzung bei, aber die Ernennung mag wohl in petto sein. Seit gestern Abend ist der Carrousselplatz vor den Tuilerien mit Artillerie und Nationalgarde reich bepflanzt.

Um 1 Uhr. So eben höre ich, daß ein Theil der dritten Legion der Nationalgarde bereit sei, sich mit dem Volke zu verbinden, um die Reform zu verlangen, bis jetzt beschränkte sich die Emeute auf Banden, welche durchgängig schon durch ihre Plünderungsversuche ihren Charakter bezeichneten, jener Schritt würde daher den Unruhen eine ganz andere Bedeutung geben. — Auch die Truppen sollen auf verschiedenen Punkten wenig geneigt sein, auf das Volk zu schießen. — In dem Stadttheil Poissonnière hat man vor wenigen Stunden bei einem Waffenschmied 500 Gewehre genommen. — 3 Uhr. Der Stand der Dinge ist immer derselbe; die Stadttheile nach der Madelaine zu sind ganz ruhig; in denen von der Straße St. Denis an schlägt man sich. Es werden Barrikaden über Barrikaden gebaut, und die Truppen sollen es auf vielen Punkten fast ungehindert geschehen lassen. — ½4 Uhr. Dem heftigen Regen von heut früh ist Sonnenschein gefolgt; das begünstigt den Zuwachs der Menschenmenge, die sich schon wieder bis zum Boulevard des Italiens ausdehnt. Ihre Haltung ist jedoch im Ganzen ruhig; die Truppe wird immer mit Vivats, dann mit Hochs verfolgt. Vom Marais nichts Neues.

** **Paris**, 23. Febr. (Anklage-Akte gegen das Ministerium.): „Wir schlagen vor, das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, weil es schuldig: 1) Nach Außen die Ehre und Interessen Frankreichs verrathen zu haben. 2) Die Grundsätze der Konstitution verfälscht, die Garantien der Freiheit verletzt und die Rechte der Bürger angegriffen zu haben. 3) Durch systematische Korruption versucht zu haben, an die Stelle des freien Ausdrucks der öffentlichen Meinung die Berechnung des Privatinteresses gesetzt und auf diese Weise die Repräsentativregierung verdorben zu haben, 4) In einem ministeriellen Interesse mit öffentlichen Aemtern eben so wohl, als mit allen Attributen und Privilegien der Obrigkeit Schacher getrieben zu haben. 5) In demselben Eigennutz die Finanzen des Staates ruinirt und auf diese Art die nationalen Kräfte und Ansehen kompromittirt zu haben. 6) Mit Gewalt die Bürger eines Rechts beraubt zu haben, das jeder freien Staatseinrichtung inwohnt und dessen Ausübung ihnen durch die Charte, durch die Gesetze und die Vergangenheit garantirt worden. 7) Endlich durch offen contrerevolutionäre Politik alle Errungenschaften unserer beiden Revolutionen wieder in Frage gestellt und das Land in tiefe Verwirrung gestürzt zu haben." (Folgen die Unterschriften von 60 Deputirten.) — In derselben Sitzung deponirte Abbé v. Genoude folgende Proposition: „In Anbetracht, daß die Minister, indem sie sich der Aenderung eines Wahlgesetzes widersetzen, das den Bürgern alle Theilnahme an den politischen Rechten versagt: die Nationalsouverainetät verletzen und demzufolge Ursache werden zu den Ruhestörungen und Gefahren der sozialen Ordnung; — In Anbetracht, daß sie auf diese Weise Frankreich in einem unmoralischen und ruinirenden Systeme nach Innen; verhängnißvoll und herabwürdigend nach Außen erhalten; — trägt der unterzeichnete Abgeordnete des Ober-Garonne-Departements bei der Kammer darauf an, den Conseilpräsidenten und seine Kollegen in Anklagestand zu versetzen. (gez.) Genoude, Deputirter von Toulouse." — Die Anklageakte gegen das Ministerium wird morgen den Bureau's überwiesen und dann in öffentlicher Sitzung verlesen, wenn 3 von 9 Bureau's diese Verlesung genehmigen. Wir zweifeln, daß die Majorität diesen Akt amtlich vorlesen und zur Diskussion läßt. Was wird die Opposition dann thun? — Sämmtliche Blätter, namentlich aber Journal des Debats und Conservateur füllen ihre langen Spalten mit Berichten über die Unruhen. — Wie wir hören, hat sich so eben der Sekretär des Generals Jacqueminot zum König in die Tuilerien begeben, um ihn zu bewegen, durch Zugeständniß einer Reform den Unruhen, die nothwendig viel unschuldiges Blut vergießen, ein Ende zu machen. Auf der Morgue liegen seit Mittag 4 Todte. Der Polizeikommissarius des Stadtviertels des halles wollte die Gruppen zerstreuen und begab sich an der Spitze einer Patrouille gegen die Gruppen. Es fiel ein Schuß und er stürzte nieder. An einigen Quai's schoß man aus den Fenstern auf die Truppen; seit diesem Augenblicke marschiren sie mit gestreckten Gewehren. Das stärkste Gedränge herrscht immer noch in den das Palais Royal angrenzenden Stadtvierteln. Der Bank gegenüber ist das Gedränge fürchterlich. Während wir diese dichte unübersehbare Masse betrachteten, sprengte ein Oberoffizier heran und bahnte sich durch die Menge einen Weg. Dieselbe stutzte und wußte nicht, ob sie ihn durchlassen sollte. Da rief er: „Tout est fini! — Alles ist vorüber! Herr Guizot hat seine Entlassung eingereicht! — Und in der That ist das große Ereigniß des Tages die Erklärung Guizot's in der heutigen Deputirten-Kammer (s. unten), nach welcher Graf Molé mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt ist. Bereits circulirt folgende Liste: 1) Molé, Conseilpräsident und Auswärtiges. 2) Dufaure, Minister des Innern. 3) Vivien, Siegelbewahrer. 4) Billault, Marine und Kolonien. 5) Gouin, Ackerbau und Handel. 6) Hippolite Passy, Finanzen. 7) v. Tocqueville, öffentlichen Unterricht. 8) Lanyer oder Daru, Staatsbauten. 9) Kriegsportefeuille noch offen. (Bugeaud?)

* (Deputirten-Kammer. — Sitzung vom 23. Febr. Präsident Sauzet. Um 2 Uhr eröffnet.) Die Zugänge der Kammer sind der Cirkulation geöffnet. Der Eintrachtsplatz ist stark mit Truppen besetzt. Das Gerücht geht, die Emeutiers hätten bei der Bastille unterlegen; neue Barrikaden seien errichtet und von der Nationalgarde zerstört worden u. s. w. Inmitten dieser Gerüchte nahm Vavien, Deputrter des Seine-Departements, das Wort und wollte den Minister des Innern wegen Dessen, was in Paris vorgehe, zur Rede stellen, bedauerte aber, diese Interpellation aufschieben zu müssen, weil der Minister abwesend sei. — Hebert, der Siegelbewahrer, erwiederte, daß die Umstände diese Abwesenheit wohl rechtfertigen. Er werde bald erscheinen. Eine Viertelstunde später erscheinen alle Minister. — Vavin besteigt die Tribune von Neuem und interpellirt den Minister. — Guizot erklärt: „Ich halte es weder dem öffentlichen Interesse, noch der Kammer angemessen, auf die Interpellation einzugehen. Der König hat in diesem Augenblick den Grafen Molé zu sich rufen lassen, um ihn mit Bildung eines neuen Kabinets zu beauftragen. (Unterbrechung zur Linken.) Diese Unterbrechung sollte mich nicht abhalten zu vollenden. So lange das Kabinet noch die Staatsgewalt in Händen hat, wird es die Ordnnng erhalten und seiner Ueberzeugung gemäß handeln.." (Mit diesen Worten steigt Guizot von der Tribüne.) — Odilon Barrot trug demnächst auf Vertagung der Anklage-Akte-Proposition an. — Die Mehrheit verwarf diesen Antrag. Die Akte wird also morgen an die Bureau's gewiesen. — Die Kammer trennt sich um 4¼ Uhr.

*** Die direkte Kommunikation mit Paris ist unterbrochen worden, indem die Insurgenten die Schienen der Nordbahn an ihrem Ausgange aus Paris am 24. Februar Morgens gegen 9 Uhr, als der gewöhnliche Zug nach Brüssel abgehen sollte, aufgerissen haben.** Wir haben demnach von keinem unserer Pariser Korrespondenten Briefe erhalten, desgleichen sind die Journale ausgeblieben. Die in Köln erscheinenden Blätter enthalten die neuesten Nachrichten aus Paris vom 23. und 24. Febr., welche sie einem Brüsseler Journale entlehnt haben. Hiernach ist leider die Ruhe, deren sich die französische Hauptstadt beim Abgange der Post am 23. Febr. zu erfreuen anfing, wieder gestört worden. Wir lassen nun den Bericht der „Independance" vom 24. Febr. folgen:

„Der Pariser Eisenbahn-Zug hat heute Abend weder Korrespondenz, noch Zeitungen, noch Reisende mitgebracht; die schlimmsten Gerüchte waren augenblicklich im Umlauf, und leider müssen wir einen Theil nach genauen Mittheilungen, welche uns zugekommen sind, bestätigen. Die Emeute hat gestern Abend und diesen Morgen von Neuem in Paris gewüthet. Die Schienen von der Nord-Eisenbahn sind gegen 9 Uhr des Morgens, im Augenblick, als der Zug im Begriff war, nach Brüssel abzugehen, aufgerissen worden. Die Insurgenten scheinen die Absicht gehabt zu haben, die Ankunft der Truppen zu verhindern, die, wie man sagte, auf der Eisenbahn nach Paris abgehen sollten. Da die Schienen zwischen Paris und der 2 Kilometer davon entfernten Station von la Chapelle St. Denis, wo die Compagnie der Nordbahn ihre Waarenstation und ihre Werkstätten hat, aufgerissen waren, so wurde auf der Stelle ein anderer Zug auf der letzten Station aufgestellt, um nach Brüssel abzugehen, aber, wie wir schon gesagt haben, ohne Briefe, ohne Korrespondenzen und ohne Reisende. Die nachstehenden Berichte sind aus der „Presse" von diesem Morgen, die uns durch einen besondern Zufall zugeht, ausgezogen. Das Blatt wurde uns durch einen Reisenden eingehändigt, der mit dem Zuge, welcher sich in Amiens aufhält, Paris um halb 9 Uhr, vor dem Eindringen des Volkes in den Bahnhof, verlassen hatte und mit dem von la Chapelle St. Denis abgehenden Zuge weiter reisen konnte."

„Wir wollen jetzt die Fakta in derselben Ordnung, wie wir sie in der gestrigen „Presse" von 8 Uhr Abends mitgetheilt erhalten, wiedergeben:"

„8 Uhr Abends. Alle Stadtviertel von Paris sind von freien Stücken erleuchtet; die Straßen St. Denis und St. Martin und die ganze Reihe der Boulevards gewähren einen feenhaften Anblick. Das Volk wogt mit Fackeln durch die Straßen, man singt patriotische Lieder, man ruft fortwährend: „„Es lebe die Reform!""

„Die Menge zog diesen Abend nach der Rue Lafitte vor das Hotel des Herrn v. Rothschild unter dem Geschrei: „„Es lebe die Reform!"" Herr v. Rothschild und sein Neffe erschienen auf dem Balkon, riefen ebenfalls: „„Es lebe die Reform!"" und gaben Befehl, das Hotel zu erleuchten."

„Diesen Abend zwischen 8 und 9 Uhr zog eine beträchtliche Menge Volks vor das Hotel des Justizministeriums, verlangte, daß das Hotel erleuchtet werde, und schrie: „Fort mit Hebert! fort mit dem Manne der moralischen Mitschuld!" Die Schildwacht, welche vor dem Hotel stand, zog sich nach der Wache zurück, die etwas weiter entfernt auf der Place Vendom ist. Das Schilderhaus wurde zerbrochen, worauf die Menge sich zerstreute."

„Passage der Oper, 10 Uhr Abends. Die Rente, die auf dem Parquet zu 73,50 geblieben, war nach der Börse auf 73,90, 74 und sogar auf 74,10 gestiegen. Aber am Abend machte man in der Passage nicht höher als 73,90, und allmälig ging die Rente bis zu 73,20 und 73,10 herunter."

„10 Uhr Abends. Alles schien beendigt. Die Straßen waren gedrängt voll, und die Ruhe kehrte zusehens zurück, als plötzlich beim Hotel des Conseils-Präsidenten ein beklagenswerthes Unglück sich ereignete. Eine Gruppe hatte ihre Richtung nach dem Posten des Hotels genommen. Die Soldaten, welche die Zugänge bewachten, gaben Feuer. Fünfzig Personen wurden getödtet oder verwundet."

„11 Uhr. Wenn wir Nachrichten, die so eben eintreffen, Glauben schenken dürfen, so fängt die Gährung in mehreren Quartieren von Neuem an. In der Straße St. Avoie u. s. w. werden Barrikaden errich-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 50 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 29. Februar 1848.

(Fortsetzung.)

tet. Man sieht auch einige auf den Boulevards. Die Minister glaubten sich nicht mehr sicher in ihren Hotels und verließen sie."

„Die „Patrie" macht heute Abend die Liste der Mitglieder eines neuen Kabinets bekannt. Diese Liste ist ungegründet; noch ist nichts festgesetzt und wir glauben versichern zu können, daß das neue Ministerium auf der breitesten Grundlage gebildet werden wird."

„Nun noch einige Nachrichten, welche der aus Paris kommende Reisende uns mündlich mitgetheilt hat."

„Der Anblick der Stadt war zwischen 6 und 8 Uhr wahrhaft bewunderungswürdig. Alle Läden waren wieder geöffnet und fast alle Häuser erleuchtet. Volk und Nationalgarde zogen vereinigt unter Absingen patriotischer Gesänge durch die Straßen. Selten hatte man eine solche Begeisterung gesehen. Der unglückliche Konflikt vor dem Hôtel des Konseilspräsidenten hat leider Alles verändert."

„Um Mitternacht stürmte das Volk die Thüre der Kirche Notre-Dame und die ganze Nacht hindurch ertönte die Sturmglocke. Im Quartier St. Martin und St. Denis, so wie in einem großen Theile der Boulevards wurden zu diesem Zwecke eine große Zahl Bäume umgehauen."

„Als der Reisende, von dem wir diese Nachrichten haben, sich diesen Morgen um 8 Uhr vom Börsenplatze nach der Station der Nord-Eisenbahn begab, zählte er beim Durchfahren 14 Barrikaden."

„Wie man versichert, ist der General Tiburce Sebastiani, Kommandant der 1. Militär-Division, getödtet worden."

„Auch in Amiens haben gestern Abend einige Unruhen stattgefunden. Das Volk soll eine Manifestation gegen die Behörden gemacht haben, die nach den aus Paris erhaltenen Befehlen Truppen dahin dirigirt hatten. Es soll ebenfalls einige Eisenbahnschienen aufgerissen haben, und man scheint zu fürchten, daß die Bevölkerung am Seine-Ufer auf mehreren Punkten das Beispiel nachahmen werde."

„Die „Presse" enthält überdem noch folgende Thatsachen, die sich auf die Begebenheiten des gestrigen Nachmittags beziehen:

„Im Augenblicke, als Hr. Guizot die Demission des Kabinets anzeigen wollte, war Hr. Sallandrouze im Begriff die Tribüne zu besteigen, um im Namen der progressistischen Konservativen folgende Motion auf die Tribüne niederzulegen: „„Die Kammer, tief ergriffen von den Begebenheiten, die so eben stattfinden, wendet sich ehrfurchtsvoll an die hohe Weisheit des Königs, um ihn zu bitten, durch die konstitutionellen Mittel dasjenige zu verfügen, was der Ernst der Umstände im Interesse der Ordnung und Freiheit erfordert.""

„Heute um 2 Uhr war die Nationalgarde zu Pferde auf dem Carrousselplatze versammelt. Der Kommandant derselben, Hr. v. Montalivet, ließ die Legion herantreten, und redete sie mit folgenden Worten an:

„„Meine lieben Kameraden! Der König hat mich beauftragt, Ihnen für den Beistand, den Sie heute der Aufrechterhaltung der Ordnung und der im Juli gegründeten Regierung geleistet haben, zu danken. Er hat die Demissionen seiner sämmtlichen Minister angenommen. Er hat mich beauftragt, Ihnen dieses mitzutheilen. Gehen Sie nach Hause, Alles ist vorbei, aber morgen seien Sie pünktlich auf Ihren Posten, denn es wird kein Ministerium mehr geben, und die Nationalgarde wird Alles zu thun haben, um die Ordnung zu erhalten. Das Umgehen der Nationalgarde war eine beklagenswerthe Thatsache, und wir müssen Ihnen zu dem Beistande, den Sie der Regierung geleistet haben, Glück wünschen.""

„Ein Offizier trat vor und rief: „„Oberst! die Nationalgarde zu Pferde hat heute nicht dem Ministerium ihre Zustimmung gegeben, sie hat ihren Arm der Ordnung und den Juli-Institutionen geliehen; das Ministerium ist entlassen, rufen wir: „„Es lebe der König!"""

„Hr. v. Montalivet antwortete: „„Meine Gesinnungen sind bekannt, ich brauche sie hier nicht auszusprechen. Die Uniform hindert mich, Alles zu sagen, was ich empfinde, aber ich werde mit Euch rufen: „„Es leben die Institutionen des Juli! es lebe der König!"""

* Die Köln. Ztg. fügt obigem Artikel noch eine Nachschrift bei, welche vom 25. Febr. Abends 10 Uhr datirt ist und worin gemeldet wird, daß der zweite Brüsseler Zug von demselben Tage Morgens, welcher die Pariser Post von Donnerstag Abend überbringen sollte, soeben in Köln eingetroffen sei, aber weder Blätter noch Briefe aus Paris vom 24. überbracht habe. Der Verkehr auf der Nordbahn scheint sonach auch noch am Abende des 24. Februar unterbrochen gewesen zu sein, was, wie die Köln. Ztg. hinzufügt, nur sehr schlimme Vorgänge in Paris befürchten läßt.

Wir müssen diese Befürchtung leider als eine begründete bezeichnen, denn es geht uns aus Quellen, die wir als zuverlässig anerkennen müssen, die hochwichtige Nachricht zu:

daß Louis Philipp zu Gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, abdicirt, daß der Herzog von Nemours die Regentschaft abgelehnt hat und die Herzogin von Orleans zur Regentin ernannt worden ist.

Da uns die näheren Umstände nicht bekannt sind, welche der bedeutsamen Thatsache unmittelbar vorhergegangen sind und dieselbe vollendet haben, so müssen wir uns jeder weiteren Betrachtung begeben. — Der Graf von Paris ist geb. i. J. 1838; sein Vater, der Herzog von Orleans, verlor i. J. 1842, in Folge eines Sturzes aus dem Wagen, das Leben. Wenige Tage später wurde das Regentschafts-Gesetz von den Kammern genehmigt, wonach der nächste männliche Agnat, wenn er das 21. Jahr erreicht hat und keinen fremden Thron besitzt, im Falle der Minderjährigkeit des Königs, Regent sein, dagegen der Mutter und resp. Großmutter des minderjährigen Königs die Vormundschaft und die Sorge für die Erziehung des Königs zukommen soll. Da nun der Herzog von Nemours auf die Regentschaft verzichtet hat, so wird der Wahrscheinlichkeit nach die Herzogin von Orleans (bekanntlich eine Prinzessin von Meklenburg-Strelitz) die Stellung der Regentin und Vormünderin in sich vereinigen.

Italien.

Rom, 15. Februar. Vor der Demonstration vom 12. hielt der Papst an den um ihn versammelten Stab der Nationalgarde eine Anrede, welche nach mehrfachen Angaben also gelautet haben soll: „Die Umstände sind so gebieterisch, die Dinge drängen so rasch voran, daß ich mich an die Loyalität meiner Bürgergarde wenden will. Ich vertraue ihr meine Person, mein Eigenthum, das heilige Kollegium, das Leben und Eigenthum aller Bürger, die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe an. Niemanden, glaube ich, kann ich mich besser anvertrauen, als diesem Corps, das mir in so kurzer Zeit so viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben. Ich habe eine Kommission beauftragt, alle bisher von mir erlassenen Verfügungen zu sammeln, um ersehen zu können, welche größere Ausdehnung sich den Reformen geben lasse, damit sie mit den gegenwärtigen Bedürfnissen und Wünschen mehr in Einklang stehen. Ich werde die Zahl der Mitglieder der Staatskonsulta vermehren und ihr einen größeren Umfang von Befugnissen einräumen. Ich habe die Säkularisirung mehrerer anderer Ministerien versprochen, und sie würde schon in diesem Augenblicke ausgeführt sein, wenn nicht diejenigen, welchen ich die betreffenden Portefeuille's angetragen habe, geäußert hätten, sie wollten sie unter Bedingungen annehmen; und Bedingungen werde ich mir niemals stellen lassen. Wollte man mir Zwang anthun, sähe ich mich verlassen, so würde ich doch niemals nachgeben, sondern mich der Fürsehung in die Arme werfen. Mögen die Bürger auf ihrer Hut sein vor den Uebelgesinnten, welche unter verschiedentlichen Vorwänden die öffentliche Ordnung umzukehren suchen, um im Trüben zu fischen. Das Wort Constitution ist für unsern Staat kein neues; die Staaten, welche sie jetzt besitzen, haben sie von uns kopirt. Wir hatten bis zur Zeit Sixtus V. eine Deputirtenkammer in dem Kollegium der Konsistorial-Advokaten und eine Pairskammer im Kardinalkollegium."

(N. K.)

§§ **Rom**, 19. Febr. Die durch Monsignor Ferrieri repräsentirte außerordentliche päpstliche Mission an den Großherrn hat auch hier, wie Sie leicht denken, die Aufmerksamkeit vieler auf ihren Ausgang gerichtet. Nach einigen wenigen der Konstantinopolitaner Zeitung früher entnommenen und mitgetheilten Einzelnheiten über die Ankunft des Prälaten in Stambul theilt heute die Gazzetta di Roma aus einem von der Mission eingegangenen direkten Schreiben noch folgendes Dahingehörige von Interesse mit. Am 27sten v. M. hatte der Sultan den Monsignor noch nicht empfangen können, da die mit Goldschrift auf Pergament für ihn anzufertigende Uebersetzung der überbrachten päpstlichen Briefe noch nicht vollendet war. Die Urbanität des Großvezirs (Reschid Pascha's) gegen den römischen Legaten, in dessen Gegenwart sich zuweilen sein Ausdruck für Pius IX. zum Enthusiasmus steigerte, übertrifft alle Erwartungen. Reschid Pascha erhob sich, als der Legat zum Besuch bei ihm eintrat, ging ihm bis in die Mitte des Saales entgegen und reichte ihm nebst den Begleitern die Hand. Sein köstlichster Wagen, dem vier andere Staatskarossen und 12 Sattelpferde für die Begleiter und Diener des Monsignor so wie viele Ehrenwachen des kaiserlichen Palasts folgten, führte den Gast zum Vezir und von ihm nach der eigenen Wohnung zurück. Monsignor weiß ferner die Freundlichkeit des Ministers im Auswärtigen (Ali-Pascha's) nicht genug zu rühmen. Bedeutsamer indessen noch ist das Zutrauen, mit welchem die schismatischen Armenier und Griechen dem Monsignor sich näherten. Der Patriarch der Armenier war der erste, der sich von der türkischen Regierung die Erlaubniß erbat und erhielt, eine Deputation am 21. vorigen Monats schicken zu dürfen. Unter ihren neun Mitgliedern waren auch die Erzbischöfe von Egypten und Abukir, die Vikare der Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem nebst dem Pfarrer von Pera. Der Legat nahm von einem Erzbischof und einem Vikar im Namen des Papstes den Handkuß an. Alle versicherten, sie hofften recht bald in einer Heerde vereinigt zu sein. An demselben Tage traf eine vom griechischen Patriarchen geschickte, aus den Erzbischöfen von Smirna und Nicomedien und dem Vikar des Patriarchen zusammengesetzte Beglückwünschungs-Deputation hier ein. — Aus Neapel kam hier gestern Abend folgende wichtige und offizielle Nachricht her. „Gestern (14. d. M.) kehrte das Dampfschiff il Vesuvio, das die Konstitution nach Palermo überbracht hatte, hierher zurück. Sicilien nahm indessen dies neue, den vereinigten Königreichen gegebene, Statut nicht an. Es will sich den neuen Pakten nicht unterwerfen. Anstatt indessen vernünftige Remonstrationen gegen die mangelhafte Basis, gegen die ungenügende Solidität der Garantien, und gegen die eingeengte Freiheit vorzubringen, fordert es eine Konstitution für sich, ein vom neapolitanischen gesondertes Parlament, will ein nur aus Sicilianern bestehendes Heer, ein besonderes in Palermo zu akkreditirendes diplomatisches Corps der fremden Mächte: kurz es will sich als ein selbstständiges Reich konstituiren."

Se. Heiligkeit hat das von dem Minister des Innern, Monf. Amici eingereichte Abdankungsgesuch genehmigt und an dessen Stelle den Vicepräsidenten der Staatskonsulta, Monf. Pentini, ernannt. — Der kürzlich eingesetzten Verfassungs-Kommission ist noch der Kardinal Vizzardelli beigegeben worden. — Dem Ministerium des Innern ist ein besonderes Konseil, welches über alle wichtigeren, zu dem genannten Ministerium ressortirenden Gegenstände zu Rathe gezogen werden soll, beigegeben worden. Dasselbe besteht aus einem Prälaten, Monf. della Porta, und zwei Laien, dem Kav. Vincenzo Colonna und dem Fürsten Cosimo Conti. — Am 12ten wurde dem Papste von dem Konsul der vereinigten Staaten ein Abgesandter von New-York vorgestellt, welcher Sr. Heiligkeit die Bewunderung und Hochachtung genannter Stadt auszusprechen beauftragt war.

Nach der Allg. Ztg. will der Papst die Verfassung „für seine Lebenszeit" geben; man dürfte sie bis zum 20. Februar erwarten.

Neapel, 15. Febr. Aus Palermo erfahren wir noch nichts Entscheidendes. Am 8. war dort zwischen dem Kapitän Jauch, welcher die drei unter Parlamentärflagge von hier dorthin gesandten königlichen Dampfschiffe befehligte, und der Regierungsjunta ein Vertrag wegen Auslieferung der neapolitanischen Gefangenen geschlossen worden. Artikel 6 dieser Uebereinkunft lautet: „Im Inneren der Insel befinden sich verschiedene Gefangene. Das Generalkomitat (Regierungsjunta) stellt den Antrag, der neapolitanischen Regierung auch alle diejenigen Gefangenen auszuliefern, rücksichtlich deren nach den bisher abgeschlossenen Kapitulationen keine solche Verpflichtung besteht, unter der Bedingung, daß dem provisorischen Komitat von Messina die Zitadelle, und dem Komitat von Syrakus die Festung jener Stadt übergeben, und daß es den sizilianischen Militairs, die sich im Königreich Neapel befinden, freigegeben werde, nach Palermo zu kommen. Da Kapitän Yauch keine Vollmacht hat, diesem Paragraphen beizustimmen, so verspricht er, dieselbe nachträglich einzuholen." Nach Art. 7 dürfen alle im Königreich Neapel befindlichen Civilangestellten nach Palermo zurückkehren. Nach Art. 9 befinden sich in Catania gegen 200 Gefangene, die sich auf Diskretion ergeben haben, in den Händen des Volkes. Diese sollen gleichfalls ausgeliefert werden, wenn sich die Regierung dazu versteht, das Fort Ursino mit Artillerie und Munition dem Komitat von Katania auszuhändigen. Kapitän Yauch verspricht, auch dazu die königliche Genehmigung einzuholen. In dem 10ten und letzten Artikel wird ein Uebereinkommen wegen Wiederaufnahme des gegenseitigen Verkehrs und Handels zwischen Neapel und Sizilien unter neutraler Flagge getroffen. (N. K.)

Als einen Beweis, wie groß Englands Besorgnisse für die sichere Erlangung der beabsichtigten Erfolge in

Sizilien waren, führt der Turiner *†Korrespondent der Allg. Ztg. an, daß Admiral Parker bereits an einen Theil seiner Flotte den Befehl hatte ergehen lassen, nach dem Norden des adriatischen Golfs zu segeln, um zwischen Triest und Ankona zu kreuzen und etwaige Truppentransporte von den dortigen Küsten nach den neapolitanischen Ländern zu verhindern.

Bei einer Untersuchung der Munitionsvorräthe in der Festung Allessandria soll man die Patronen, statt mit Pulver, mit Sand gefüllt gefunden haben. — Die von der „Lega Italiana" in Genua in Anregung gebrachte Gesellschaft zu gemeinsamen Waffenübungen hat sich bereits konstituirt.

Briefe aus Ancona vom 22sten melden von großen Excessen, welche daselbst in den letzten Tagen vorgefallen waren. Am 18ten wurden die Brüder der christlichen Schulen, welche in Ancona in Folge eines mit der Gemeinde bestehenden Vertrages, das Waisenhaus und die öffentlichen Knabenschulen besorgen, aber schon seit Langem die Zielscheibe des Hasses der Faktion sind, durch einen zusammen gerotteten Pöbelhaufen aus ihrer Anstalt geschleppt, in Wagen gesetzt und aus der Stadt geschafft. Der Gonfaloniere und der Oberst der Bürgergarde waren zwar herbeigeeilt, vermochten jedoch nicht, eine Gewaltthat zu verhindern, an welcher sich mehrere Bürgergardisten, die doch vor Allem zur Aufrechthaltung der Ordnung berufen sind, als die thätigsten unter den Ruhestörern betheiligt hatten. Der Gonfaloniere begnügte sich daher damit, Kommissäre zur Uebernahme der ihrer Vorsteher und Leiter beraubten Erziehungs-Anstalten zu ernennen und den vertriebenen geistlichen Brüdern etwas Reisegeld zu geben. Dieser ärgerliche Vorfall währte mehrere Stunden, ohne daß die Behörden Anlaß fanden, kräftig einzuschreiten. Nicht ein Mann in Uniform war auf dem Platze zu sehen, auf welchem an tausend Menschen unter wildem Geschrei ihr Unwesen trieben. — Am 19ten war durch mehrere Stunden am Delegationspalaste ein Mauer-Anschlag zu lesen, welcher gegen die Cardinäle, denen der Papst die Frage über die Zulässigkeit weiterer Zugeständnisse vorgelegt hatte, die ärgsten Schmähungen enthielt und mit der Erklärung schloß, daß das Volk sich nur, wenn die verlangte Constitution ertheilt sei, zur Ruhe begeben werde. — Mittlerweile wurde von Deputirten des Clubs in den Häusern der wohlhabenden Gutsbesitzer, angeblich um Beiträge für die Bewaffnung der Festungswerke von Ancona gesammelt. Man weiß aber, daß diese Gelderpressungen einen andern Zweck haben. — Auch in den Nachbarstädten ist der Zustand ein höchst aufgeregter und beunruhigender. In Sinigaglia und in Pesaro wurden zwei gräßliche Mordthaten, an dem Marchese Consolini und in letzterer Stadt an dem Sekretär der dortigen Legation, Namens Nikolai verübt. In Faenza war es zwischen den beiden Parteien zu einem blutigen Handgemenge gekommen. (Oester. B.)

Der Messaggere Modenese enthält nachstehende Bekanntmachung des mit dem Polizeiministerium beauftragten Staatsraths und Gouverneurs der Stadt und Provinz Modena, Marchese Luigi De Buoi: „Die durch die neuerlichen politischen Ereignisse in einigen Theilen von Italien erzeugte Aufregnng und den Impuls, den man auch bei uns zu der Unterstützung gesetzwidriger Forderungen geben will, sind nunmehr durch verschiedene Thatsachen erwiesen, und in verschiedener Beziehung so sehr ans Licht getreten, daß ein längeres Stillschweigen einerseits die Guten, welche die Mehrzahl der Estensischen Unterthanen ausmachen, irre führen, und andererseits der Faction der Bösen die falsche Idee der Gleichgültigkeit und des Schwankens der Regierung geben könnte. — Demzufolge macht das Polizeiministerium, dessen Pflicht es ist, immer erst zu warnen, ehe es zum Strafen schreitet, mit Hinweisung auf den frühern Erlaß vom 8. November 1847 gegen Zusammenrottungen, und nach eingeholter höchster Willensmeinung heute allgemein bekannt, daß jede direkt oder indirekt auf oben erwähnten Zweck durch Wort oder That, mit Gebrauch oder Mißbrauch von Gewändern, die durch ihre Beschaffenheit, Zusammenstellung der Farben, politische Abzeichen, Symbole oder Erkennungszeichen bilden, gerichtete Demonstration, sowie der Umlauf, der Verkauf und die Verfertigung derselben streng verboten sind, und als ein Maßstab von Attentaten gegen die Souveränetät, durch jedes Mittel verhindert und nach der vollen Strenge der Gesetze bestraft werden sollen. Modena, aus dem Palaste des Polizeiministeriums, den 19. Februar 1848. Marchese Luigi De Buoi. — Conte Carlo Franzesko Bartolomasi, Sekretär."

Schweiz.

Bern, 21. Febr. Die Bundes-Revisionskommission hielt letzten Samstag ihre 2te Sitzung. Einen Hauptgegenstand der Dikussion bildete die Souveränetätsfrage, in Betreff welcher sich 2 Meinungen entgegenstanden. Die eine wollte als Träger der Souveränetät die schweizerische Nation erklären und die Kantonal-Souveränetät als eine von dieser abgeleitete behandeln, die andere dagegen den § 1 der bisherigen Bundesverfassung festhalten, wonach die Kantonal-Souveränetät als die primitive behandelt und die eidgenössische nur als eine abgeleitete Souveränetät erklärt wird, so daß Alles, was durch die Bundesverfassung nicht ausdrücklich an den Bund übertragen ist, in der Souveränetät der Kantone bleibt. Die erstere Meinung blieb mit vier Stimmen in der Minderheit. Die Verschiedenheit beider Ansichten im Grundsatze und in den Folgen ist klar. — Die Bundes-Revisionskommission hat sich heute über den Grundsatz des Verbotes der Militärkapitulationen einstimmig ausgesprochen. — Da nun auch von den Kantonen Schwyz, Wallis und Luzern die Kostenfrage erledigt worden, so hat der Vorort heute die Entlassung der Truppen, welche sich noch in diesen Kantonen befinden, beschlossen; damit hat die militärische Occupation ihr Ende erreicht. Jetzt mögen die friedlichen Reformen ihren vollen segensreichen Gang gehen.

(F. J.)

Lokales und Provinzielles.

Berichtigung des Berichtes über eine Verhandlung in der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. d. M. in Nr. 48 dieser Zeitung.

Nur mit innerem Widerstreben breche ich mein bisher ausdauernd bewahrtes Schweigen in Betreff der Berichte über die Verhandlungen der Stadtverordneten, wie sie in dieser Zeitung abgestattet zu werden pflegen. Träfe den letzten Bericht nur der Tadel von Unrichtigkeiten und Entstellungen derer, was ich gesagt: so würde ich auch auf diesen nur mit Stillschweigen geantwortet haben, so empfindlich es mich auch beim Durchlesen solcher Berichte oft berührt, den Lesern der Zeitung außerhalb Breslau's ein so seltsames Bild unserer Kommunal-Verhandlungen aufgestellt zu sehen. Gegen persönliche Verletzungen, besonders von einigen mir bekannten Referenten hiesiger Zeitblätter, fühle ich mich schon seit geraumer Zeit so abgehärtet, daß ich sie kaum noch beachte. Ich kenne die Ursache, und bin dabei beruhigt. — Aber hier gilt es, ein amtliches Benehmen gegen den entstellenden Bericht zu vertreten. Das bin ich der Stelle, die mir das Vertrauen der Wähler angewiesen, und der Versammlung selbst schuldig.

In der Sitzung vom 17. d. M. war als Mittheilung des Magistrats ein Schreiben des königl. Polizei-Präsidii zum Vortrage gekommen, in welchem vier hiesige Bürger genannt sind. Der Vorsitzende konnte nichts Bedenkliches darin finden, aus dem Schreiben nicht allein zu referiren, wie es Pflicht ist, sondern auch auf den Wunsch der Versammlung das amtliche Schreiben vollständig vorzulesen. Der Erfolg war ein Dank an den Magistrat für die beruhigende Mittheilung. Bekanntlich waren seit einigen Tagen bis in's Fabelhafte übertriebene Gerüchte durch die Stadt verbreitet über Personen und Zustände, über welche bisher Niemand eine Ahnung gehabt hatte. Es sei eine eben im Ausbruch begriffene Revolution in Breslau entdeckt worden. — So lächerlich die Erzählungen auch jedem Besonnenen erscheinen mochten, so ließ sich doch nicht in Abrede stellen, daß eine gewisse unruhige Spannung eine Aufklärung des Thatsächlichen sehnlichst erwartete. Diese ward uns geboten durch das erwähnte amtliche Schreiben, dessen thatsächlicher Inhalt auch die ängstlichsten Gemüther zu beruhigen geeignet war.

Mit dieser Mittheilung durfte ich die Sache, so weit sie von Interesse für die Stadtverordneten ist, für völlig abgethan halten, als mir am Tage der letzten Sitzung ein Schreiben des Seifensieders Herrn Ernst Möller und unmittelbar vor Beginn der Sitzung ein ähnliches des Herrn A. Semmrau, welches zwei Stadtverordnete eben lasen, eingehändigt wurde. Nach Durchsicht dieser Schreiben konnte ich keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß sich keines von beiden Schreiben nach Inhalt und Zweck zum Vorlesen in der Versammlung eigene; ich meinte jedoch der Versammlung nachrichtlich mittheilen zu müssen, daß bezeichnete zwei Schreiben eingegangen seien. Um gegen abweichende Ansichten nicht anzustoßen, verschob ich die Mittheilung nicht einmal bis zum Ende der Sitzung, für welche eine ungewöhnliche Masse von Referaten und Berathungs-Gegenständen vorlagen, sondern eine einstimmige Zustimmung oder Billigung einer an sich nicht zweifelhaften Sache erwartend, erwähnte ir sie schon halb sieben Uhr.

Es ist nun unerläßlich, den Hergang dieser Begebenheit, wie er mir noch frisch im Gedächtniß ist, wenigstens in seinen wesentlichen Momenten, zu erzählen, damit die Leser auch aus diesem Beispiele ersehen, wie über unsere Verhandlungen von dem Referenten der Breslauer Zeitung, der zugleich Stadtverordneter ist, Bericht erstattet wird.

Zuerst das Schreiben des Herrn rc. Möller erwähnend, bemerkte ich nicht, was der Zeitungsbericht mittheilt, sondern lediglich, daß es einen Antrag enthalte, der außerhalb unserer Kompetenz liege; die bürgerliche Ehre des Herrn rc. Möller ist durch uns und vor uns keineswegs verletzt; auch haben wir nicht die Befugniß, ihm das Recht der Vertheidigung vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu versagen oder zu gewähren. Der Verfasser des Briefes dürfte über diese beiden Punkte nicht ganz im Klaren sein. — Sodann auf das Schreiben des Herrn Semmrau, welches das Rubrum hat: Verwahrung gegen die Beschuldigungen der Polizeibehörde, — hinblickend, bemerkte ich, daß das andere Schreiben noch weniger zum Vorlesen in dieser Versammlung geeignet sei, weil es in der That nichts enthalte, als die Versicherung der Unschuld des Verfassers und seine Ansicht über die Stellung des Bürgers der Polizei-Gewalt gegenüber, die wie einige Expektorationen über das widerrechtliche Verfahren der hiesigen Polizei-Verwaltung in dem erwähnten Falle uns doch unmöglich hier zum Gegenstande einer Berathung dienen können. — Nach meiner Ueberzeugung wurde die bürgerliche Ehre durch einen bloßen polizeilichen Verdacht eines an sich nicht ehrlosen Vergehens nicht verletzt; sie bedürfe vor uns auch keiner Rechtfertigung; diese sei auch nicht einmal möglich, da wir kein Richtercollegium sind, um über Schuld und Unschuld urtheilen zu können, dazu fehlt uns die Erforschung des Thatbestandes, und wenn wir alle erklärten, daß wir die Herren für unschuldig halten, so kann ihnen das gar nichts helfen. Uebrigens werden ihnen die rechtmäßigen Wege nicht unbekannt sein, um ihre Rechtfertigung zu erwirken, als da sind: Beschwerde bei der Regierung über die Polizeibeamten, wenn diese ihre Befugnisse überschritten haben, ferner Antrag beim competenten Gericht auf gerichtliche Untersuchung, und endlich die Zeitungen, in denen selbst diese Schreiben oder deren Inhalt abgedruckt werden können. Ich begreife nicht wohl, wie durch die bloße Nennung des Namens der beiden Herren in Verbindung mit einer polizeilichen Haussuchung die bürgerliche Ehre verletzt werde; noch weniger, wie die Herren Semmrau und Möller so empfindlich über die Oeffentlichkeit seien; sie müßten sich eben so wie wir an die Oeffentlichkeit gewöhnen lernen. Stadtverordnete müssen es jede Woche sehen, wie ihre Worte entstellt, ihnen Aeußerungen untergeschoben, an die sie nicht gedacht, Anträge und Bemerkungen andern als ihren Urhebern in den Mund gelegt werden. — Das sind die Schattenseiten der Oeffentlichkeit und der mangelhaften Preßfreiheit, die wir neben dem Guten und Erwünschten mit in den Kauf nehmen müßten. Die Stadtverordneten-Versammlung würde jedenfalls ihre Stellung verkennen, wenn sie sich zum Publikations-Organ für Privatmeinungen über das Verhältniß des Bürgers zu den Staatsbehörden wollte mißbrauchen lassen. Es ist demnach unwahr, daß ich gesagt hätte, es sei in dem Schreiben eigentlich „keine Widerlegung" zu finden. Ich würde einen baaren Unsinn mit diesen Worten gesagt haben. Eben so unwahr ist: ich „sei daher nicht gesonnen, weiteres vorzulesen." Ich hatte gar nichts vorgelesen, es konnte daher von etwas weiterm eben so wenig die Rede sein, wie von meinem Gesonnensein. — Es dürfte jedoch dieser Artikel schwerlich ungekürzt in den Spalten Ihrer Zeitung Aufnahme finden, und wahrscheinlich die Geduld der Leser ermüden, wenn ich so Satz für Satz das angefochtene Referat bis zum Ende durchgehen wollte: es sei mir also vergönnt, nur das Wesentliche noch zu berühren.

Der St.-V. Hr. Hipauf sprach die Meinung aus, daß man dem Angeklagten, dessen bürgerliche Ehre verletzt worden, doch die Vertheidigung gestatten müsse; ich erwiderte darauf, daß diese Meinung ganz richtig sei, wir bilden nur keinen Gerichtshof; durch die magistratualische Anzeige sei aber die Ehre der Herren an sich eben so wenig verletzt, als wenn bei Ihnen oder mir einmal polizeiliche Haussuchung gehalten würde. Sollten die Herren auf ein gerichtliches Verfahren antragen und freigesprochen werden, so will ich von Herzen gern das Erkenntniß hier vorlesen, wenn sonst Veranlassung dazu geboten werden sollte. Später machte dasselbe Mitglied mir noch den Vorwurf der Inkonsequenz, daß ich das Polizei-Rescript ja auch vorgelesen hätte, und daß, wenn 5 Mitglieder die Abstimmung verlangten, so wäre ich verpflichtet die Schreiben abstimmen zu lassen. Der erste Vorwurf war leicht zu widerlegen, indem es wohl einleuchtet, daß zwischen einer amtlichen Vorlage und einem Privatscriptum ein großer Unterschied bestehe. In Betreff des zweiten Punktes bat ich den Redner, mir die Stelle der Städte-Ordnung, wo das geschrieben stehe, anzugeben: so sei ich augenblicklich bereit, Folge zu leisten. Am eifrigsten und heftigsten sprach St.-V. Linderer: er war über die Argumente nicht verlegen, den Vorsteher zum Vorlesen der Briefe zu zwingen, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß, so wenig Neues auch die Rede enthielt, doch das Feuer des Vortrages eine große Bewegung hervorbrachte. Ich habe ihn lange nicht mit solcher Herzenswärme sprechen hören. Die Gründe waren: es werde ja über einen, der die Ehrenrechte verloren hat, noch abgestimmt, also um so gerechter sei die Forderung der betreffenden Bürger, ihre Ehre in unseren Augen wieder hergestellt zu sehen. Ferner, daß noch niemals ein Schreiben eingegangen sei, welches nicht vorgetragen worden. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß die erste Behauptung noch keiner gegebenen Erläuterung keinen Beifall finden

konnte. Der zweiten brauchte nur die Bemerkung entgegen gehalten zu werden, daß erst kürzlich eine Eingabe von sieben Mitgliedern der Stadt-Verordneten nicht blos nicht vorgelesen, sondern nicht einmal zum Vortrage gebracht, vielmehr mit der Erklärung, daß sie unangemessen sei, beseitigt wurde.

Es ist ferner unwahr, daß vom Vorenthalten eines Schriftstückes die Rede gewesen; ich erklärte mich zu Allem, was gesetzlich nach meiner Ueberzeugung statthaft sei, bereit; auch könne jeder Stadtverordnete die Briefe im Bureau lesen, wie jedes andere Aktenstück, so lange, bis die Herren Verfasser sie abholen wollen; aber die Versammlung werde von mir nichts erlangen, was ich nach meiner gewissenhaften Ueberzeugung, den gesetzlichen Vorschriften und der Stellung der Stadtverordneten-Versammlung gemäß, für durchaus unstatthaft erklären muß, daß nämlich hier eine Diskussion über die Meinungen eines Bürgers über sein Verhältniß zur Staats-Behörde zugelassen werde, von welchem sich, wenn nicht etwas anderes im Hintergrunde liege, nach den beiden Schreiben gar kein Zweck oder Ziel absehen lasse. Nachdem ich auch gegen den Antrag des Stadtverordneten Herrn Tschocke auf Vorlesung in geheimer Sitzung, wo sodann durch Stimmenmehrheit der Beschluß zu fassen sei, ob die Schreiben sich für das öffentliche Vorlesen eignen — mich erklären mußte, wie denn schon nach dem Regulativ allein der Vorsteher zu bestimmen hat, was zur geheimen Sitzung vorbehalten werden müsse, und der ausgesprochene Zweck des Antragstellers immer auf das Vorlesen gerichtet sei: da wurde es mit jedem Augenblicke schwieriger, die Ordnung zu erhalten. Die Redner wiederholten das schon mehrmals Vorgebrachte und mit Gründen Widerlegte immer wieder von Neuem und beriefen sich auf die Städte-Ordnung, während ich die aufgeschlagenen §§ ihnen vorlegte. So blieb nichts übrig, als die kategorische Erklärung, daß ich unter keiner Bedingung mich zum Vorlesen der Briefe verstehen werde, und nach einem mißlungenen Versuche, zur Tagesordnung überzugehen, schien es allein angemessen, die Versammlung aufzubeben. Die Rede, die Herr Stadtverordneter Linderer in der Zeitung von sich erzählt, ist so nicht gehalten worden, nur einige Sätze daraus sind so gesprochen worden. Ebenso habe ich „die Geldbewilligungs-Angelegenheit für die Christ-Katholiken" nicht erwähnt. Der Stadtverordnete Herr Hübner hat die ihm vom Berichterstatter in den Mund gelegte Aeußerung auch nicht gethan, wohl aber die in in der Schles. Zeitung angeführte. Was nun weiter Herr Stadtverordneter Linderer alles noch gesagt haben will, nämlich in Betreff der geheimen Sitzung und des ad acta legen rc. rc., ist theils von andern Mitgliedern, theils gar nicht gesagt worden. Die Aeußerung des Stadtverordneten Herrn Kopisch ist zur Hälfte richtig angeführt, die Hauptsache aber, nämlich die Nachweisung aus der Städteordnung über die Verpflichtung des Vorstehers, alles Eingehende vorzulesen, hat der Herr Berichterstatter, als in seinen Plan nicht passend, weggelassen. Das Stärkste ist endlich die Erhebung „gegen 30 Mitglieder zur Unterstützung des Antrages;" es erhoben sich in der That nach und nach alle Mitglieder — um nach Hause zu gehen.

Der geneigte Leser möge mir die Langeweile, die er hier empfunden, der Sache wegen vergeben. Es mußte endlich einmal die Art, über die Verhandlungen zu berichten, zur Sprache gebracht werden. Was aber das Benehmen des Vorsitzenden betrifft, so darf dieser hoffen, daß diejenigen, welche den Gegenstand rein objectiv und sine ira et studio ins Auge gefaßt haben, ihm das Zeugniß eines pflichtmäßigen Betragens nicht versagen werden.

Uebrigens schließe ich mit dem Stoßseufzer: Herr, verleihe uns bald die Preßfreiheit, damit uns eine wahre Presse geboren werde und eine ehrliche, klare und mannhafte Opposition!

Dr. Regenbrecht.

Erklärung.

Auf die in Nr. 49 d. Ztg. von dem Dr. Regenbrecht als Vorsitzender der letzten Stadtverordneten-Sitzung gegebene Anzeige, daß der in Nr. 48 d. Ztg. veröffentlichte Bericht in Betreff der Eingaben zweier Bürger von Anfang bis zu Ende wahrheitswidrig sei, erklären wir Unterzeichnete als unparteiische Augen- und Ohrenzeugen daß jener Bericht völlig wahrheitsgetreu die Verhandlungen mitgetheilt hat.

H. Stahlschmidt, Bez.-Vorst.-Stellvertreter.
Jul. Steiner, Fabrikant.
R. Unger, Kaufmann.
B. Speier, Kaufmann.
C. Laßwitz, Kaufmann.
A. Jankowski, Fabrikant.
Tropplowitz, Kaufmann.
Hoyoll, Maler.
Jos. Cassirer Juwelier.

Der Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung in der heutigen Nummer der schlesischen Chronik, obgleich weit ausführlicher als der in der Sonnabend-Nummer dieser Zeitung, stimmt doch durchgängig mit demselben überein. Sollte ihn Herr Regenbrecht vielleicht ebenfalls als wahrheitswidrig bezeichnen wollen, so genüge im Voraus die Erklärung, daß der Berichterstatter jedes Wort, welches in der bekannten Debatte über die beiden eingesandten Schreiben gesprochen wurde, an Ort und Stelle nachgeschrieben hat.

Der Berichterstatter der Schles. Chronik.

Musik.

Herr Mortier de Fontaine, der einem großen Theile des hiesigen musikalischen Publikums bereits rühmlichst als Claviervirtuose bekannt ist, gibt heute Abend im Saale des Königs von Ungarn eine Soirée musicale, welche die Beachtung unserer freundlichen Leser verdient. Das Programm ist sehr anlockend zusammengestellt; es verbindet die buntschillernden, pikanten Erzeugnisse des neueren Virtuosenthums mit den gediegenen klassischen von Händel, Beethoven und Mendelssohn, und Herr Mortier de Fontaine versteht es durch sein Talent beiden Schulen gerecht zu werden. Außerdem findet der Abend eine angenehme Unterstützung durch Herrn Staal aus London, der mit seiner schönen Baritonstimme mehre Lieder vortragen wird und durch Herrn Jäschke, welcher die Violinpartie der Beethovenschen großen A-moll-Sonate mit den wundervollen Variationen in F übernommen hat. Wir halten es für eine Pflicht, die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde diesem Concerte hinzulenken.

d.

Lauban, im Febr. Am 19ten d. Mts. Mittags genoß der Häusler G. Schulz zu Berna nebst seiner Ehefrau und deren Webermagd Ch. Lorenz zugerichtete, in Stücken zerschnittene gekochte Kartoffeln, zu welchen Wasserschierling, welcher von den genannten Eheleuten für Petersilie gehalten worden, geschnitten wurde. Kaum eine halbe Stunde nach dem Genuß äußerten sich an sämmtlichen Personen die Spuren der Vergiftung. — Durch die kaum nach einer Stunde erfolgte ärztliche Hülfe war es nur noch möglich, den rc. Schulz und die Magd zu retten, während die Ehefrau des rc. Schulz bereits bei der Ankunft des Arztes unter den heftigsten Krämpfen ihr Leben endete.

(L. A.)

γ **Glatz, 28. Februar.** Ohne dem Berichterstatter in Nr. 21 Ihres Blattes nur im Entferntesten zu nahe zu treten, vielmehr das dort aus der Grafschaft Glatz in Betreff der Kunststraße Gesagte bekräftigend, dürfte es doch auch wohl der Mühe werth sein, einmal einen Blick auf die nicht chaussirten Wege zu werfen. Da wir nun einmal nicht überall Chausseen haben, auch wohl nicht haben können, so erscheint der Wunsch doch gerechtfertigt, die Kommunikationswege wenigstens in der Verfassung zu sehen, daß sie von den Reisenden ohne Furcht, den Hals zu brechen, zu passiren sind. Ich erwähne hier zunächst nur des Weges nach Wünschelburg: abgesehen davon, daß bei jetziger Jahreszeit auch die besten Straßen leiden und die Passage erschwert wird, so ist es doch unbegreiflich, wie ein Weg in solcher Verfassung sich befinden kann, ohne das Mitleiden der betreffenden Behörden um Menschen und Vieh in Anspruch zu nehmen. Dieser Zustand ist nicht etwa ein momentaner, sondern dauert ungebessert fort, und wird darum auch täglich wo möglich noch schlechter. Wenn man hierzu rechnet, mit wie geringem Kraftaufwande eine Besserung durchzuführen wäre, da das nöthige Material im Ueberfluß vorhanden, und bei angemessener Vertheilung der Arbeit unter die betreffenden Gemeinden es den Einzelnen eine nur sehr unbedeutende Last sein würde, so bleibt dies um so weniger zu begreifen. So lange aber den Gemeinden überlassen bleibt, sich in diese Arbeit zu theilen, oder zwei Gemeinden, wie Nieder-Schwedeldorf und Roschwitz, eine Strecke dergestalt herzustellen resp. zu verbessern haben, daß die eine Seite der Straße dieser, die andere jener angewiesen ist, so lange wird es auch nie besser, sondern immer schlechter werden. Es wäre recht dringend zu wünschen, daß nicht allein diesem, sondern auch noch so manchem andern Wege eine geneigte Beachtung gewidmet würde, da wir noch viele Orte in der Grafschaft haben, zu denen man auf keinen Chausseen gelangen kann, und die nichts desto weniger oft stark besucht werden.

† **Neisse, 26. Februar.** Gestern vereinigten sich Sing-Akademie und Männergesangverein zu einem Concert für ihren gemeinschaftlichen Musikdirektor, Herrn Stuckenschmidt. Unter andern, weniger bedeutenden Piecen hat Gade's „Comala" großen Eindruck auf die sehr zahlreich versammelten Zuhörer gemacht. Die gut in einander greifenden Soli, wie die starkbesetzten Chöre machten vortreffliche Wirkung.

Brieg, 28. Februar. Der Wasserstand der Oder war am 27. Febr. Mittags 12 Uhr am hiesigen Oberpegel 16 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß; am 28. Febr. früh 8 Uhr am Oberpegel 17 Fuß 4 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 2 Zoll.

Mannigfaltiges.

— (**München.**) Das edle deutsche Gemüth Sr. Maj. des Königs von Baiern bewährte sich abermals auch nach Außen durch werkthätigen Antheil an dem Leben eines nicht in Baiern geborenen Dichters. Justinus Kerner wurde von dem königlichen Dichter mit einer eigenhändigen Zuschrift (vom 8. Febr.) überrascht: „Es werde dem Dichter bei vorgerücktem Alter und einem Augenleiden, von dem Se. Majestät Kenntniß erhalten, eine Erleichterung wohl wünschenswerth sein, und so habe Se. Majestät, das Talent des Dichters schätzend, sich bewogen gefunden, ihm einen jährlichen Bezug von 400 Fl. aus königl. Kabinetskasse anweisen zu lasseu."

(N. K.)

— Daß der Prophet Nahum der eigentliche Erfinder der Eisenbahnen sei, oder Der, welcher die erste Idee dazu hergab, wissen vielleicht viele unserer Leser noch nicht. Vielleicht ginge es uns selbst so, doch glücklicherweise hielt ein Herr Russell vor kurzer Zeit in England bei Gelegenheit einer Eisenbahnfeierlichkeit eine Rede, in der folgende Stelle aus dem zweiten Kapitel und vierten Verse des Propheten Nahum vorkam: „Die Wägen werden in den Straßen fliegen, sie werden in den Gassen aneinander stoßen, sie werden vorbeiziehen wie die Fackeln, und ihr Lauf wird so schnell wie der Blitz sein."

(N. K.)

Oberschlesische Eisenbahn

In der Woche vom 20. bis 26. Februar d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5808 Personen befördert. Die Einnahme betrug 16431 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 20. bis 26. Februar d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 815 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 433 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 14. bis 20. Februar wurden befördert 793 Personen, 7097 Centner Güter, eingenommen 1292 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 20. bis 26. Februar d. J. 2592 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3198 Rtlr. 11 Sgr. 1 Sgr.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 13. bis incl. 19. Febr. d. J. 7384 Personen und 23435 Rtlr. 18 Sgr. 10 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controle.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 26. Februar Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
D. Jagott aus Tschicherzig,	Güter	Stettin	Breslau.
J. G. Franke aus Aufhalt,	dto.	dto.	dto.
G. Gründler aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
F. G. Maucke aus Schwusen,	Getreide	Glogau	dto.

Am 27. Februar.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
K. Kristal aus Tschicherzig,	Mehl	Stettin	Breslau.
W. Freye aus Krossen,	Roggen	Glogau	dto.
K. Stolpenberg aus Carolath,	dto.	Landsberg	dto.
Fr. Guhl aus Landsberg,	dto.	dto.	dto.
K. Franz aus Marienwerder,	Gerste	Stettin	dto.
F. Schmidt aus Marienwerder,	Mehl	dto.	dto.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Der fünfte Jahrmarkt in der Stadt Raudten soll im laufenden Jahre am 29. Oktober abgehalten werden.

Breslau, den 19. Febr. 1848.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Behufs Anfertigung der diesjährigen Aushebungs-Liste werden

1) alle Diejenigen hier wohnhaften, wenn auch nur in Gesellen-, Lehr- oder Dienstverhältnissen stehenden jungen Leute, welche im Jahre 1828 geboren;
2) alle Diejenigen, welche in einem der Jahre von 1824 bis 1827 incl. geboren sind, aber ihrer Militär-Dienstpflicht noch nicht genügt haben und mit keinem Invaliden- oder Armee-Reserveschein versehen sind,

hierdurch aufgefordert, sich auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale in folgenden Terminen vor der zur Aufnahme der Stammrolle geordneten magistratualischen Commission einzufinden und ihre Eintragung zu gewärtigen.

Es haben sich hierzu zu melden Nachmittags um 2 Uhr am 1. März d. J. Diejenigen der ge-

dachten militärpflichtigen Leute, welche im ersten Polizei-Commissariate wohnen;

am 2. März die des zweiten Polizei-Commissariats,
am 3. " " " dritten " "
am 4. " " " vierten " "
am 6. " " " fünften " "
am 9. " " " sechsten " "
am 10. " " " siebenten " "
am 11. " " " achten " "
am 13. " " " neunten " "
am 14. " " " zehnten " "

Wer darüber ungewiß ist, zu welchem Polizei-Commissariate seine Wohnung gehört, wird auf Befragen bei dem ihm zunächst wohnenden Herrn Polizei-Commissarius Auskunft erhalten.

Wer sich in den obengenannten Terminen nicht meldet und die unterlassene Meldung bei der später zu veranstaltenden Nachrevision nicht hinreichend zu entschuldigen vermag, der wird nicht nur seiner Reklamationsgründe verlustig, sondern auch, wenn er zum Militärdienste tauglich befunden, vor allen andern Militärpflichtigen zum Dienste eingestellt werden.

Für die Abwesenden müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandten erscheinen. Die Gestellungsscheine, sowie die Geburtszeugnisse, sind mitzubringen.

Breslau, den 11. Februar 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Obwohl gegenwärtig Holstein so schwere Zeiten bevor stehen, sind mir doch aus Rendsburg 93 Rtl. von einer edlen Dame gesammelt, für Oberschlesien mit den Worten zugesendet worden: „möchte sich doch das deutsche Volk zu gegenseitigem Schutz und Trutz immer fester aneinander anschließen.“ Indem ich hiermit über den Empfang dieses Geldes dankend quittire, zeige ich zugleich an, daß ich solches an den Magistrat in Landsberg in Oberschlesien geschickt habe. Auch dort wüthen, nach den mir vorliegenden Attesten und Berichten, Hunger und Typhus auf furchtbare Weise und obwohl der wackere Bürgermeister nnd Landtags-Deputirte Hirsch zu Landsberg der Erste war, der schon in seinem Berichte von 1846 die drohende Noth vorher verkündete, so konnte bis jetzt wegen der noch größeren Noth in Rybnik und Pleß nichts gethan werden und doch ist auch hier Hülfe dringend nothwendig. Man erlaube mir, aus den mir vorliegenden Berichten nur ein Bild des Elends herauszuheben. In Sophienberg, dicht bei Landsberg, starb die Einliegerin Chusteck, kurz vor ihr war deren Ehemann gestorben. Beide Leichen blieben mehrere Tage unbeerdigt. Ein dreijähriges hinterbliebenes Kind legte sich an die Brust der verstorbenen Mutter, um in dieser Noth Nahrung zu suchen und hat die Brust aus Hunger zum größern Theile ausgefressen. Doch mehr als solche Schreckenbilder sprechen Zahlen. Die Sterblichkeit ist durch Hungersnoth und Typhus auf das Siebenfache gestiegen und in dem Berichte an den königl. Landrath vom 17. Februar hat der Magistrat mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß ohne Hülfe die halbe Bevölkerung binnen 4 Wochen ausstirbt. Hülfe ist nöthig und wir Niederschlesier, so viel wir auch bereits gethan haben, so sehr wir auch in Anspruch genommen werden, sind hierzu doppelt verpflichtet, einerseits weil es das einzige Mittel ist, um der weiteren Verbreitung der furchtbaren Seuche vorzubeugen und andererseits um zu beweisen, daß Schlesien der Theilnahme Deutschlands würdig ist. Dankbar wird der Magistrat zu Landsberg Beiträge aller Art annehmen.

Ferdinand Fischer,
Ober-Gerichts-Justiz-Kommissar.

Aus Groß-Glogau. Bei einer Reise durch Liegnitz sahen wir Vorstellungen der Tänzer-Gesellschaft der Gebrüder Schier angekündigt. Wir waren recht froh, die ewigen Ankündigungen von vorletzten, letzten und allerletzten Vorstellungen an unsern Straßen-Ecken zu vermissen. Auch Breslau wird von ihnen besucht werden, obwohl man dort wohl bald beurtheilen wird, wie wenig diese Gesellschaft den Namen Tänzer verdient. Möchte das Liegnitzer Publikum weniger leicht den pomphaften Ankündigungen großer Ballets Glauben schenken wie in Glogau. Der „grüne Teufel“ und „Jocko“ hatten einige Mal das Publikum herbeigelockt; allein man fand sich in seinen Erwartungen sehr bald betrogen. Ein Ballet ist von der Schierschen Gesellschaft nicht ausführbar; denn nur zwei Damen wirken mit. Seiltänzer, Luftspringer und Equilibristen bilden den übrigen Theil der Gesellschaft und die marktschreierisch angekündigten Ballets bestehen aus einem Galopp und Körper-Verdrehungen. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Bescheidene Anfrage.

Wie ist denn den Damen der Kinderball des deutschen Konzerts bekommen?

Theater-Repertoire.

Dinstag, zum 10ten Male: **„König René's Tochter.“** Lyrisches Drama in einem Akt von Henrik Hertz; aus dem Dänischen von Fr. Bresemann. — Hierauf, zum 7ten Male: **„Robert und Bertrand.“** Pantomimisches Ballet in 2 Akten und einem Vorspiel, nach einem französischen Sujet von M. Hoguet, für die hiesige Bühne eingerichtet und in Scene gesetzt vom Balletmeister Leonh. Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Mittwoch, zum 8ten Male: **„Einmalhunderttausend Thaler.“** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.

F. z. ⊙ Z. 2. III. 6. J. ✉ IV.

Bertha Kadisch,
Gabriel Kölln,
empfehlen sich als Verlobte, statt jeder besondern Meldung.
Lissa, Großherzogthum Posen.

Entbindungs-Anzeige.
Meine Frau, geb. v. Lüttwitz, ist heute Morgen von einem Knaben entbunden worden.
Kosel, den 27. Februar 1848.
v. Busse,
Lieutenant und Adjutaut.

Dem in der schönsten Blüthe ihrer Jahre
dahingeschiedenen
Fräulein Emilie Czapek
geweiht.
Geboren den 20. Februar 1829.
Gestorben den 16. Februar 1848.

Selig o' Freundin! Du ruhest und rastest
Von quälenden Sorgen, von drückenden Lasten,
Vom Joche der Welt und der Tyrannei!
Dein Grab, Dein Grab, macht allein Dich frei.

Ueber der Erde, da walten die Sorgen;
Im Schooße der Mutter bist Du geborgen!
O Nacht des Todes, Du bettest weich!
Dein Grab, Dein Grab macht allein Dich und uns gleich.

Land der Verheißung, Du führest eine der Müden
Nach Stürmen und Kämpfen zum seligen Frieden!
Wenn Freude verschwindet, wenn Hoffnung verläßt,
Das Grab, das Grab hält den Anker fest!

Wieder werden wir finden und wieder umarmen!
Und wieder am Herzen einer Geliebten erwarmen!
Und ewig zu leben im süßen Verein!
Das Grab, das Grab wird sie und uns All' erfreun!

Wir kränzen die Thore des Todes mit Palmen!
Und singen der ewigen Freiheit Psalmen!
Und steuern muthig zum Hafen hinein!
Das Grab, das Grab soll Triumph-Thor sein!

Tarnowitz, im Februar 1848. VI.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an: daß den 4. März d. J. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung des Instituts für das Jahr 1847 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach dem Art. XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 22. Februar 1848.
Die Direktion
des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Heute Dienstag, den 29sten, Abends 7 Uhr, findet im Saale zum König von Ungarn die **Soirée musicale** von **Mortier de Fontaine** ganz bestimmt statt. Das Nähere die Anschlagezettel.

Die **Sing-Akademie** versammelt sich Mittwoch den 1. März zur gewöhnlichen Uebung.

Neueste Musikalien.

Banck, C., Op. 66. Sechs **Lieder** f. 1 Singst. m. Piano. Nr. 1—6. (à 12 bis 16 Sgr.)
Brunner, C. T., Op. 105. Deux **Divertissemens** (Motifs fav. de l'Opéra „Titus“) p. Piano à 4 mains. Nr. 1 (28 Sgr.), Nr. 2 (25 Sgr.)
Dancla, Ch., Op. 9. Troisième **Air varié,** p. Violon avec Piano. 25 Sgr.
Hennig, E. C., Op. 17. **„Das Lied vom Herzen.“** Introd., Variationen und Finale f. Piano. 16 Sgr.
Kücken, F., Volkslied. „Herzallerliebstes Schatzerl du“ (aus Op. 44) arr. f. 1 Sgst. m. Piano. 5 Sgr.
Samethini, S. Op. 2. **Fantaisie** p. Violon et Piano. 1 Rtlr.
Schönfelder, E., Walzer ohne Namen, f. Piano. 10 Sgr.
Strauss, J. Op. 214. **Nádor Kör. Palatinal-Tanz** f. Piano. 10 Sgr.
Wesché, W., Vivat Frickel! Zauber-Polka f. Piano. 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
(Kupferschmiedestrasse 13.)

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Schlossergesellen Hoffrichter,
2. " Buchhalter Müller,
3. Fräulein Jenny Burghard,
4. Herrn Destillateur Seliger,
5. " Branntweinbrenner Klose,
6. " Fürstenberg,
7. " Hugo Leubuscher,
8. Madame Neumann.
9. Herrn August Frost in Altscheitnig,
10. " Domainenpächter von Briesen,
11. " Schimmel,
12. " Kammerdiener Schiffel,
13. " Stellmachermeister Brehl,
14. " Hauptmann von Hackewitz,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 28. Februar 1848.
Stadt-Post-Expedition.

Zum Neubau einer in dem laufenden Jahre am hiesigen Orte aufzuführenden Kirche nebst Thurm soll 1) die Maurer-, 2) die Zimmermanns-, 3) die Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeit, jede besonders, verdungen werden, wozu ein Termin auf den 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Schulhause anberaumt wird, und kautionsfähige Baumeister aufgefordert werden, sich einzufinden. Bauplan und Anschlag können bei der herzogl. Kammer in Oels und im hiesigen Pfarrhause eingesehen werden.
Vielguth, den 23. Februar 1848.
Das Kirchen-Kollegium.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die königl. hochlöbliche Regierung, Departement Oppeln, mir im Dezember verflossenen Jahres die Erlaubniß zur Gründung einer **Privat-Schul- und Pensions-Anstalt für Mädchen** ertheilt hat, und daß ich gesonnen bin, von Ostern ab Pensionairinnen anzunehmen, bei deren allseitiger Ausbildung die Uebung in der französischen Conversation ein Hauptaugenmerk sein wird. Oppeln, 25. Februar 1848.
Dr. **Rhode.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts offerirt zu herabgesetzten aber festen Preisen gegen baare Zahlung eine noch bedeutende Auswahl von Cattunen, Nesseln und Tüchern, im Ganzen so wie Einzelnen
die Manufaktur-Waaren-Handlung von
Wilhelm Teichmann,
Karlsstraße Nr. 36.

Bekanntmachung.

Die **Vorlesungen** an der **königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena** werden für das nächste Sommersemester am 1. Mai d. J. beginnen, und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats- und Landwirthschaft und deren Hilfswissenschaften beziehen. Die Vorlesungen sind in den königl. preuß. Amtsblättern, wie früher, speziell bezeichnet.

In Betreff der in dem Kalender von v. Lengerke und Mentzel auf das Jahr 1848 enthaltenen höchst unvollständigen Angaben über den Studienplan der hiesigen königl. Akademie, so wie in Betreff des darin zu hoch, also ganz unrichtig angegebenen, von den Studirenden zu zahlenden Honorars, verweise ich auf die Berichtigung in dem in diesen Tagen auszugebenden ersten Hefte der Jahrbücher hiesiger Akademie.

Eldena, im Februar 1848.

Der Direktor der k. staats- und landwirthschaftlichen Akademie, **E. Baumstark.**

Verzeichniß der Vorlesungen,

welche im Sommer-Semester 1848 auf der königl. landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau gehalten werden sollen.

1) Landwirthschaftliche Betriebs-Lehre, Direktor Heinrich; 2) spezieller Pflanzenbau, 3) Wiesenbau, 4) Schafzucht, Administrator Settegast; 5) landwirthschaftliche Botanik, 6) spezielle Zoologie, Dr. Heintzel; 7) Organische Chemie und landwirthschaftliche Technologie, 8) Physik, Dr. Krocker; 9) landwirthschaftliche Buchführung, 10) Feldmessen und Nivelliren, Rendant Schneider; 11) Forstwirthschaft, Oberforstmeister Maron; 12) Zoodiäthetik, acute und ansteckende Krankheiten, 13) Exterieur des Pferdes, Departements-Thierarzt Kniebusch. — Die Nachmittage werden außerdem benutzt zu: a) landwirthschaftlichen Demonstrationen und Excursionen. b) naturgeschichtlichen Excursionen und Demonstrationen, c) chemisch-analytischen Uebungen im Laboratorio, d) forstwirthschaftlichen Excursionen und Demonstrationen der Kulturen im Walde 2c. — Die Vorlesungen des Sommer-Semesters beginnen den 1. Mai 1848. — Anmeldungen wegen Annahme von Studirenden 2c. sind an den Unterzeichneten zu richten.

Proskau bei Oppeln, den 21. Febr. 1848.

Der königl. geheime Regierungs-Rath und Direktor der königl. landwirthschaftl. Lehranstalt,
Heinrich.

Numismatik.

Es sind von dem Werke: J. D. Köhler's Münz-Belustigungen, 18 Bände, vom 1sten bis incl. 10ten Theil, gut gebunden und erhalten, zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 21, im 2ten Stock.

Ein Geschäft, nicht der Mode unterworfen, dessen Rentabilität sicher nachgewiesen werden kann, ist mit 2300 Rthl. Anzahlung oder einer sichern Hypothek gleicher Höhe käuflich zu erwerben; so wie Mehrere gut gelegene Häuser mit Hofraum und Garten und bedeutendem Ueberschuß, in den hiesigen Vorstädten und inmitten der Stadt, mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Ein ganz neu- und massiv erbauter Gasthof mit bedeutender Frequenz, ist mit Aeckern und Wiesen auf ein Rittergut zu vertauschen. Intabulata haften nicht auf dem Gasthofe. Mehrere Kapitalien auf ländliche Grundstücke und pupillar-sicher, werden sofort gesucht.

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27.

Ein auswärtiger Oekonom wünscht durch ein Breslauer Handelshaus, welches mit Ober- und Niederschlesien im lebhaften Verkehr steht, unter vortheilhaften Bedingungen **feine Saamenkartoffeln** zu verkaufen. Die vortheilhaften Bedingungen sind zur gefälligen Einsicht in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau niederlegt.

Freitag den 25. d. M. spät Abends ist vor dem Landschaftshause, Weidenstraße Nr. 30, beim Einsteigen in den Wagen ein goldenes Armband verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten, es in der 2. Etage der Landschaft gegen ein Douceur von 5 Rtl. abzugeben.

Eine **Strohhut-, Preß- und Glättmaschine** nebst allen dazu gehörigen Formen und Glätteisen, — wohl konditionirt — ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Neuschestr. 70, im 2. Stock.

Ein neues und ein altes Kirschbaum-Billard stehen zum Verkauf: Oderstraße Nr. 12. Das Nähere in der Schenkstube.

Eine neue Sendung schöner, frischschmeckender Glazer Gebirgs-Tonnen-Butter in 3, 6 und 12quartigen Gebinden, erhielt wieder und empfiehlt Schuppes Butterhandlung, Bischofsstraße Nr. 12.

Fertige Wäsche

zu außergewöhnlich billigen, jedoch festen Preisen.

Für Damen:

als: Hemden, von Creas- und gebleichter Leinwand, das Dutzend zu 8, 9, 10 bis 15 Rthlr.; dergleichen von Doppel-Nessel, das Dutzend zu 6 und 7 Rthlr.; extrafeine Wiener Hemden, mit gesticktem Latze, das Dutzend zu 30 und 36 Rthlr.; Negligée-Jäckchen, mit Spitzen besetzt, das Stück zu 22½ und 25 Sgr.; dergleichen Häubchen, das Stück zu 5 und 6 Sgr.; Unterbeinkleider, das Paar zu 12, 14, 16 bis 20 Sgr.

Für Herren:

als: Hemden, von Creas- und gebleichter Leinwand, das Dutzend zu 8, 9, 10, 11, 12 bis 15 Rthlr.; dergleichen von Doppel-Nessel zu 6⅓ Rthlr.; extrafeine leinene Ober-Hemden, das Dutzend zu 18, 20, 22, 24, 30, 36 bis 60 Rthlr.; dergleichen von Shirting, das Dutzend zu 8, 9 bis 10 Rthlr.; Unter-Beinkleider von Parchent und Leinwand, pro Paar 20, 22½ u. 25 Sgr.; Piqué-Unterjäckchen, pro Stück 25 Sgr.; Chemisettes, das Dtzd. zu 1⅓, 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 7 Rthlr.; dergleichen in feiner Batist-Leinwand, das Dutzend 8 bis 10 Rthlr.; Kragen von Cambric, das Dtzd. 25 Sgr. und 1 Rthlr.; leinene 1⅔ und 2 Rthlr.; Manchetten, das Dutzend 25 Sgr., 1 Rthlr. bis 1½ Rthlr.

Sämmtliche Sachen sind gut und sauber genäht, und garantire bei Leinwand für rein leinen Gespinnst. Eben so empfehle ich mein großes Lager gebleichter Leinwand und Creas zu festen Fabrikpreisen, und gewähre jedem Wiederverkäufer, gegen comptante Zahlung, den üblichen Rabatt.

Herrmann Gumpert,
Schmiedebrücke Nr. 17, zu den 4 Löwen,
Ecke der Kupferschmiedestraße.

Ein gebildetes Mädchen in mittleren Jahren, mit gutem Zeugniß versehen, wünscht wieder als Wirthschafterin auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen. Das Nähere wird von den Herren Kluge und Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 13, ertheilt.

Ein Flügel von Kirschbaumholz, nach der neuesten Bauart, steht zum Verkauf: Sandstraße Nr. 7, im Hofe eine Stiege.

Zweite Beilage zu № 50 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 29. Februar 1848.

Bekanntmachung.

Die für den städtischen Marstall erforderlichen **Schmiede-, Stell- und Rademacher-Arbeiten** sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verdungen werden.

Zur Licitation steht Termin

am 13. März d. J. Nachmittags 4 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube einzusehen.

Breslau, den 22. Febr. 1848.

Stadt-Bau-Deputation.

Flachwerk- und Bauholz-Versteigerung.

Mittwoch den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Breiten-Straße an der Guten-Graupenbrücke

mehrere Tausend alte Flachwerke, so wie alte Balken, Sparren und Dachlatten,

meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 26. Februar 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vormundschaft über den am 11. Oktober 1822 gebornen **Hans Georg Kneifel,** Sohn des zu Schnellwalde verstorbenen Bauers Gottlieb Kneifel, noch bis zu dessen zurückgelegtem 30sten Lebensjahre fortgesetzt wird.

Neustadt O/S., den 4. Dezbr. 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Das Franz Hauckesche Grundstück Nr. 26 zu Wansen, gerichtlich auf 710 Rthl. 5 Sgr. abgeschätzt, wird am

24. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

an der Wansener Gerichtsstelle subhastirt. Taxe und Hypothekenschein sind bei uns einzusehen.

Strehlen, den 7. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Durch Wiederbesetzung der vierten Lehrer-Stelle zu Festenberg ist der Posten des Schul-Adjuvanten bei der hiesigen evangelischen Elementarschule erledigt worden, zu dessen Besetzung sich qualificirte Personen unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse, bei unterzeichnetem Patrocinium melden können.

Goschütz, den 25. Februar 1848.

Freistandesherrliches Patrocinium.

Das Rittergut Jackschenau bedarf zu einer Bauausführung

650	lf. F.	kief.	beschl.	10/11"	str. Bauhölzer
4100	—	—	—	9/10"	—
1320	—	—	—	5/6"	—
2300	—	—	—	4/6"	—
400	—	—	—	4/5"	—

33	Stück	15'	lange	3"	str.	kief.	Bohlen,
60	—	15'	—	2"	—	—	—
145	—	15'	—	1½"	—	—	Bretter,
1400	—	15'	—	1¼"	—	—	—
800	—	15'	—	5/4"	—	—	—
220	—	15'	—	1"	—	—	—

Die Lieferung dieser Hölzer soll am 2. k. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthofe zum goldenen Helm (Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 5) verlizitirt werden.

Breslau, 26. Febr. 1848.

Zahn, Bauinspektor.

Convocations-Edikt.

Vom k. k. östereichischen König Ludwig von Baiern zweiten Dragoner-Regiments Gerichte wird anmit bekannt gemacht, es seie der diesseitige Regiments-Schneider August Streit, gebürtig zu Breslau, ehelicher Sohn des Mathias Streit, Grenadier des kgl. preußischen Infanterie-Regiments Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen, dann dessen Gattin Elisabeth, geborne Winden, beide längst verstorben, mit Rücklaß eines Testamentes, worin er seine drei Geschwister zu Erben einsetzt, am 6. Dezember d. J. hierorts mit Tode abgegangen. Da diesem Gerichte als Abhandlungsinstanz sämmtliche Geschwister des Erblassers zur Zeit noch unbekannt sind, so werden selbe anmit aufgefordert, bis letzten April 1848 ihre Erbeserklärung mit den Erbeslegitimations-Dokumenten hier einzubringen, sowie zugleich alle, die aus und immer für einen Rechtsgrund Ansprüche an den Nachlaß stellen wollen, erinnert werden, solche bis zu obigem Termine hierorts zur Anmeldung zu bringen, widrigens der Nachlaß abgehandelt und den erbeslegitimirten Erben eingeantwortet werden wird.

Stabsstation Mailand in der Lombardei, am 16. Dezember 1847.

A. Kriines,
Rittmeister und Auditor.

1848er Ober-Salzbrunnen

nebst Brunnenkuchen empfing die erste Sendung und offerirt:

Moritz Siemon,
Taschenstraße Nr. 15, an der Promenade.

Frische Austern

empfingen und empfehlen:

Fülleborn und Jacob,

Ohlauerstraße Nr. 15.

Auktion den 1. März d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitestraße, in welcher Leinenzeuge, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, zwei Flügel-Instrumente, ein Putzschrank, 1 Tuchpresse; und Nachm. 2 Uhr verschiedene neue Klemptnersachen und Klemptnerwerkzeuge vorkommen werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auction.

Den 9. März d. J. Vormittags um 9 Uhr werden auf dem herrschaftlichen Hofe zu Kosel, Glogauer Kreises, gegen baare Zahlung in preuß. Courant, öffentlich versteigert:

1) Ein Paar gut eingefahrene, fehlerfreie, 6 Zoll hohe, 5 und 6 Jahre alte Wagenpferde, edler Race (Eisschimmel).
2) Eine Paar neue gute Geschirre nebst Zubehör.
3) Ein modernes Schellengeläute.
4) Ein ganz gedeckter, noch neuer Staats-Wagen.
5) Ein guter offener Wagen.
6) Ein Schlitten.

Das in dem Dorfe Bestwin, Krotoschiner Kreises, an der schlesischen Grenze, sub Nr. 31 belegene Grundstück, bestehend aus 1) den Wirthschaftsgebäuden, einem Wohn- und Komornikhause (Einliegerhause); 2) Gartenland, 16 Morg. 66 □R.; 3) Ackerland II. und III. Klasse, 185 Morg. 137 □R.; 4) Wiese, desgleichen 24 Morg. 177 □R. 5) Weiden, desgleichen 23 Morg. 158 □R. zusammen 250 Morg. 178 □R., den Vincent und Beate Jankiewiczschen Erben gehörig, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Kauflustige können sich bei dem Unterzeichneten spätestens bis zum 15. April d. J. melden. Bestwin, den 25. Februar 1848.

Jankiewicz.

Zur Beachtung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine, bisher in der goldnen Krone Ohlauerstraße 87, bestehende Wurst-Fabrik in die **Nikolaistraße 34,** ins Haus des Brückenwaagen-Fabrikanten Herrn Schüller, verlegt habe, und bitte, mich auch in dem neuen Lokale unter Zusicherung der billigsten Preise, mit gütigen Aufträgen zu beehren.

H. Belkner, Wurst-Fabrikant.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine im Großherzogthum Posen, 1 Meile von Kalisch, 2 Meilen von Ostrowo und 2 Meilen von Pleschen belegene Wirthschaft von 112 Morgen Areal erster Klasse und guten Gebäuden soll aus freier Hand verkauft werden; dieses weiset nach **M. Berliner** in Ostrowo.

Zu vermiethen

ist Riemerzeile Nr. 10 eine kleine Wohnung in der ersten Etage.

Gasthofsverpachtung.

Der am hiesigen Ringe im Jahr 1843 neu erbaute Gasthof, genannt „zur goldenen Krone", bestehend aus 7 Piecen par terre und 9 Piecen im ersten Stock, nebst Wagen-Remise und einem Stall zu 20 bis 24 Pferden, soll vom 1. April 1848 ab anderweitig verpachtet werden. Es wird hierzu ein Licitations-Termin auf den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in loco angesetzt, wozu cautionsfähige und mit guten Attesten versehene Pachtlustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Besichtigung des Gasthofes jederzeit bis zum Termin erfolgen kann, und auch die Bedingungen bis dahin in der Registratur der hiesigen Amtsverwaltung eingesehen werden können.

Goschütz, den 18. Februar 1848.

Freistandesherrliches Dominium.

Ober-Salzbrunn

von diesjähriger Füllung ist so eben angekommen bei

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Saamen-Offerte.

Neuen, ächt franz. Luzerne-Saamen, schles. u. galizischen rothen Kleesaamen, weißen Kleesaamen, guten rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, gereinigte Leinsaat zur Saat, so wie beste Braunschweiger Turnips-Runkelrüben und alle Sorten Forst- und Garten-Sämereien, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Das ¼ Loos Nr. 53591 c. zur 2. Klasse 97ster Klassen-Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, weshalb vor dessen Ankauf gewarnt wird.

J. E. Baumert in Hirschberg.

Gute 6 und 7oktav. Flügel sind billig zu verkaufen und zu verleihen: Reuschestraße 2.

Künstler-Ball.

Freitag, den 3. März im Café restaurant.

Diejenigen, welche ich mit meiner Einladung übergangen, und sich der Subscription anzuschließen geneigt sind, ersuche ich, die Billets bei mir, Seminargasse Nr. 7 in Empfang zu nehmen.

Ouvrier.

„Konzert-Verein."

Fastnachts-Ball

Dienstag den 7. März im blauen Hirsch.

Das Direktorium.

Donnerstag den 2. März Schluß-Ball des Donnerstags-Vereins im blauen Hirsch.

Breslau, den 29. Februar 1848.

Die Vorsteher.

Zur Fastnacht

heute Dienstag und morgen Mittwoch ladet ergebenst ein: **Klose,** in Kleinburg.

Das Subskriptions-Concert in Liebichs Lokal

findet **heute Abend** bestimmt statt.

Mein Reisender Herr C. L. Schmidt ist mit dem heutigen Tage aus meinem Geschäfte geschieden. Worms, den 23. Febr. 1848.

Joh. Adolf Heck.

Ein Doppel-Comtoirpult so wie ein Bettkasten sind wegen Mangel an Raum billig zu veraufen Bischofsstraße Nr. 15 im Gewölbe.

Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, werden unter soliden Bedingungen in Kost und Pflege genommen: Schweidnitzer-Vorstadt Friedrichstraße Nr. 2, par terre links, bei

Müller.

Ein verheiratheter tüchtiger **Amtmann** in den besten Jahren, mit sehr empfehlenswerthen Attesten von langjähriger Dienstzeit versehen, sucht ein baldiges anderweitiges Unterkommen. Auskunft ertheilt Herr Commissionair **E. Berger,** Bischofsstraße 7.

Ein paar gut eingefahrene schwarze **Wagenpferde** stehen zum Verkauf.

Das Nähere ist zu erfragen Gartenstraße Nr. 32b. eine Treppe.

Die herrschaftliche **Brauerei** in Hausdorf bei Neurode, wobei ein großer Felsenkeller, Gaststall auf 16 Pferde und eine kleine Brennerei, ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können sich bei mir melden.

Hausdorf, den 27. Februar 1846.

L. Gr. Pfeil.

Der unterzeichneten Handlung ist der Niederlagsschein Litt. B. fol. 322 Nr. 1 vom 19. Novbr. 1847 über 15 Sack rohen Kaffee Sig. 617/618, Brutto 17 Ctr. 88 Pfd., abhanden gekommen. Der etwanige Inhaber desselben wird ersucht, ihn dem königl. Haupt-Steueramte oder der unterzeichneten Handlung binnen 8 Tagen abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlagsschein mortifizirt werden wird.

Breslau, den 24. Febr. 1848.

Gebr. **Friederici.**

Ein Haus hierselbst, welches eine jährliche Mieths-Einnahme von 316 Rthl. abwirft, ist sofort ohne Einmischung eines Dritten billig zu verkaufen. Das Nähere ist Altbüsserstraße Nr. 47 par terre rechts zu erfahren.

Echt englische Stahlfedern

von vorzüglicher Elastizität, im Preise von 5 Sgr. bis 3 Rthl. 10 Sgr. à Gros und ½ Sgr. bis 9 Sgr. das Dutzend, empfiehlt die

Buch- und Kunsthandlung

Eduard Trewendt in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 39,

☞ Probekarten, auf welchen 23 verschiedene Nummern befindlich, werden zu dem Preise von 6 Sgr. verabreicht, und bei Entnahme des Bedarfs zu demselben Preise in Zahlung angenommen.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut in sehr fruchtbarer Gegend, über 800 Morgen Areal enthaltend, mit vortrefflichem Boden, dreischürigen Wiesen, bestandenem Forst, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und über 1000 Rtlr. baaren Revenüen ist gegen 20,000 Rtlr. Einzahlung billig zu verkaufen. Ernstlichen Kauflustigen können außerdem noch verschiedene preiswürdige Güter durch mich nachgewiesen werden.

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

---

8 bis 10 Scheffel **Karpfenstrich** und 30 Schock zweijährigen **Karpfensaamen** bietet zur Abnahme in diesem Frühjahre an das Dominium Liebenau bei Auras.

Ein höherer Beamter in Warschau sucht einen tüchtigen Musiklehrer zum Unterrichten seiner drei Söhnchen im Pianoforte. Derselbe soll ein Deutscher, unverheirathet, mittleren Alters und mit erforderlichem Paß versehen sein. Als Remuneration wird nächst freier anständiger Wohnung, Kost, Wäsche, Beheizung und Licht, ein jährlicher Gehalt von 200 Rtlr. stipulirt. Hierauf Reflektirende belieben sich wegen des Näheren unter Einreichung ihrer Qualifikations- und Führungs-Zeugnisse bei dem Naczelnik der kaiserl. königl. polnischen Grenzkammer in Szczypiorno zu melden. Bemerkt wird, daß beim Antritt das Personengeld für die Fahrt von Breslau bis Warschau per Personenpost zurückerstattet wird.

Verkauf von Mutter-Schafen.

Wegen Ankauf eines Stammes hochfeiner Schafe stehen bei dem Dom. Tschinchwitz, Poststation Groß-Baudis, nach der Schur 100 Mutterschafe, das Paar zu 6 Rtl. zum Verkauf. Ein großer Theil derselben sind 2 und 3jährig und stammen von der Würchenblatter Race ab, die bekanntlich sehr reichwollig und groß ist. Die Besichtigung dieser Schafe kann zu jeder Zeit stattfinden und wird jede Garantie für die Gesundheit der Herde geleistet.

W. v. Gellhorn.

☞ **Reife Ananasfrüchte** sind zu verkaufen in Lampersdorf bei Fürsten-Ellguth.

Ein sehr tüchtiger praktischer Landwirth unverheirathet, mit den vorzüglichsten Attesten versehen, gegenwärtig noch in Diensten als Oberinspektor einer Grafschaft in Ostpreußen, wünscht vom 1. April c. ab wieder nach Schlesien zu gehen, um die Administration eines Rittergutes zu übernehmen. — Da derselbe den größten Theil der Provinzen des preußischen Staats bereist, theilweise Jahre lang in denselben konditionirt und sich in jeder Beziehung, wie in allen Branchen der Landwirthschaft sehr gute Kenntnisse gesammelt, überhaupt in seinem Fache sich nur als ein tüchtiger und praktischer Landwirth ausgezeichnet hat, so wollen diejenigen Besitzer, welche hierauf zu reflektiren wünschen, ihre Adressen unter F. S. an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau gefälligst einsenden.

Ganz was Neues für Damen und Damenkleider-Verfertiger.

Zwei Tabellen, bestehend in zugeschnittenen Kleider-Modellen vom kleinsten Kinde bis zur stärksten Person, nach Centimeter-Maaß berechnet, so daß jede Dame einen richtigen Schnitt in fünf Minuten selbst zuzuschneiden im Stande ist, ohne erst ein Kleidungsstück ändern zu dürfen, sind im Preise von 25 Sgr. für zwei, und 15 Sgr. für ein Exemplar, außer bei Unterzeichnetem, auch bei dem Kaufmann Herrn A. J. Mugdan, Ring Nr. 10 und 11 zu haben.

J. A. Kleinert, Damenschneider,
Ohlauerstraße Nr. 23.

---

800 Rtlr. à 5 pCt.

zur ersten Hypothek auf ein Haus in der Stadt werden sofort gesucht. Näheres bei **F. Jestel,** große Groschengasse Nr. 6.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Herrschaft von bedeutendem Flächen-Inhalte, entweder im Ganzen oder auch im Einzelnen zu 500, 600, 800, 1200, 1500, 1800 und 2000 Morgen.

Eine Herrschaft in der preußischen Ober-Lausitz, am Fuße des Iserkammes reizend gelegen, mit 199 Possessionen und 700 Morgen Areal des vortrefflichsten Bodens an die Insassen verpachtet, für einen Pensionär oder Rentier ganz vorzüglich geeignet, die in Ruhe und in aller Annehmlichkeit ihre Renten verzehren wollen; sowie mehrere andere Rittergüter, Frei- und Lehngüter, im Preise von 20,000 bis zu 100,000 Rthl. sind mir zum Verkauf übertragen. Ernstlichen Käufern theile ich das Nähere mit.

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27.

Eltern, die ihre, hiesige Schulen besuchenden Söhne in Pension zu geben beabsichtigen, erbietet sich hiezu der Lehrer **Peuker,** Karlsstraße, im Schulgebäude des Friedrichs-Gymnasiums.

Lein- u. Rappskuchen,

beide frisch gepreßt, und erstere von reinem läthefreien Lein in der Masselwitzer Oelmühle fabrizirt, offerirt zu den billigsten Preisen, sowohl hier als in Masselwitz zu haben.

Moritz Werther.

Bei dem Dom. Conradswalde bei Landeck sind jederzeit alle Arten **Bauhölzer** und **Brettklötzer** billig zu haben.

Unterricht in der Stenographie.

Mittwoch am 1. März beginnt ein neuer Kursus in der Stunde von 7—8 Uhr des Abends, wozu noch einige Theilnehmer beitreten können. Meldungen werden Ketzerberg Nr. 21 angenommen. **Graf.**

Nordische Weiß-Erlenpflanzen

sind wiederum in diesem Frühjahre, 3jährige Pflanzen 5—6 Fuß hoch, per Schock à 5 Sgr. und 2jährige Pflanzen 4—5 Fuß hoch per Schock à 4 Sgr.; verschiedene Sorten Ziergehölze zu Park-Anlagen, desgleichen mehrere Schock Birnbäume, Ahorns und Eschen, welche sich zu allen Pflanzungen eignen.; auch Birken- und Eichen-Bohlen, Kreuzholz, Kippsäulen und starke gesunde eichene Klötzer, sowie 30 Schock Rohr- und Schilf-Schoben bei unterzeichnetem Dominio zu haben.

Puditsch bei Prausnitz, den 26. Febr. 1848. **v. Rosenberg.**

Zur Fastnacht in Rosenthal

Mittwoch den 1sten und Donnerstag den 2. März ladet ergebenst ein; für geschmackvolle Bratwurst nebst andern guten Speisen und Getränken ist bestens gesorgt. **Seiffert,** Gastwirth.

Familienverhältnisse halber ist ein am hiesigen Platze seit längeren Jahren bestehendes frequentes

Colonialwaaren- und Weinstuben-Geschäft

an einem zahlungsfähigen Käufer zu überlassen; Nähere Auskunft hierüber auf portofreie Anfragen bei **Karl Grundmann** Successores, Breslau, Ohlauer Straße Nr. 82.

Strohhutwasch-Anzeige.

Von jetzt ab werden Strohhüte jeder Art gewaschen, gebleicht, appretirt und nach Wunsch geformt und modern garnirt, bitte aber ergebenst die älteren darauf haftenden Garnirungen gefälligst abzunehmen und an sich zu behalten. Auswärtige Kunden ersuche ich noch ergebenst, die einzusendenden Strohhüte gefälligst noch selbst zu markiren.

Aug. Ferd. Schneider, Elisabetstraße Nr. 4.

Sommerstaudenroggen und Hafer

offerirt zur bevorstehenden Frühjahrssaat das Dominium Masselwitz.

Stroh- und Bordüren-Hüte

jeder Art werden gewaschen und modernisirt in der Strohhut-Fabrik von **C. G. Laugenberg,** (alte) Sandstraße Nr. 17.

Unseren werthen Geschäftsfreunden in Schlesien machen wir hierdurch die Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit derselben ein wohlassortirtes Lager von

Mahagoniholz und Fournieren

bei Herrn **L. S. Cohn** jun. in **Breslau** niedergelegt und diesen Herrn befugt haben zu den gangbaren **Hamburger Preisen** zu verkaufen.

Hamburg, im Februar 1848. **Fr. W. Marburg u. Comp.**

Auf Obiges Bezug nehmend, offerire ich dieses Lager zur gütigen Beachtung. **L. S. Cohn** jun., Ring Nr. 16.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler.

Heute, Dienstag, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **J. Drescher.**

Brillen, Lorgnetten und Theatergucker,

gut und billig bei **B. K. Schieß,** in der Eckbude am Markt, gegenüber der Krone.

Die erste Postsendung

Fetten geräucherten Rhein-Lachs,

empfingen und empfehlen nebst

fettem geräucherten Silber-Lachs, frischen großen holsteiner Austern:

Lehmann u. Lange, Ohlauer Straße Nr. 80.

Wohnungs-Anzeige.

1) Zu Termin Ostern eine Wohnung im 1sten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, bestehend in 5 Stuben, Speisekammer, Domestiquenstube, Küche und verschlossenem Entree, so wie dazu gehörigem Keller- und Bodengelass. Preis 280 Rthl. pro anno. Näheres beim Wirth daselbst, dritte Etage, in den Vormittagsstunden.

2) Ebendaselbst, ein grosser Keller, zur Lagerung von Handelswaaren vorzugsweise geeignet.

Zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen eine freundliche Wohnung im ersten Stock von zwei Stuben mit Möbeln, alte Taschenstraße Nr. 19, dicht an der Promenade. Näheres daselbst.

Baldiger Abreise wegen ist ein Quartier von zwei Stuben nebst Zubehör im goldenen Löwen, Tauenzienplatz, zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei der Wirthin.

Graupenstraße Nr. 16, par terre, vorn heraus, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ein Verkaufskeller auf der Naschmarktseite gelegen, ist zu vermiethen und Johannis c. zu beziehen. Zu erfragen in der Kleiderhandlung Naschmarkt Nr 46.

Eine gut möblirte Stube im ersten Stock, vorn heraus, für 1 oder 2 Herren ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 17, 1ste Etage, linker Hand.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 73 ist von Ostern c. ein freundliches Quartier nebst Garten zu vermiethen.

Albrechtsstraße Ne. 54, nahe am Ringe, ist die 2te Etage sofort oder zum 1. April im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Klosterstraße Nr. 66 ist eine Wohnung in der ersten Etage, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen und sofort resp. Ostern d. J. zu beziehen.

Administrator **Kusche,** Altbüsserstraße Nro. 47.

Zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen:

1) Hummerei Nr. 31 a) eine Schlosserwerkstatt; b) eine Tischlerwerkstatt; c) mehre kleine Wohnungen;
2) Graben Nr. 34 eine kleine Wohnung par terre;
3) Basteigasse Nr. 6: a) eine Wohnung par terre, und eine Wohnung in der ersten Etage, jede aus Stube, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend; b) Stube nebst Küche par terre;
4) Kupferschmiedestraße Nr. 46: die erste, zweite und dritte Etage, jede aus 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß bestehend;
5) Seminarstraße Nr. 4 und 5: ein Garten;
6) Bischofsstraße Nr. 9: ein Verkaufskeller;
7) Schmiedebrücke Nr. 40 die 3te Etage, aus drei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß bestehend.

Administrator **Kusche,** Altbüsserstraße 47.

Nikolaistraße Nr. 4 ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 48 ist zu vermiethen: das Gewölbe, — 3 trockene Keller, — 2 Remisen, — der erste Stock, wovon die vordere Stube zum Comtoir geeignet ist, — der zweite Stock, auch getheilt.

Hirschgasse Nr. 4 sind mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen und sofort resp. Term. Ostern d. J. zu beziehen.

Administrator **Kusche,** Altbüsserstraße 47.

Kupferschmiedestr. Nr. 37 ist zu Johanni c. der 1. Stock von 3 Stuben, Alkove, Küche, verschlossenem Entree und Beigelaß zu vermiethen; ferner Nadlergasse Nr. 4 1 Stube und Feuerwerkstelle zu Ostern c. Näheres beim Leihbibliothekar Jüngling daselbst.

Eine freundliche Eckstube nebst Zubehör, eine Stiege, Weißgerbergasse Nr. 48, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Ring Nr. 33, der dritte Stock im Hofe. Das Nähere ist daselbst in der zweiten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen
ist ein offenes Gewölbe Junkernstr. Nr. 31.

Zu verkaufen:
zwei alterthümliche Roccoco-Sekretäre,
ein dergl. zweithüriger Schrank,
eine dergl. Kommode,
Kupferschmiede-Straße Nr. 11 im Gewölbe.

Zu verkaufen:
ein fast neues Mahagoni-Sopha,
sechs Stück Mahagoni-Stühle,
ein dergl. Damenbüreau,
ein dergl. ovaler Tisch,
Reuschestraße Nr. 56, im ersten Stock.

Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

Holsteiner Austern

empfing und empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße Nr. 50 im weißen Hirsch.

Es sind ganz frisch angekommene

See-Zander

bei der Fischhändlerin **Stahns** auf dem Fischmarkte Nr. 4, der Stockgasse gegenüber, oder in der Wohnung, Minoritenhof Nr. 4, zu haben.

Reine Milch,

wie sie von der Kuh kommt, vom Dominium Puschkau, ist vom 1. März an täglich zu bekommen: Reusche Straße Nr. 50.

Mehrere gebrauchte Flügel
stehen zu verkaufen: am Ringe in den sieben Kurfürsten, beim Instrumentenbauer.

Eine anständige Equipage
ist zu verkaufen. Näheres Scheitniger Straße Nr. 8, erste Etage rechts, Vormittags von 9 bis 10 Uhr.

1400 Rthl.
werden zur ersten pupillarisch-sicheren Hypothek auf ein zweihubiges Bauergut, ohnweit Breslau, gesucht. Das Nähere Matthiasstraße Nr. 88, im weißen Storch, 1 Stiege, vorn.

Ein gewandter Commis sucht im Verkaufs-Geschäft zu Termin Ostern ein Engagement; Näheres Schmiedebrücke Nr. 28.

1000 Rthl.,

sichere Hypothek, ist mit Verlust sofort zu cediren bei Tapezirer **J. F. Hoffmann,** Ring Nr. 48.

Ostermehl.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zu dem diesjährigen jüdischen Osterfeste unter vorschriftsmäßiger Beaufsichtigung Ostermehl in meiner amerikanischen Kunst-Mühle anfertigen werde, und ersuche ich Aufträge hierauf, entweder bei mir hier oder bei Hrn. **H. Rigner** in Poln. Wartenberg möglichst bald zu ertheilen. Die geehrten Abnehmer können auf den billigsten Preis rechnen.

Honig bei Medzibor im Febr. 1848. **A. Karwath.**

Fein gemahlenen **Neuländer Dünger-Gips,** die Tonne 5 Scheffel enthaltend, offerirt billigst **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Sommer-Korn

bietet das Dom. Stein, bei Hundsfeld, zum Verkauf an.

Offene Stellen für Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Gärtner, Bedienten, Kutscher, Laufburschen, Köchinnen, Lehrlingen zu verschiedenen Professionen 2c. 2c. weiset nach das concessionirte Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Büreau von **E. Berger,** Bischofsstr. 7, 1. Etage.

Breslauer Getreide-Preise

am 28. Februar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	68	Sg.	62	Sg.	55	Sg.
Weizen, gelber	62	"	57½	"	52	"
Roggen	51	"	47	"	42	"
Gerste	47	"	42½	"	37½	"
Hafer	28½	"	25½	"	22	"

Breslau, den 28. Februar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111⅓
Poln. Courant	97⅔	—
Oesterreichische Banknoten	103⅔	—
Seeh.-Präm.-Sch. .... Zf.	92⅔	—
Preuß. Bankantheile .... "	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. " 3½	92	—
Bresl. Stadt-Obligat. ... " 3½	99	—
dito Gerecht.- dito ... " 4½	97	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	101½	—
dito neue dito " 3½	90½	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. " 3½	96½	—
dito L. B. à 1000 " " 4	100 11/12	—
dito dito " " 3½	92¼	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. " 4	95¼	—
Neue dito dito .... " —	—	94 1/12
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	100¾	—
dito Schatz- dito " 5	—	-
dito Anl. 1835 à 500 Fl. " —	—	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	99	—
dito dito Prior. " 4	—	—
Oberschlesische Litt. A. ... " 3½	103	—
dito Litt. B. ... "	98¼	—
dito Prior. ... " 4	—	—
Krakau-Oberschl. ...... "	60	—
Niederschl.-Märk. ...... " 3½	85¼	—
dito dito Prior. ... " 4	—	—
dito dito dito ... " 5	102⅔	—

	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	101⅔	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) "	—	—
Neisse-Brieger .... "	45½	—
Berlin-Hamburger ..... "	—	—
Köln-Mindener .... " 3½	92¾	—
Sächsisch-Schlesische .... "	—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb. ... "	53 5/12	—
Posen-Stargarder ..... "	—	—

Wechsel-Course.

	Brf.	Gld.
Amsterdam .... 2 M.	—	143¼
Augsburg .... 2 M.	—	—
Berlin .... 2 M.	—	99⅙
dito .... k. S.	—	99⅚
Frankfurt a./M. .... 2 M.	—	—
Hamburg .... 2 M.	151⅔	—

	Brf.	Gld.
Hamburg .... k. S.	152⅓	—
Leipzig	—	—
London .... 3 M.	—	6. 26¾
Paris .... 2 M.	81⅚	—
Wien .... 2 M.	102⅚	—

Universitäts-Sternwarte.

26. u. 27. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1, 40	+ 6, 25	+ 5, 0	1, 2	20°	SSW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		1, 90	+ 5, 80	+ 4, 8	1, 4	60°	SW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 80	+ 7, 20	+ 8, 6	2, 5	52°	W	halbheiter
Minimum.		1, 40	+ 5, 80	+ 4, 3	1, 2	7°		
Maximum.		2, 80	+ 7, 40	+ 9, 0	2, 5	60°		

Temperatur der Oder 0, 0

27. u. 28. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	0, 88	+ 7, 00	+ 6, 9	0, 8	32°	S	bedeckt, Regen
Morgens 6 Uhr.		2, 60	+ 6, 50	+ 5, 0	1, 6	90°	W	halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.		3, 70	+ 7, 60	+ 8, 5	2, 4	87°	W	"
Minimum.		0, 88	+ 6, 50	+ 5, 0	0, 8	8°		
Maximum.		3, 82	+ 7, 65	+ 8, 8	2, 4	90°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Extra-Blatt
der Breslauer Zeitung.

Breslau, am 29. Februar 1848, Mittags.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Nimbs.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

*** Breslau, 29. Februar.**

Die Ereignisse in Paris drängen sich. Die Nachricht von der Abdikation Ludwig Philipps zu Gunsten seines Enkels, unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans, welche wir bereits in unserm Morgenblatte mittheilten und welche durch ein diesen Mittag eingetroffenes Extrablatt der Allg. Preuß. Ztg. bestätigt wird, gehört schon der Vergangenheit an.*) Die Regentschaft, so berichtet eine neuere telegraphische Depesche der Allg. Pr. Ztg., ist nur von sehr kurzer Dauer gewesen, die Republik ist proklamirt (Lamartine ist Präsident) und eine provisorische Regierung eingesetzt. — Hiernach sind also alle von dem Könige gemachten Konzessionen zurückgewiesen; die königl. Familie ist auf der Flucht. Die Schilderungen von den einzelnen Gräueln der Revolution, in welche die Straßen-Emeute sich verwandelt hat, besonders in der Deputirtenkammer, wohin die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und ihrem zweiten Sohne, dem Herzoge von Chartres, sich begeben hatte, so wie die Verwüstung der Tuilerien und die Niederbrennung des Palais Royal zeugen von einem wahrhaften Vandalismus. Mit den Angriffen gegen das Königthum gingen die Verfolgungen gegen die Minister Hand in Hand. So soll Guizot ermordet, einer anderen Mittheilung zufolge jedoch glücklich nach England entflohen sein. Nach derselben Mittheilung soll sich Ludwig Philipp und die königl. Familie auf dem Schlosse Laeken bei Brüssel befinden.

In Vorstehendem haben wir hauptsächlich nach den Köln. Blättern, die verhängnißvollen Ereignisse der letzten Tage zusammengefaßt. Wir selbst haben auch heute keine Pariser Briefe erhalten, wir sind deshalb genöthigt, auch bei der Mittheilung der Details den Rhein.

---

*) Die Frankf. Blätter theilen jene Nachricht in folgender Form mit: „Der Minister des Innern an den Präfekten des Nieder-Rheins. Ludwig Philipp I. hat die Krone niedergelegt. Sein Enkel Ludwig Philipp II. ist König. Die Herzogin von Orleans ist zur Regentin erklärt. Herr Odilon Barrot zeigt mir an, daß das Ministerium sich mit seiner Mitwirkung konstituirt. Der General Lamoriciere ist zum General-Kommandanten der Nationalgarde von Paris erklärt. Alles hier neigt zur Ruhe und zur Versöhnung."

Beobachter und die Köln. Zeitung zu benutzen, obwohl auch diesen Blättern noch die zusammenhängenden Nachrichten fehlen. Die Köln. Ztg. schreibt am 26. Febr. 7 Uhr Abends, daß ihr das Journal des Déb. vom 24. Febr. zugekommen sei, welches über die Vorgänge vom 23. bis zum Morgen des 24. Folgendes berichtet:

„**Paris**, 23. Februar. Das Ministerium vom 29. Oktober 1840 besteht nicht mehr. Herr Guizot, Präsident des Conseils, hat heute auf der Tribüne der Deputirtenkammer angekündigt, daß der König den Grafen Molé berufen und ihn beauftragt hatte, ein neues Kabinet zu bilden. Wir glauben, daß Herr Graf Molé diesen Auftrag angenommen hat. Die von Herrn Guizot abgegebene Erklärung wurde von der Opposition mit Freuden-Bezeugungen und von der ungeheuren Majorität der Kammer mit Kundgebungen ganz anderer Art aufgenommen. In allen Reihen der konservativen Partei sahen wir Gefühle der schmerzlichsten Ueberraschung sich ausdrücken. Inmitten einer Aufregung, deren Schilderung wir entsagen müssen, drängten die Deputirten der Majorität sich um die Minister, und umgaben sie mit den hervorstechendsten Beweisen von Theilnahme. Das Ministerium hat seine Pflicht gethan; die Majorität wird die ihrige thun; alle guten Bürger müssen ebenfalls die ihrige thun. Wie das Haupt des abgetretenen Kabinets es gesagt hat, muß die Prärogative der Krone vollkommen geachtet werden. Wir wollen in diesem Augenblicke das tiefe Bedauern schweigen lassen, welches uns der Sturz des Ministeriums einflößt, das länger als sieben Jahre so edel und so muthig die Politik der konservativen Partei vertreten hatte. Unser aufrichtigster Wunsch geht dahin, daß dasjenige Kabinet, welches zu seinem Nachfolger berufen werden wird, den Bedürfnissen unseres Landes möge entsprechen können. — Nach der heute in der Deputirtenkammer durch Herrn Guizot gegebenen Erklärung wollte die Opposition den Antrag auf Versetzung des Ministeriums in Anklagestand zurücknehmen, den sie gestern auf die Tafel niedergelegt hatte. Die Minister forderten inmitten des Beifallsrufens der Majorität, daß die Tages-Ordnung aufrecht erhalten und der Vorschlag, welcher sie in Anklagestand versetzte, den Bureaux zur Prüfung überwiesen werden solle. Die Ueberweisung an die Bureaux wurde mit sehr großer Majorität ausgesprochen; alle Minister erhoben sich zuerst für dieselbe. — Man versichert, daß der vom Könige mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragte Graf Molé bereits die Hauptbestandtheile desselben vereinigt habe. Graf Molé würde demgemäß nebst der Conseils-Präsidentschaft das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Remusat das Ministerium des Innern, Herr Dufaure das der Justiz und des Kultus, Herr Passy das der Finanzen, Herr St. Marc Girardin jenes des öffentlichen Unterrichts, der Marquis de La Place das Portefeuille des Krieges und Herr Billault das der öffentlichen Arbeiten übernehmen. — Die Unruhen, welche diese Nacht an allen Punkten der Stadt unterdrückt worden waren, brachen heute Morgen, Mittwoch, 23. Februar, in den Vierteln St. Denis, St. Martin und im Marais wieder los. Die Truppen, welche theilweise in die Kasernen zurückgekehrt waren, nahmen ihre Stellungen von gestern Abend wieder ein. Der Generalmarsch für die Nationalgarde wurde in allen Vierteln geschlagen. Die Legionen ergriffen die Waffen und ordneten sich vor den Mairien ihrer Bezirke, um die verschiedenen Posten zu besetzen, welche man ihnen angewiesen hatte. In diesem Augenblicke war es, wo in den Reihen der Nationalgarde zahlreiche Kundgebungen zu Gunsten der Wahlreform stattfanden. Ein Bataillon der zweiten Legion begab sich unter dem Rufe: „Es lebe die Reform!" durch die Straße Laffitte nach den Boulevards. Dieser Ruf wurde von der Masse junger Leute wiederholt, welche die Nationalgarde begleitete, indem sie sich unter ihren Schutz stellte. Aehnliche Auftritte erneuerten sich in mehreren anderen Legionen; überall gab die Menge, welche das Geschrei: Es lebe die Reform! ausstieß, der Nationalgarde das Geleite. Gegen 3½ Uhr zog eine, größtentheils aus Offizieren der 4ten Legion bestehende Deputation der Nationalgarde, ungefähr 100 Personen zählend, nach der Deputirtenkammer. Ein Bataillon der 10. Legion, das bei der Kammer den Dienst hatte, rückte ihr entgegen und versperrte ihr auf der Mitte der Eintrachtsbrücke den Weg, indem es der Deputation erklärte, daß es Befehl habe, keiner Deputation zu gestatten, daß sie sich in die Kammer begebe. In dem Augenblicke, wo dieser Auftritt sich zutrug, verfügten sich Odilon Barrot und Garnier Pages, denen kurz darauf eine große Anzahl von Oppositions-Deputirten folgte, zu der Deputation, welche sich entfernte, nachdem sie ihre Petition Hrn. Cremieux eingehändigt hatte. Die Massen haben ihre Anstrengungen auf der einen Seite zwischen den Straßen St. Antoine und Montmartre, auf der anderen zwischen der Rue Vieille du Temple und der Straße St. Martin concentrirt. An mehreren Punkten sind vermittelst Diligencen und Kutschen, die mit Pflastersteinen angefüllt wurden, Barrikaden errichtet worden. Die meisten hat man jedoch ohne Widerstand aufgegeben. Die Gruppen flüchteten sich bei Annäherung der bewaffneten Macht, um sich an anderen Orten wieder zu sammeln. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde eine Barrikade in der Straße Vieille du Temple errichtet, wo die Straßen l'Oseille und Poitou beginnen, mit einer rothen Fahne geschmückt und von einem Dutzend bewaffneter Insurgenten vertheidigt. Einige Minuten nach 3 Uhr griff eine Abtheilung Kavalerie, an deren Spitze sich ein General befand, die erste Barrikade an und nahm sie nach zehn Minuten, aber nicht ohne schmerzlichen Verlust. Der Offizier war von einer Kugel getroffen. Die Insurgenten zogen sich hinter eine andere Barrikade zurück, die unweit der Straße Perche errichtet war. Ein Geschütz ward herbeigefahren und damit diese zweite Barrikade zerstört. Bei dem Angriffe einer Barrikade auf dem Place Chatelet ward Herr von St. Hilaire, Bataillons-Chef im 34sten Linien-Regiment, getödtet. Mehrere Kolonnen junger Leute in der Blouse breiteten sich im Quartiere St. Honoré und auf den Boulevards aus, indem sie die Marseillaise sangen und das Geschrei ausstießen: „Es lebe die Reform!" Eine dieser Kolonnen, an deren Spitze ein Mann in der Blouse marschirte, welcher eine dreifarbige Fahne am Ende eines Stockes schwenkte, zog über den Vendome-Platz, durch die Rue de la Paix und rückte gegen vier Uhr vor das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Der Polizei-Kommissar erschien vor der Menge, und nachdem die gesetzlichen Aufforderungen an sie ergangen waren, griff die Munizipalgarde die Gruppen an, welche sie zerstreute. Sie bemächtigte sich der Fahne und verhaftete den

Menschen, welcher dieselbe trug. Diesen Abend herrscht fortwährend eine große Aufregung in den Quartieren St. Martin und du Temple. Banden von Menschen, welche größtentheils in der Blouse waren, liefen mit Fackeln durch die Straßen und zwangen die Bewohner, die Häuser zu erleuchten. Diese Banden verbreiteten sich in mehrere Quartiere. Andere Banden schlugen an die Läden und verlangten Waffen. Einige von ihnen, welche schon Waffen hatten, zwangen die, welche in ihrer Nähe waren, zu den Einwohnern zu gehen, um sich die Flinten der Nationalgarde ausliefern zu lassen. Die Aufregung war auch im Faubourg St. Germain groß, nichts desto weniger haben die Demonstrationen der Menge kein Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig gemacht; in diesem so bevölkerten Stadtvieriel ward keine Flinte abgeschossen; erst um vier Uhr, als die Neuigkeit, das Ministerium sei geändert, bereits unter den Gruppen umlief, fing man an, etwas unterhalb der Straße Lenoir das Pflaster aufzureißen. Vier oder fünf Reihen Pflastersteine wurden in der ganzen Breite der Straße aufgeschichtet, aber keine einzige Barrikade errichtet. Diesen Abend gegen 8 Uhr sind zwei Versuche gegen die Kaserne de Neuilly gemacht, um zwei Arbeiter zu befreien, die am Morgen verhaftet worden. Zahlreiche Gruppen mit dreifarbigen Fahnen, vor denen junge Leute mit Fackeln gingen, wurden von einem Kapitän, einem Lieutenant und einem Unteroffizier der National-Garde geführt und von einigen Nationalgardisten begleitet. Sie marschirten vor die Pforte der Kaserne und zogen sich fast auf der Stelle zurück, als man ihnen die feierliche Versicherung gab, daß die Gefangenen entlassen wären. Aehnliche Unruhen fanden auf verschiedenen Punkten von Paris statt. In der Unmöglichkeit, worin wir uns befinden, die tausend Gerüchte zu sichten, welche uns zukommen, und aus Besorgniß, falsche Nachrichten mitzutheilen, enthalten wir uns fernerer Mittheilungen. Wir wissen indeß, daß gegen 10 Uhr ein wichtiges Ereigniß sich vor dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zugetragen hat. Eine ziemlich zahlreiche Bande kam von den Boulevards, die beim Lichte der Fackeln marschirte; eine dreifarbige Fahne ward vorausgetragen. Sie wandte sich gegen das Hotel, dessen Zugänge sie von Truppen besetzt fand. Sie wollte mit Gewalt durchdringen, und es scheint, daß auf diesem Punkte ein blutiges Zusammentreffen stattfand. Das Hotel de la Chancellerie wurde ebenfalls angegriffen; man zertrümmerte die Fenster durch Steinwürfe und erzwang mit Gewalt eine Illumination. Dies war, wie es scheint, die Losung, welche von den Anleitern des Aufstandes gegeben war; überall wurden die Einwohner von Leuten, die sich ins Haus begaben, aufgefordert, zu illuminiren. — Mitternacht. Die Sturmglocke, welche seit einigen Augenblicken von der Kirche St. Germain-des-Prés stürmte, hat aufgehört, sich vernehmen zu lassen. Man schlägt in mehreren Quartieren den Generalmarsch.

Die Brüsseler „Independance“ vom 26. Februar berichtet:

Brüssel, 25. Februar, 1 Uhr Nachmittags.

Aus Paris haben wir noch keine zuverlässigen Nachrichten vom gestrigen Tage — nur unbestimmte Gerüchte. Bei Amiens sollen die Schienen auf einer ziemlich großen Strecke aufgerissen sein. Auch auf mehreren andern Punkten zwischen Amiens und Paris wäre die Eisenbahn beschädigt. Wie bereits berichtet, hatte sich gestern Morgens ein ziemlich bedeutender Haufe nach dem Bahnhofe der Nordbahn begeben, in deren Nähe Truppen zum Schutze der erwarteten Züge aufgestellt waren. Die Soldaten sollen Feuer gegeben und eine große Menge getödtet und verwundet haben. Aber die Schienen wären dessen ungeachtet vom Volke weggenommen worden. Die Aufregung ist zu Brüssel allgemein — man sieht mit Ungeduld neuen Nachrichten entgegen. Der Convoi von Lille ist angekommen: in dieser Stadt ist Alles ruhig, doch hat man auch dort keine Nachrichten aus Paris. — 3 Uhr. Der belgische Zug, abgegangen von Valenciennes um 10½ Uhr Morgens, trifft so eben ein. Er führt keinen Pariser Convoi bei sich und bringt überhaupt keine neuen sichern Nachrichten aus Frankreich. Nachstehende, schon vorher in Umlauf befindliche Gerüchte scheinen durch die Reisenden bestätigt zu werden; doch auch diese fügen durchaus kein neues gewisses Faktum hinzu. Ein Theil des Schienenweges von Paris nach Valenciennes soll auf Befehl des Verwaltungsrathes der Eisenbahn selber aufgerissen sein, und letztere hätte, den Drohungen des Volkes nachgebend, sich bereit erklärt, alle Bahnhofs-Gebäude niederzubrennen. Das Gerücht ging ferner zu Valenciennes, daß der Aufstand Fortschritte mache, daß in mehreren Vierteln von Paris das Volk vollkommen Meister sei, und daß man in den Departements sich dem Abgange von Truppen nach Paris widersetze. Zuverlässig scheint es, daß die Dragoner der Garnison von Valenciennes gestern auf der Eisenbahn nach Paris befördert wurden; aber man setzt hinzu, in Douai habe das Volk sich ihrem Durchzuge widersetzt, zu diesem Ende die Schienen am Ausgange der Stadt ausgerissen, und so hätten sich die Dragoner genöthigt gesehen, ihren Weg zu Pferde fortzusetzen. — 6 Uhr. Der zweite Zug von Lille trifft so eben ein. Noch hat man dort nichts Näheres aus Paris. Es herrscht große Besorgniß; aber die Stadt ist vollkommen ruhig. — Nachschrift. 9 Uhr Abends. Der letzte Zug von Valenciennes ist noch nicht angelangt, eben so wenig ein Courier, weder bei der Regierung, noch bei der französ. Gesandtschaft.

Brüssel, 26. Februar, 4 Uhr Morgens.

Nur mit tiefer Betrübniß theilen wir die Berichte mit, die uns zugegangen sind über die ernsten Ereignisse, welche sich zu Paris im Laufe des 24. Februar begeben haben. Die ungünstigsten Voraussetzungen sind weit übertroffen worden. Man wird dies beurtheilen, wenn wir sagen:

Alle vom Könige angebotenen Zugeständnisse sind nach einander verworfen worden.

Das Anerbieten der Abdankung zu Gunsten des Grafen von Paris mit der Regentschaft der Herzogin von Orleans ist gleichfalls zurückgewiesen.

Die Tuilerien sind verwüstet.

Die königliche Familie ist auf der Flucht.

Die Republik ist proklamirt.

Eine provisorische Regierung ist gebildet.

Gestern haben wir nach der „Presse“ den verhängnißvollen Zwischenfall berichtet, der sich am 23sten Abends 6 Uhr, vor dem Hotel der Conseils Präsidentur begab und der den Kampf wieder anfachte, welcher eben beendigt schien. Dieser für immer beklagenswerthe Vorfall erhält seine Bestätigung durch das „Journal des Debats“, das in einer Nachschrift vom Donnerstag 10 Uhr Morgens berichtet:

„Gestern Nachmittags und Abends hatte sich, nachdem das Abtreten des Ministeriums in allen Stadtvierteln bekannt geworden war, die Ruhe wieder hergestellt. Als die Nacht kam, bewegte sich das Volk in Masse mit Fackeln in den Straßen und auf dem Boulevards. Gegen 10 Uhr langte die Menge beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an. Die Soldaten, welche dieses Hotel bewachten, glaubten, daß man gekommen sei, um sie anzugreifen, und durch ein unglückliches Mißverständniß gaben dieselben Feuer. Einige zwanzig Individuen wurden getroffen, und die Menge flüchtete sich, Geschrei der Rache und der Wuth ausstoßend. Dieses unglückliche Ereigniß, welches bald in allen Stadttheilen von Paris erzählt, vergrößert, verunstaltet und als ein Verrath der Regierung an dem Volke dargestellt wurde, fachte gleich von Neuem den Aufstand an. Die ganze Nacht wurden an zahlreichen Punkten Barrikaden errichtet. Das Gewehrfeuer hat seit heute Morgens im Stadtviertel von St. Martin begonnen. Man hat so eben eine Proklamation an die Einwohner von Paris angeschlagen, welche ankündigt, daß der König den Herrn Thiers zum Präsidenten des Minister-Conseils ernannt habe, und daß er auf Verlangen des Herrn Thiers in den Eintritt des Herrn Odilon Barrot in das Ministerium eingewilligt habe. Die Nationalgarde vereinigt sich in diesem Augenblicke; und man sagt, daß sie sich in allen Legionen vollständig einfinden werde. Da nun denjenigen, welche gestern den Sturz des Ministeriums verlangten, Genugthuung gegeben ist, so ist man veranlaßt, zu glauben, daß die Nationalgarde sich jetzt fest entschlossen zeigen wird, eine zwecklos gewordene Volksbewegung zu unterdrücken. Die Linientruppen und die Reiterei versammeln sich vereinigt mit der Nationalgarde.

Die durch diese Proklamation angekündigten Zugeständnisse haben das Volk nicht befriedigt. Der Kampf dauerte immer lebhafter in den fast sämmtlich mit unzähligen Barrikaden angefüllten Straßen von Paris fort. Ueber das, was sich seit 10 Uhr begeben hat, fehlen zuverlässige Details. Man sagt, daß der König erklärt habe, zu Gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, abdanken zu wollen, daß jedoch eine große Abneigung gegen die Regentschaft des Herzogs von Nemours sich kundgegeben habe. Darauf, sagt man noch, habe sich die Herzogin von Orleans, von ihrem Sohne begleitet, in den Schooß der in diesem Augenblicke versammelten Deputirtenkammer begeben; dort habe sie den Thron für den Grafen von Paris und die Regentschaft für sich selbst begehrt. Männer in Bürgertracht, unter die beim Palaste Bourbon diensthabenden Nationalgardisten gemischt, hätten gegen die Prinzessin und ihren Sohn Handlungen der Brutalität verübt; die Nationalgardisten seien zwar sofort dazwischen getreten, aber die Herzogin und der junge Graf von Paris hätten sich doch eiligst zurückziehen müssen, und die Versammlung habe entschieden, über ihr Begehren zu berathen. Wir wiederholen, daß wir diese Einzelnheiten nicht verbürgen können. Man wird leicht erkennen, daß hier eine Menge von Umständen ausgelassen sind. Aber das Ergebniß der Berathung ist zuverlässig. Das Begehren der Herzogin wurde verworfen, und zwischen vier und fünf Uhr ward eine Proklamation an die Mauern von Paris angeschlagen, welche also begann:

Keine Bourbonen mehr!
Es lebe die Republik!

National-Versammlung!
Provisorische Regierung!

Diese provisorische Regierung ist folgender Maßen zusammengesetzt:

Arago, Ledru-Rollin, Marie, Dupont (de l'Eure), Lamartine, sämmtlich Mitglieder der Deputirtenkammer; Armand Marrast, Haupt-Redacteur des „National“; Ferdinand Flocon, Haupt-Redacteur der „Reforme“; Albert, Arbeiter.

Während sich diese Vorfälle in der Deputirtenkammer ereigneten, war das Schloß der Tuilerien der Schauplatz von Gräuelscenen und von Handlungen des Vandalismus; das Volk hatte sich in Wuth dahin begeben; hier finden abermals Thatsachen ihren Platz, die wir nicht verbürgen können. Das Schloß war, wie man uns versichert, von Linientruppen, Munizipalgarden, Jägern von Vincennes und Artillerie vertheidigt; die Linientruppen sollen sich geweigert haben, auf das Volk zu feuern, die Jäger von Vincennes, die Municipal-Garde und nur ein Theil der Artillerie aber das Feuer eröffnet haben. Hierauf fand eine wahre Schlächterei statt; nach einem erbitterten Kampfe, in welchem die Municipalgarde fast gänzlich vernichtet wurde, bemeisterte sich das Volk des Schlosses. — Diese Thatsache steht fest. — Glücklicher Weise befand sich kein Mitglied der kgl. Familie mehr im Schlosse, als das Volk eindrang. Der Palast ist gänzlich verwüstet, der Thron, wie man versichert, auf den Tuilerienplatz heruntergebracht und in Brand gesteckt, so wie alle Möbel zertrümmert worden. Von dort begaben sich die Insurgenten nach dem Palais-Royal, welches, wie bekannt, Privateigenthum des Königs ist. Die königl. Gemächer wurden in Brand gesteckt und durch die Flammen gänzlich zerstört. Das Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist gleichfalls niedergebrannt worden. — Der Zufluchtsort der königl. Familie ist unbekannt; es hieß, der König sei in Vincennes. Das Volk begab sich dorthin, fand aber den König nicht. Die von der im Palais Bourbon zusammengetretenen Versammlung gebildete provisorische Regierung hält unter der Obhut des Volkes in diesem Palaste permanente Sitzung. Der General-Direktor der Posten ist abgesetzt worden; der Name seines Nachfolgers ist noch unbekannt.

Paris bot gestern (23.) und heute Morgen, wie man es nach diesem traurigen und eiligen Berichte leicht begreifen kann, ein wahres Bild der Zerstörung dar. In den Straßen und auf den Boulevards lagen Leichname. Sämmtliche Bäume der Boulevards sind gefällt. Von hundert zu hundert Schritt ungefähr stößt man in den Straßen auf Barrikaden, die vom Volke bewacht werden und nur Einer Person auf einmal den Durchgang gestatten; ein Losungswort wird abverlangt, um jede Barrikade zu passiren, sowie um die Stadt zu verlassen, deren sämmtliche Barrieren übrigens, wie man versichert, verbrannt worden sind. Der Zweck dieser Vorsichtsmaßregel scheint zu sein, die Flucht der Minister zu verhindern, von denen man argwöhnt, daß sie noch in Paris seien. Diese Barrikaden sind binnen einigen Stunden und wie durch Zauberei in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag und am Morgen dieses letzteren Tages errichtet worden. Alle Gerüchte über das Aufreißen von Schienen der Eisenbahn auf der Strecke zwischen Valenciennes und La Chapelle St. Denis waren unrichtig. Die Eisenbahn ist bloß beim Eintritte in Paris und etwas jenseits der Station von La Chapelle St. Denis aufgerissen worden. Diese Station ist völlig niedergebrannt und der am Ausgange aus Paris errichtete Viaduct gänzlich zerstört worden. Von der Station Enghien an (der ersten nach jener von La Chapelle St. Denis, zwei Stunden von Paris) ist die Bahn bis Valenciennes ganz frei. Die Züge fahren daher gegenwärtig von der Station Enghien ab.

Die Depeschen (Zeitungen und Correspondenzen) für Belgien sind weder Donnerstag noch Freitag in Brüssel angekommen; sie sind zwar sämmtlich von der Postverwaltung in Paris versandt worden; aber die Briefträger mußten sie zu Fuß außerhalb der Stadt bringen, damit sie von dort nach dem Orte ihrer Bestimmung befördert würden, dieselben wurden jedoch gleich an den ersten Barricaden, welche sie zu übersteigen hatten, vom Volke angehalten und auf die Mairien gebracht; dort suchte man die Depeschen aus; eine große Anzahl derselben, vorzüglich die an die Behörden gerichteten, wurden verbrannt. Die Privatbriefe, welche man für unwichtig hielt, packte man allein wieder in die Säcke. Wir begreifen nicht, wie es kommt, daß die für Brüssel bestimmten noch nicht eingetroffen sind.

Gleichzeitig (so schreibt die Köln. Ztg.) mit dem „Journal des Debats“ sind uns folgende vier Briefe aus Paris vom 24. Febr., Abends, zugegangen, die nur zu sehr die obige Nachricht der „Independance“ bestätigen:

1) **Paris**, 24. Febr., 1 Uhr. Der Krawall und die Emeute sind vorüber — die Revolution hat begonnen. Wie das gekommen, werde ich Ihnen in so vieler Ordnung mittheilen, als man mitten unter solchen Zuständen noch im Geiste bewahren kann. Gestern um 5 Uhr ward die Nachricht

von der Entlassung Guizot's allgemein bekannt und allen Truppen Befehl gegeben, sich zurückzuziehen. Diese sowohl als die Nationalgarde traten ihren Rückzug an unter Begleitung der Volksmassen und unter dem Rufe derselben: „Es lebe die Reform! Es lebe die Linie! Es lebe die Nationalgarde! Nieder mit der Municipalgarde!" Der Haß gegen die letztere machte es nothwendig, daß alle Corps de Garde derselben durch ein Detaschement Linientruppen oder Cavallerie beschützt wurden. Ehe jedoch diese Vorsichtsmaßregel in's Werk gesetzt wurde, hat das Volk mehrere Wachthäuser gestürmt, entwaffnet, zum Theile auch in Brand gesteckt; gegen 7 Uhr Abends hatte dieser Unfug ein Ende, und man sah auf dem Boulevard, wo das Volk die Truppen oder die Nationalgarde unter fortwährendem Geschrei der angeführten Rufe und dem Absingen der Marseillaise nach Hause geleitete, mehrere Häuser beleuchtet, worüber die Masse in neuen Jubel ausbrach, sodann aber überall anhielt und alle Häuser durch ihre energischen Forderungen zu beleuchten zwang, so daß nach 8 Uhr ganz Paris beleuchtet war; das Volk durchzog nach allen Richtungen die Stadt, welche einen reizenden Anblick darbot. In diesem Augenblicke glaubte man allgemein, die Emeute sei zu Ende, denn nirgends zeigten sich Symptome zu weiterem Aufruhr, man müßte denn einigen Barrikaden, die aus bloßem Muthwillen in der Rue St. Denis aufgeführt und verlassen wurden, einen rebellischen Charakter beimessen. Um 9 Uhr hieß es jedoch, eine Masse Volk sei mit mehreren Nationalgardisten vor die Polizei-Präfektur gezogen und habe die Auslieferung der Verhafteten verlangt, die Municipalgarde habe Widerstand geleistet und es sei zwischen beiden Parteien zu einem lebhaften Gefechte gekommen, worin das Volk zurückgeschlagen worden. Dieser Vorfall setzte die Masse in neue Aufregung, die sich jedoch bald beschwichtigte. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr verbreitete sich das Gerücht, das Ministerium wäre nicht zurückgetreten, man habe das Volk nur genarrt, als man die Bildung eines neuen Cabinettes verkündigte; sofort zogen die Massen vor das Hotel Guizot's, das mit einem Detachement des 14. Infanterie-Regiments umgeben war, und schrieen: „Nieder mit Guizot! Es lebe die Reform!" Viele Neugierige waren schon früher da und bildeten nun die Vorderreihen der Massen. Diese fingen an, Steine nach dem Hotel zu werfen, worauf die Truppen, ohne vorhergegangene Warnung, zwei Ladungen hinter einander gaben, wobei aber vierzig Menschen, die meisten todt dahinsanken. Von diesem Augenblicke kann man die Revolution datiren. Die Wuth des Volkes stieg auf's Höchste, und wäre es bewaffnet gewesen, es hätte das Hotel niedergerissen. Eine schnell herbeigezogene Schwadron Dragoner säuberte den Platz und sperrte einen Theil des Boulevards, so wie alle zum Hotel des Ministers führenden Straßen ab. Um die Gefallenen kümmerte sich die öffentliche Gewalt nicht; das Volk brachte sie in nahe gelegene Apotheken und Häuser und führte die Todten auf einem einspännigen Karren unter wüthendem Rachegeschrei fort. Eine Abtheilung Kavallerie folgt diesem verhängnißvollen Trauerzuge, um den sich das Volk immer dichter sammelte und zum neuen Kampfe sich entschloß. Die Nachricht von diesem Vorfalle verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und um Mitternacht war von der Rue Montmartre bis zu der Rue St. Antoine, vom Boulevard des Italiens bis zum Boulevard St. Antoine eine fortlaufende Reihe von Barrikaden aufgerichtet. Das Volk drang mit Gewalt in alle Häuser und verlangte die Gewehre der Nationalgarde, welche Niemand ihm zu verweigern wagte. Nach 12 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und die Truppen, die kaum von den Strapazen des Tages ausgeruht hatten, mußten wieder hinaus in den Kampf. Von 1 Uhr des Nachts bis 9 Uhr Morgens schlug man sich fast ununterbrochen. Todte und Verwundete zählt man jetzt nach Hunderten. Heute um $9\frac{1}{2}$ Uhr erschienen mehrere Adjutanten an verschiedenen Punkten des Kampfes, schwangen ein weißes Tuch und verlangten vom Volke Gehör, das man ihnen nicht leicht gewährte. „Ich bin" — sagte jeder von ihnen — „Adjutant des Marschalls Bugeaud; der Marschall ist zum Statthalter von Paris und zum obersten Befehlshaber der Nationalgarde ernannt. Der Marschall mag aber den Antritt seines Amtes nicht mit Blut bezeichnen; er hat daher den Truppen Befehl gegeben, sich zurück zu ziehen, und fordert das Volk auf, ein Gleiches zu thun." An einigen Orten wurde diese Meldung mit dem Rufe: „Es lebe die Linie, es lebe die Nationalgarde!" aufgenommen; in den revolutionären Quartieren St. Martin, St. Denis und St. Antoine aber antwortete man: „Wir wollen den Marschall Bugeaud nicht." Die Truppen hatten sich indessen zurückgezogen, der Kampf hörte auf, und die Sache nahm ungefähr die Gestalt von gestern Abends 5 Uhr an, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, daß die Linie und die Nationalgarde die Straßen durchziehen begleitet von bewaffnetem Volke unter dem neuen Losungsworte: „Nieder mit Ludwig Philipp nieder mit den Ministern!" Um $11\frac{1}{2}$ Uhr sah ich diesen drohenden Zug vom Boulevard St. Antoine herab, wie es hieß, nach den Tuilerien sich bewegen. Es war bereits aus diesen eine Proklamation erlassen, die ungefähr so lautete: „Der König hat Befehl gegeben, das Feuer einzustellen und die Unterzeichneten zu Ministern ernannt; General Lamoriciere ist zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt. Möge sich das Volk beruhigen. (Unterz.) Thiers. Odilon-Barrot. Duvergier d'Hauranne. Lamoriciere." — Von 1 bis $2\frac{1}{2}$ Uhr. In dieser kurzen Zeit begann der Kampf von Neuem; **das Palais-Royal ward gestürmt und in Brand gesteckt, Ludwig Philipp dankte ab zu Gunsten des Grafen von Paris unter der Regentschaft der Herzogin von Orleans.** Dieser Akt, der um 2 Uhr bekannt ward, besänftigte das Volk nicht; es drang in die Tuilerien ein, nachdem die königliche Familie — ich weiß nicht, wohin — sich bereits geflüchtet hatte. Die Linie verweigerte abermals, sich zu schlagen; die Nationalgarde schloß sich dem Volke an, das in diesem Augenblicke in den Tuilerien ist und aus Muthwillen aus den Fenstern schießt. Alle Wagen des Königs wurden verbrannt, die Büste Ludwig Philipps in den Koth geschleift, die Intendanz geplündert und deren Papiere zum Fenster hinaus geworfen. Wie das Ende wird, weiß Gott! Ich schließe mein Schreiben um 3 Uhr, weil ich wenigstens zwei Stunden brauche, um sicher zur Post zu gelangen. Man läutet jetzt Sturm. — $3\frac{1}{2}$ Uhr, Folgende Minister-Liste cirkulirt jetzt: Lamartine. Odilon-Barrot. Marie. Marast. Bavin.

2) **Paris**, 24. Febr. Gestern Abend war Alles in Ordnung. Alle Welt spazierte auf den Boulevards wie zu einem Feste. Da wollten Gamins die Besatzung des Hotels des Ministers des Auswärtigen zwingen, zu beleuchten. Die Linie schoß dann unters Volk. 20—30 Todte rc. — Das war der Wendepunkt. Alle Welt sagte sich: On nous trahit! In der Nacht überall Barrikaden. Diesen Morgen waren vielleicht 20,000 Mann Soldaten, Kanonen rc. auf den Boulevards. Ueberall wurde Rappell geschlagen. Gegen 8 Uhr versammelte sich die Nationalgarde. Aber sie war entrüstet über das gestrige Ereigniß vor dem Hause Guizots. Sie verlangte, daß die Linie versprechen solle, nicht ohne sie zu schießen. Die Nationalgarde und die Linie fraternisiren überall. Alle Welt rief: Vive la Ligne! Die Linie antwortete: Vive le Peuple! So schien zum zweiten Male Alles sich halbweges zu ordnen. Thiers und Odilon Barrot wurden als Minister proklamirt. Odilon Barrot, der General Lamoriciere, Lasteyrie ritten auf den Boulevards herum, um zu beruhigen. Aber gegen 10 Uhr scharten sich viele Arbeiter, und der Ruf: Aux tuileries! wurde vielfach laut. Bald zogen Colonnen von 1000 Mann durch die Straßen, welche zu den Tuilerien führen. Gegen 12 Uhr begann der Kampf. Die Nationalgarde in Massen stürmte mit. Die ersten Legionen wurden zurückgeschlagen. Ich denke, die dritte drang zuerst in den Palast. Es war eine Geschichte von zwei Stunden — nicht mehr, nicht weniger. — Jetzt wird Alles in den Tuilerien zerstört, aber dafür gesorgt, daß nichts gestohlen wird. Ich wollte einen Kupferstich zum Andenken mitnehmen, mußte ihn aber an der Thür des Gartens wieder herausgeben. „Das kann doch etwas werth sein!" sagte der wachthabende Blousenmann. Es geht bunt in dem Schlosse zu. Wohin die königliche Familie sich geflüchtet, weiß Niemand. Gegenüber dem Palais Royal brennt das Wachthaus der Munizipalgarde, die sehr viel Unheil angerichtet hat durch überflüssigen Eifer. Es wurden zwei Proklamationen angeschlagen. Die erste fordert das Volk auf, bewaffnet zu bleiben, die zweite proklamirt die provisorische Regierung. — Das Blatt, auf dem ich Ihnen schreibe, flog aus den Tuilerien.

3) **Paris, 24. Febr.** Paris ist in solchem Aufruhrzustande, daß alle Verbindungen unterbrochen sind. Ich zweifle sogar, ob diese Zeilen Sie erreichen werden. Die Juli-Revolution war nur eine Meuterei im Vergleiche mit der Bewegung des heutigen Tages. Die Tuilerien werden unter dem Geschrei „Nieder mit Ludwig Philipp!" belagert. Man hatte dem Könige bis Mittag Zeit zur Abdankung gegeben. — $1\frac{1}{4}$ Uhr. Man versichert mir, daß Ludwig Philipp zu Gunsten des Grafen von Paris abgedankt habe und daß ein Regentschaftsrath eingesetzt worden sei, zu welchem auch die Herzogin von Orleans gehört. Das Kleingewehrfeuer dauert lebhafter als zuvor fort. — 2 Uhr. Das Volk ist in die Tuilerien eingedrungen; der Palast ist verwüstet; Ludwig Philipp und seine Familie sind abgereist. Das Gewehrfeuer hat aufgehört und das Volk hat sich in Massen gegen Neuilly gewendet. Man spricht von keiner einzigen Regierungsform mehr. Ich bin noch ohne Nachrichten von der Kammer.

4) **Paris**, 24. Februar, Abends. Ueber die Vorgänge in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kann ich Ihnen folgende Mittheilung machen: Um $12\frac{1}{2}$ Uhr ist der König, nachdem er seine Abdankung zu Gunsten seines Enkels in den Händen der Herzogin von Orleans zurückgelassen hatte, aus den Tuilerien abgereist. Die Herzogin von Orleans begab sich darauf zu Fuß mit dem Grafen von Paris und ihrem zweiten Sohne, dem Herzoge von Chartres, unter der Eskorte von Ordonnanz-Offizieren, einfachen Nationalgardisten und Oppositions-Deputirten, worunter man Düpin und Lacrosse bemerkte, nach der Deputirtenkammer. Herr Lacrosse trat in den Hof des Palastes Bourbon und rief ganz laut: „Benachrichtigen Sie den Herrn Präsidenten! — Es ist kein Augenblick zu verlieren!" Die Herzogin von Orleans mit ihren zwei Söhnen trat nun in den Saal, wo etwa 300 Deputirte anwesend waren. Sie ließ sich in einen großen Sessel nieder, den man unten an die Tribüne hingestellt hatte. Herr Dupin bestieg hinter ihr die Tribüne und kündigte der Kammer an, daß König Ludwig Philipp I. abgedankt habe rc., und daß er seine Gewalt auf den Grafen von Paris, seinen Enkel, und auf dessen Mutter, die Herzogin von Orleans, in der Eigenschaft einer Regentin übertrage. Dreihundert Deputirte riefen: „Es lebe Ludwig Philipp! — Es lebe die Regentin!" — Einige Deputirte der Linken jedoch, so wie die Legitimisten Herrn de Larochejacquelin und de Genoude riefen: „Sie haben dazu nicht das Recht!" Mehrere Stimmen von den Tribünen erschollen: „Es ist zu spät! Es ist eine Comödie!" Herr Cremieux bestieg die Tribüne, um die Einsetzung einer provisorischen Regierung zu verlangen. Seine Worte wurden von den Tribünen mit Bravorufen begrüßt. Hr. Odilon Barrot, der in diesem Augenblicke eintrat, bestieg die Tribune, um zu sagen, daß gegenwärtig nur die Regierung der Herzogin von Orleans und des Grafen von Paris dem Blutvergießen Einhalt thun könne, Diesen Worten klatschten alle Deputirten Beifall, in dem nämlichen Augenblicke aber steckten Frauen aus dem Volke auf der Tribüne die dreifarbige Fahne auf. Der ganze Halbkreis füllte sich plötzlich mit Männern in Blousen, die mit Säbeln und Flinten bewaffnet waren. Unter dem Schutze dieser Männer aus dem Volke und unter ihrer Eskorte betrat Hr. Ledru Rollin die Tribüne und begehrte die Einsetzung einer provisorischen Regierung unter lautem Geschrei der Tribünen. Lamartine bestieg ebenfalls die Tribüne und stellte einen Antrag in gleichem Sinne, als die mit Flinten bewaffneten Männer auf die Volksvertreter anschlugen. Hr. Sauzet verließ den Präsidentenstuhl, wo er sofort durch Hrn. Dupont (de l'Eure) ersetzt wurde. Ich verlasse in diesem Augenblicke die Kammer, um nicht Zeuge oder Opfer der gewaltthätigen Auftritte zu sein, welche sich vorzubereiten scheinen. — Nachschrift. Ich vernehme, daß man so eben auf dem Stadthause eine provisorische Regierung eingesetzt hat.

Köln, 26. Febr. $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Der zweite Brüsseler Zug ist eben eingetroffen, hat aber keine Briefe und Blätter aus Paris von Freitag Abend überbracht. — Unverbürgten Gerüchten zufolge, die sich spät Abends hier verbreiteten, soll Ludwig Philipp und die königliche Familie sich auf dem Schlosse Laeken bei Brüssel befinden, Herr Guizot ermordet, und auch in Lille sollen die heftigsten Unruhen ausgebrochen sein. — Nach andern Mittheilungen ist Herr Guizot nach England geflohen. (Köln. Z.)

Ein routinirter Provisions-Reisender,

der vom Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft Kenntniß hat, kann sogleich einige Muster-Karten erhalten, um Aufträge in Breslau und auswärts aufzunehmen, und wollen sich hierauf Reflektirende in frankirten Briefen melden bei

Johann Wagner in Mainz.

Eine Partie Mousselin de laine-Kleider zu 2½ und 3 Rthl. empfiehlt als besonders preiswürdig einer gütigen Beachtung: **Carl J. Schreiber**, Blücherplatz.

Eine große Gastwirthschaft,

hierselbst belegen, ist sofort zu verpachten und baldigst zu übernehmen; Näheres bei

v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Bestes Bojanower Brot für 6½ Sgr. Karlsstraße Nr. 30 im Hofe.

Gasäther und Oelsprit à Pfd. 6 Sgr.

aus der Fabrik von A. H. Polko ist fortdauernd vorräthig bei

Strehlow und Laßwitz, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Die erste Postsendung

fetten geräucherten Rhein-Lachs

empfingen gestern und empfehlen nebst

frischen großen holsteiner Austern, frischen großen Nativ-Austern: Fülleborn u. Jacob, Ohlauerstr. Nr. 15.

Frisch gebrannten Gogoliner Kalk, so wie Oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps offeriren billigst: Gebrüder Hüser, Junkernstr. 33.

Besten Magdeburger weißen Zuckerrüben-Saamen

in frischer keimfähiger Waare haben billigst zu verkaufen:

H. A. Schneider u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 3.

Echt neapolitanische Macaroni und Parmesan-Käse, prima Qualität

empfing gestern und empfiehlt: **Carl Straka**,
Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Gasthof-Verkauf.

Eines der renommirtesten Etablissements hierorts, sowie mehrere der besuchtesten auswärtigen Gasthöfe und verschiedene kleinere derartige Geschäfte sind durch mich zu verkaufen; ich kann aber nur ernstlichen und zahlungsfähigen Selbstkäufern nähere Auskunft ertheilen.

S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Für Kleidungsstücke, Juwelen, Gold, Silber und darauf lautende Pfandscheine, wird der höchste Werth gezahlt. Oder-Straße 40 im Siegellack-Gewölbe werden Adressen zur weiteren Beförderung angenommen.

Strohhüte

werden gewaschen, gebleicht und nach französischer Art appretirt à 5 Sgr., italienische Roßhaar- und Bordürenhüte à 6 Sgr., auch in neuester Form wieder hergestellt in der Strohhut-Waschanstalt bei **Agnes Kraatz** aus Berlin, Bischofsstraße Nr. 4, im Hotel de Silesie.

Antonienstraße Nr. 34

sind für Term. Ostern d. J. einige Wohnungen zu vermiethen; Näheres par terre beim Wirth.

Die erste Sendung von **diesjähriger** Füllung

Ober-Salzbrunnen

erhielt und empfiehlt:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Straße Nr. 35.

Einen neuen Transport

frischer Forellen

empfing und empfiehlt billig:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1 und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Erlenpflanzen-Verkauf.

Das Dominium Hönigsdorf bei Grottkau hat gegen 1000 Stück sehr schöne Erlenpflanzen zu verkaufen.

Eine Frau in gesetzten Jahren sucht ein Unterkommen bei einer Dame oder Herren; Näheres zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 11, 3 Treppen.

Ein tüchtiger, kautionsfähiger Ziegelmeister findet bald ein Unterkommen; zu erfragen bei den Herren Wiener und Süskind, Ohlauerstraße Nr. 5.

Das Bairisch-Bier- und Restaurations-Lokal zu den vier Löwen bleibt vom heutigen Tage ab, Behufs Renovation, bis auf weitere Anzeige geschlossen.

Breslau, den 1. März 1848.

Zwei dauerhafte Garten-Wasserfässer mit Eisen gebunden, stehen billig zum Verkauf: Ursulinergasse Nr. 26.

Büttnerstraße Nr. 5

ist zu Ostern d. J. die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben, 3 Kabinets, Keller, Küche und Bodengelaß zu vermiethen.

Die Spezerei-Handlung, Neue Welt Gasse Nr. 37.

empfiehlt: ganz rein schmeckenden Java Kaffee, das Pfd. 6 und 6½ Sgr.;
besten Tafelreis, das Pfd. 2¼ Sgr.;
ächten Zucker Farin, das Pfd. 4 Sgr.;
gute ausgetrocknete Waschseife, das Pfd. 4 Sgr., 8 Pfd. für 1 Rthlr.;
und bittet um geneigten Zuspruch.

Rumäther

in bekannter Stärke und Güte ist bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, wieder vorräthig und wird in Quartflaschen à Flasche 4 Rtlr. verkauft.

C. F. Capaun in Masselwitz.

Echte Galläpfeldinte

von intensiver Schwärze ist in Flaschen à 5 Sgr. bei Herrn T. W. Kramer, Büttner-Straße Nr. 30, zu bekommen.

C. F. Capaun in Masselwitz.

Ein neuer **Handwagen** steht billg zu verkaufen Blücherplatz Nr. 3.

!!! Spottbillig !!!

Wegen **gänzlicher Auflösung** des Geschäfts sollen von heute ab Albrechts-Straße Nr. 7 an fast **400,000** Stück importirte feine und mittlere **Cigarren, unter dem Kostenpreise,** aber zu **festen Preisen,** in beliebigen Quantitäten bis zu 25 Stück herab, verkauft werden.

Besten keimfähigen neuen Magdeb. Zuckerrüben-Samen

offerire ich zum billigsten Preise.

Breslau, den 22. Februar 1848.

F. A. Müllendorff's Sohn,
alte Taschenstraße Nr. 28.

Frische reine

Lein-Kuchen

sind zu haben in **Blaschke's** Oel-Mühle, Breslau, Werdermühle.

Ostermehl.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zu dem diesjährigen jüdischen Osterfeste unter vorschriftsmäßiger Beaufsichtigung Ostermehl in meiner amerikanischen Kunst-Mühle anfertigen werde, und ersuche ich Aufträge hierauf, entweder bei mir hier oder bei Hrn. **H. Rigner** in Poln. Wartenberg möglichst bald zu ertheilen. Die geehrten Abnehmer können auf den billigsten Preis rechnen.

Honig bei Medzibor im Febr. 1848.

A. Karwath.

Für Aerzte.

Ein elektro-magnetischer (Keitscher) Apparat, sehr stark und schön gebaut, ist billig zu verkaufen bei

Arnold Schlesinger, Karlsstr. Nr. 16.

Sollte Jemand geneigt sein, in einer fruchtbaren Gegend Niederschlesiens, in der Nähe der Oder eine

Runkelrübenzuckerfabrik,

wozu schon die nöthigen Gebäuden vorhanden sind, zu etabliren, so erfährt ein Solcher das Nähere auf frankirte Anfragen mit der Adresse A. Z. 4. poste restante Sagan.

Herr Cand. **Young**, früher bei dem Hrn. Oberförster Radsei bei Falkenberg, wird wegen wichtigen Mittheilungen ersucht, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort dem Pastor Lange in Schurgast gefälligst bald anzuzeigen.

Circa 20 Ctr.

guten reinen Messing offerirt:

Fried. Wilh. Winkler,
Reuschestraße Nr. 13.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Oderstraße Nr. 19 der zweite Stock, bestehend aus vier Stuben, Entree, Alkove, Küche und Beigelaß.

Im Hinterhause zwei einzelne Stuben mit Alkoven und Küchen.

Preßhefe,

aus Dresden, offerirt in vorzüglicher Güte stet frisch **C. G. Ossig**,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke 7.

Ein junges anständiges und sehr gewandtes Ladenmädchen sucht für Ostern ein Unterkommen. Näheres im **concessionirten Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Büreau** von

E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Kartoffel-Saamen-Verkauf,

von fünf Sorten der besten frühen Speise-Kartoffeln;
von drei Sorten späten Speisekartoffeln;
von einer Sorte frühen Futterkartoffeln;
von einer Sorte späten Futterkartoffeln.

Alle Sorten sind rein gezüchtet.

Die Portion 25 Sgr., enthält so viel Samenkörner, daß davon so viel Pflanzen gezogen werden können, daß damit mindestens ein Morgen Acker bepflanzt werden kann. Kultur-Anweisungen werden gratis beigegeben.

Laasnig bei Goldberg, den 28. Febr. 1848.

Tinzmann.

Michaelis u. Comp.,

Bischofsstraße Nr. 15, vis-à-vis dem Hôtel de Silésie, empfehlen ihr reichhaltiges Lager in ächten **Havanna-, Hamburger** und **Bremer-Cigarren, Varinas-** und **Portoriko,** in Rollen und Blättern, **Tonnen-Canaster** und **Schnupftabake,** englischen **Pecco-, Imperial-** und **Haisan-Thee,** so wie diverse **Zünd-Requisiten** 2c., en gros und en détail zu den solidesten Preisen.

Ein Freigut,

in Schoffczütz, ½ Meile von Rosenberg, an der Lublinitzer Straße gelegen, mit 180 Morgen gutem Acker, 20 Morgen Wiesen, 20 Scheffel Winter-Aussaat und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden ist sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer

Pollit in Schoffczütz.

Anzeige.

Denen hohen Oekonomie-Commissionen der königl. Infanterie-Regimenter empfehle ich mich mit Anfertigung von **Kuppelschlössern** und **Tornisterhaken** zu den etatsmäßigen Preisen.

Breslau, den 1. März 1848.

Fr. Gebauer, Gürtlermeister,
Weidenstraße Nr. 21.

☛ Billig zu verkaufen: eine laudemialfreie Papier- und Mahlmühle, mit Wohnhaus, Stallungen, Scheuern, Aeckern, Wiesen, Waldung, Gärten, Teichen, Zug- und Nutzvieh 2c. **Tralles**, Altbüßerstraße 30.

Haar-Vertilgungs-Mittel.

Dies wahrhaft ächte Mittel, Haare auf nicht erwünschten Stellen des Körpers in Zeit von 5 Minuten gänzlich mit Sicherheit und ohne Gefahr zu vertilgen, verkaufen wir à Flacon 10, 15 und 30 Sgr. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dintenfabrik,
Berlin, Tauben-Straße Nr. 27.

Pflanzen-Verkauf.

Auf der Herrschaft Olbendorf, Strehlener Kreises, stehen eine bedeutende Menge der schönsten Erlen- und Birkenpflanzen zum billigen Verkauf, und können von jetzt ab an jedem Tage ausgehoben, und von dem dasigen Oberförster empfangen werden.

Ein Forstmann, der Fachbildung und Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, sucht zu Johanni d. J. unter C. F. poste restante Nimptsch eine Stellung als Förster.

Zu vermiethen

ist eine herrschaftliche Wohnung mit allem Zubehör auf einem in einer sehr schönen Gegend belegenem Gute, drei Meilen von Breslau entfernt. Auch findet ein einzelner Herr oder Dame daselbst eine freundliche Wohnung und Aufnahme. Das Nähere zu erfragen in der Senffabrik des **H. H. Fritze**, Katharinenstraße Nr. 1 und bei Frau Dr. **Pätzolt**, Zwingergasse Nr. 6 und 7.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen sind drei elegant möblirte Vorder-Zimmer im ersten Stock, durch ein Entree verschlossen, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 a, ganz oder getheilt.

Eine **Strohhut-, Preß- und Glätt-Maschine** nebst allen dazu gehörigen Formen und Glätteisen, — wohl konditionirt — ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres Reuschestr. 10, im 2. Stock.

Einen Rthl. Belohnung Demjenigen,

der zur Erlangung einer roth angestrichenen Kommode und 4 Handwagen-Räder, welche in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. gestohlen wurden, behilflich ist. Tischlermstr. Gumpricht, Kupferschmiedestraße Nr. 43.

Breslauer Getreide-Preise

am 29. Februar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	66	Sg.	60	Sg.	53	Sg.
Weizen, gelber	61½	"	57	"	50	"
Roggen	51	"	46	"	40	"
Gerste.......	47	"	42	"	37	"
Hafer	27½	"	25	"	22	"

Breslau, den 29. Februar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	101	—
Kaiserliche dito	—	96	dito neue dito = 3½	87¼	—
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. = 3½	95	—
Louisd'or	—	111⅓	dito L. B. à 1000 = = 4	—	—
Poln. Courant	97¼	—	dito dito = = 3½	—	—
Oesterreichische Bankn oten	$103\frac{5}{12}$	—	Alte Poln. Pfandbriefe .. = 4	—	—
Seeh.-Präm.-Sch. .... Zf.	—	—	Neue dito dito .... = —	—	—
Preuß. Bankantheile .... =	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. = 3½	90	—	dito Schatz- dito = 5	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. = 3½	—	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. = —	—	—
dito Gerecht.- dito ... = 4½	—	—			

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 28. Februar 1848.

Niederschlesische 3½% 82 bis 81 bez.
dito Prior. 4% 93 Br.
dito dito 5% 101 bez.
dito dito Ser. III. 5% 101¼ Br.
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. 3½% —
dito Litt. B. 3½% —
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% —
Köln-Minden 3½% 90 bis 89 bez.
dito Prior. 4½% 95 bez.
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische 80 Br.
dito Prior.-St. 4% 84½ bez.

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 51 bis 49¾ bez.
Posen-Stargarder 4% 78 Br.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 89½ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100½ Br.
dito dito neue 3½% 88¾ Br.
Polnische dito alte 4% 93 Br.
dito dito neue 4% 92½ Br.

Universitäts-Sternwarte.

28. u. 29. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	4, 26	+ 7, 00	+ 5, 4	1, 4	27° WNW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		4, 70	+ 6, 60	+ 4, 5	1, 2	23° SW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		4, 68	+ 7, 65	+ 8, 5	2, 0	12° SW	"
Minimum.		4, 26	+ 6, 60	+ 4, 5	1, 2	6°	
Maximum.		4, 90	+ 7, 70	+ 8, 6	2, 0	27°	

Temperatur der Oder + 4, 0